

Der Bote vom Geising

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mittags
Wöchentliche Beilage: „Neue Illustrierte“
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Müglitztal-Zeitung

Bezugspreis für den Monat 1,15 RM. einschließlich Zustragen
Anzeigen: Die viergespaltene 65 mm breite Korpuszeile oder
deren Raum 20 Pf., die 80 mm breite Reklame- oder Einzel-
spaltenzeile oder deren Raum 40 Pf. — Bei mangelsbezüglicher Ein-
treibung erlischt der Anspruch auf etw. Wiederholungsachse.

Bezirksanzeiger für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und die umliegenden Dörfer

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts Lauenstein, sowie der Stadtbehörden
Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein behördlicherseits bestimmt

Druck und Verlag: F. A. Kungisch, Altenberg — Verantwortliche Schriftleitung: Flora Kungisch, Altenberg — Fernruf Lauenstein 427 — Postfach Dresden 11811 — Giro Altenberg 11

Nr. 57

Sonnabend, den 14. Mai 1932

67. Jahrgang

Reichswehrminister Groener geht

Als Innenminister bleibt er

Reichswehr- und Reichsinnenminister Groener hat am Donnerstag an den Reichspräsidenten und den Reichszentralrat die Bitte gerichtet, ihn von seinem Amt als Reichswehrminister zu entbinden und ihm ausschließlich das Amt eines Reichsministers des Innern zu übertragen.

Als Begründung

gibt Groener an, daß er es als seine Aufgabe betrachtet habe, während des Winters alle Macht und Autorität des Reiches in einer Hand zusammenzufassen und zu sichern, und daß er diese Aufgabe als erfüllt ansehe. Die weitere Leitung beider Ministerien sei für ihn zu viel. Außerdem sei die gleichzeitige Verwaltung des politischen Reichsministeriums des Innern und des unpolitischen und überparteilichen Reichswehrministeriums mit dem Charakter der Reichswehr nicht in Einklang zu bringen. Groener läßt weiter erklären, er habe Aufgaben im Bereiche des Reichsinnenministeriums in Angriff genommen, denen er sich jetzt ganz widmen wolle.

Wer wird der Nachfolger?

Aber die Nachfolge des Reichswehrministers Groener ist noch keine Entscheidung gefallen. Es ist auch noch nicht sicher, wann der Reichspräsident von Hindenburg, der am Donnerstagabend zu einem kurzen Pfingsturlaub auf sein Gut Neudeck gefahren ist, seine Entscheidung fällen wird. Der Reichspräsident wird dem Wunsche Groeners voraussichtlich entsprechen. Die Leitung des Reichswehrministeriums übernimmt zunächst für die Wehrmacht der Chef der Seeresleitung, General v. Hammerstein, und für die Seemacht der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder.

In parlamentarischen Kreisen verläutet, daß der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, für die Nachfolge als Reichswehrminister in erster Linie mit in Frage komme. Seine Ernennung sei jedoch erst für die Woche nach Pfingsten zu erwarten.

In Berliner politischen Kreisen verläutet gerüchtwiese, daß sich Groener wahrscheinlich auch als Reichsinnenminister nicht lange mehr werde halten können.



Pfingstahnen

Die frischen Saaten grünen auf dem Felde
im Sonnengold, in Frühlingsherrlichkeit —
Gott läßt gewiß uns einst die Ähren schneiden,
ein Ahnen sagt es uns zur Pfingstzeit!

Das Vöglein droben, das so still im Winter,
singt wieder laut, — denn herrlich ist die Zeit —
und auch der Mensch — ein leises Pfingstahnen —
wird wieder froh, denn Freude folgt auf Leid.

Die Zeit der Pfingsten gibt es kund den Menschen,
nach toter Zeit fängt neues Leben an —
So wars bis jetzt, so wird es immer bleiben,
der kleine Mensch daran nicht rütteln kann!

Ein leises Sehnen schleicht in deutsche Herzen,
ein Ahnen ist's in goldner Maienzeit —
Ins deutsche Land wird wieder Pfingsten kommen,
und, will es Gott, ein Blühen weit und breit!

Curt Rambach.

30 Stimmen Mehrheit für Brüning

Beispiellose Tumultszenen - Polizei im Reichstage - Vier nationalsozialistische Abgeordnete verhaftet - Aufhebung der Sitzung ohne vollständige Erledigung der Tagesordnung

Der Reichstag ist unter beispiellosen Tumultszenen in den Nachmittagsstunden des Donnerstags aufgelöst, ehe die Tagesordnung zu Ende geführt war.

Trotz des frühen Sitzungsbeginns um 10 Uhr ist der Saal von Anfang an stark besetzt. Bevor die Abstimmungen beginnen, beschäftigt sich das Haus mit dem von der Zentrumsfraktion eingebrachten Gesetzentwurf über die

Rechtsstellung der weiblichen Beamten.

Der Entwurf, der im Ausschuss einige Änderungen erfahren hat, sieht in der jetzigen Fassung vor, daß verheiratete weibliche Reichsbeamte jederzeit auf ihren Antrag aus dem Beamtenverhältnis zu entlassen sind und die vorgelegte Dienstbehörde die Entlassung auch ohne diesen Antrag verfügen kann, wenn die wirtschaftliche Versorgung des weiblichen Beamten nach der Höhe des Familieneinkommens dauernd gesichert erscheint. Die auf Grund dieses Gesetzes ausscheidenden weiblichen Beamten haben Anspruch auf eine Abfindung, die sich nach der Zahl der Dienstjahre richtet.

Der Reichstag nahm nach etwa einstündiger Aussprache den Gesetzentwurf mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit gegen die Stimmen der Kommunisten an. Das Gesetz wird in 2. und gleich darauf auch in 3. Lesung mit 460 gegen 73 Stimmen der Kommunisten, also mit der für Verfassungsänderungen erforderlichen Zweidrittelmehrheit, angenommen.

Bei der 3. Lesung des Schuldentilgungsgesetzes

wird zunächst namentlich abgestimmt über den § 8, der die Ermächtigung gibt, Geldmittel zur Arbeitsbeschaffung usw. durch Schuldverschreibungen zu beschaffen und die Höhe des jeweils zu beschaffenden Betrages festzusetzen sowie in Höhe der bezeichneten Beträge bis zum 1. Oktober 1933 Geldmittel im Wege des Zwischenkredits zu beschaffen. § 8 wird mit 283 gegen 256 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

In der Schlussabstimmung wird das Gesetz mit 287 gegen 260 Stimmen angenommen.

Präsident Löbe teilt darauf mit, daß im Reichstagsrestaurant der als Gast anwesende, ehemals den Nationalsozialisten und jetzt dem Reichsbanner nahestehende Journalist Dr. Klotz von Abgeordneten und Nichtabgeordneten (Große Unruhe im Hause) überfallen und geschlagen worden sei. Er habe Inweisung gegeben, daß die Kriminalpolizei die zu ermittelnden Täter festnimmt, ganz gleich, ob sie dem Hause angehören oder nicht. Präsident Löbe unterbricht dann die Sitzung auf eine 1/2 Stunde.

Die Prügelei im Reichstagsrestaurant

Im Reichstagsrestaurant hatte der Schriftsteller und Kapitänleutnant a. D. Dr. Klotz an einem Tische der SPD. Platz genommen. Dieser Journalist gehörte früher der Nationalsozialistischen Partei an. Er ist dann ausgeschieden und hat vor kurzem Broschüren gegen die Nationalsozialisten und über die bekannten Röhm-Briefe veröffentlicht. Während er sich im Restaurant aufhielt, traten mehrere nationalsozialistische Abgeordnete unter Führung des Abg. Heines in den Raum, schlugen auf Klotz ein und entfernten sich wieder. Klotz ging ihnen gemeinsam mit einem Reichstagsbeamten nach, um ihre Namen festzustellen, geriet aber dabei mit einer überlegenen Zahl von Nationalsozialisten abermals ins Handgemenge und wurde wieder geschlagen.

Die Radauzonen im Sitzungssaal

Während der Pause wurde der Journalist Dr. Klotz in den Sitzungssaal hineingeführt, um festzustellen, ob sich einer der Angreifer unter den Abgeordneten befände. Dr. Klotz bezeichnete den nationalsozialistischen Abgeordneten Heines als den Hauptangreifer.

Nach dreiviertelstündiger Unterbrechung wurde die Sitzung wieder eröffnet. Präsident Löbe teilte mit, der Ältestenrat habe sich dahin geeinigt, daß die an dem Zwischenfall Beteiligten im Reichstagsgebäude zwecks Feststellung des Tatbestandes vernommen werden sollen.

Darauf nahmen die Abstimmungen ihren Fortgang.

Vor Abstimmung über die Mißtrauensanträge erklärt Abg. Dingeldey (DVP.), daß seine Fraktion dem Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung zustimmen wird.

Sie könne allerdings nicht dem Mißtrauensantrag gegen den Außenminister ihre Zustimmung geben. Er erklärte weiter, daß seine Fraktion auch dem Antrag auf Aufhebung des SA-Verbotes zustimmen wird; werde dieser Antrag angenommen, so werde seine Fraktion auch das Verbot des Reichsbanners ablehnen, weil dann eine gleiche Behandlung aller Verbände durch die übrigbleibende Notverordnung ermöglicht werde. Sonst würde die Deutsche Volkspartei dem Antrag auf Auflösung des Reichsbanners zustimmen. Abg. Dr. Breitscheid (SPD.) erklärt, daß seine Freunde sämtliche Mißtrauensanträge ablehnen würden.

Darauf wurden die Mißtrauensanträge gegen das Reichskabinett mit 287 gegen 257 Stimmen abgelehnt.

Auf sozialdemokratischen Antrag wurde hierauf die Sitzung erneut auf eine Stunde unterbrochen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung um 14.45 Uhr erklärte Präsident Löbe: Ich habe der Polizei meine Befugnis zur Verfolgung der an der Straftat Beteiligten übertragen und alle Maßnahmen zur Verhütung einer Verdunkelung des Tatbestandes getroffen. Mir ist noch mitgeteilt worden, daß bei der Frau des überfallenen Journalisten Klotz vom Reichstag aus angerufen und ihr mitgeteilt wurde, ihr Mann habe sich im Reichstag ungebührlich betragen. Er sei infolgedessen zusammengeschlagen worden; sie solle herkommen, um sich seine Knochen abzuholen. (Stürmische Pfuirufe). Nach den bisherigen Ermittlungen waren an der Straftat beteiligt die nationalsozialistischen Abgeordneten Heines (Laute Rufe links: Der betannte Fememörder!), Weigel, Krause und Stegmann, die auf Grund des § 91 der Geschäftsordnung wegen gröblicher Verletzung von mir auf dreißig Sitzungstage von allen Sitzungen ausgeschlossen sind. (Beifall). Ich fordere diese Abgeordneten auf, den Saal zu verlassen.

Abg. Dr. Frid (Natfz.): Ich bitte ums Wort zur Geschäftsordnung.

Präsident Löbe: Ich erteile das Wort erst, wenn die ausgewiesenen Herren den Saal verlassen haben. Nach einigem Abwarten: Die Herren verlassen den Sitzungssaal nicht; damit ist die Sitzung unterbrochen. Ich werde den Damen und Herren mitteilen, wann ich die nächste Sitzung einberufe. Diese Erklärung wird von der Linken mit großem Beifall aufgenommen. Die Abgeordneten bleiben in erregten Gesprächen noch längere Zeit im Sitzungssaal.

Diese „Unterbrechung“ bedeutete in Wirklichkeit das Ende der Sitzung. Als der Präsident seinen Platz verlassen hatte, blieben die Abgeordneten noch im Saale. Plötzlich erschien der Berliner Polizeipräsident Dr. Weiß mit mehreren Kriminalbeamten in Zivil. Sie wurden mit lautem Hallo empfangen und zogen sich bald unverrichteter Sache wieder zurück.

Es verging etwa eine Viertelstunde. Dann erschien der Polizeipräsident Weiß abermals im Saale, begleitet von ungefähr 20 bis 30 uniformierten Schupo-Beamten. Er wurde von stürmischen Zurufen der Nationalsozialisten empfangen. Die Polizeibeamten drangen nun in den Saal vor, wobei viele von ihnen über die Regierungsbänke sprangen und kletterten. Die nationalsozialistische Fraktion wurde umstellt, und zwei Abgeordnete wurden unter stürmischen Protest der Fraktion, aber ohne tatsächlichen Widerstand, zur Regierungsbank geführt, wo ihre Personalien festgestellt wurden.

Die beiden Abgeordneten nahmen, als sie ihre Personalien angegeben hatten, auf den Plätzen des Reichstanzlers und des Außenministers Platz und zündeten sich eine Zigarette an, während die Nationalsozialisten ihnen zuriefen „Heil Hitler!“, was sie mit dem Hitlergruß und Heilrufen erwiderten. Der nationalsozialistische Abg. Dr. Fried wandte sich dann an den Polizeipräsidenten Dr. Weiß, um ihm zu sagen, daß die vier an der Tat beteiligten Abgeordneten sich freiwillig zur Verfügung stellten. Heines, Weigel, Krause und Stegmann begaben sich dann in Begleitung von Polizeibeamten durch den Umgang in einen besonderen Raum des Reichstages. Sie riefen ihren Parteigenossen zu: „Wir sind verhaftet!“ Die Nationalsozialisten antworteten mit stürmischen Heilrufen.

Die vier verhafteten Abgeordneten wurden dann nach dem Polizeipräsidium gebracht. Der Transport nach dem Polizeipräsidium wurde in einem Wagen des Überfallkommandos durchgeführt. An dem Überfallwagen hatte sich auch ein amerikanischer Pressevertreter eingefunden, dem der verhaftete Abg. Heines (Natsoz.) sagte: „Sie wissen doch Bescheid! Wir sind unerhört provoziert worden. Dieser Mann, wegen dessen wir jetzt verhaftet werden, hat unseren Stabschef Köhm schwer beleidigt und hat auch mich wieder einen Fememörder und Mörder geschimpft. Darauf war die eine Ohrfeige, die wir ihm gegeben haben, die einzig richtige Antwort. Und wegen dieser einen Ohrfeige wird nun die polizeiliche Besetzung des Reichstages und unsere Verhaftung durchgeführt!“ Als der Wagen aus dem Torweg auf die Straße rollte, verabschiedeten die Nationalsozialisten sich mit dem Hitlergruß und mit Heil Hitler! von dem amerikanischen Journalisten.

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Krause, Ostpreußen, der im Zusammenhang mit den Vorgängen im Reichstagsgebäude verhaftet worden war, wurde am Donnerstagnachmittag wieder freigelassen.

Was der Reichstag unerledigt ließ

Die vorzeitige Aufhebung der Sitzung hat die Beratung einer langen Reihe von Einzelanträgen unmöglich gemacht, darunter mehrere Mißtrauensanträge gegen einzelne Minister und eine Reihe kleinerer Vorlagen. Die Abstimmungen darüber hätten den Reichstag wahrscheinlich noch zwei bis drei Stunden beschäftigt. Man kann sagen, daß der ungewollte Wegfall der Abstimmungen über die erwähnten einzelnen Mißtrauensanträge für mehrere Parteien des Hauses sogar eine recht spürbare Erleichterung der politischen Lage gebracht hat. Es bestand die Möglichkeit, daß gegen den Reichsernährungsminister Schiele und gegen den Reichsfinanzminister Dietrich Mißtrauensanträge angenommen werden konnten und daß darauf der Reichstanzler die Vertrauensfrage für die Gesamtregierung stellte.

Die nicht erledigten Mißtrauensanträge bleiben also bis auf weiteres liegen. Es sind dies je zwei Mißtrauensanträge gegen Reichsfinanzminister Dietrich, Reichsinnenminister Groener und Reichsarbeitsminister Stegerwald sowie je ein Mißtrauensantrag gegen Außenminister Brüning und die Minister Schiele und Schlange. Außerdem sind noch unerledigt die Anträge auf Auflösung des Reichstages und Aufhebung der letzten Notverordnungen, insbesondere des SM-Verbots. Ferner liegen Anträge auf Aufhebung des Reichsbanners, auf Verbot der sozialdemokratischen Freidenkerverbände und auf Einsetzung von Untersuchungsausschüssen über die etwaige Herausgabe amtlicher Gelder für die Hindenburgpropaganda im Reichspräsidentenwahlkampf und über das Zustandekommen des Kreuzer-Zündholzmonopols vor. Darüber hinaus stand auf der Tagesordnung der Donnerstagssitzung des Reichstages ein ganzer Stoß von Anträgen und Gesetzentwürfen, die nun gleichfalls der Erledigung harren.

Nächster Reichstag am 7. Juni

Dreistündige Vorkonferenz

Der Vorkonferenz des Reichstages trat am Donnerstagnachmittag zusammen, um nach der jäh unterbrochenen Plenarsitzung sich mit den entstandenen schweren Zwischenfällen und der Frage des Wiederzusammentritts des Reichstages zu beschäftigen.

Da man bei Einberufung der Sitzung noch nicht wußte, wie lange die erste Bernehmung der vier festgenommenen nationalsozialistischen Abgeordneten dauern werde, die im eigentlichen Beratungszimmer des Vorkonferenzsaales stattgefunden hatte, tagte der Vorkonferenzrat diesmal im sogenannten Zeppelin-Zimmer. Seine Verhandlungen nahmen mehr als drei Stunden in Anspruch.

Während der Beratungen wurde bekannt, daß auf das Zeugnis eines Journalisten hin, der gesehen haben will, daß

Gregor Strasser sich gleichfalls an der Schlägerei beteiligt habe, die Polizei bestrebt sei, eine Zeugenaussage Gregor Strassers herbeizuführen. Da der Abg. Strasser an den Verhandlungen des Vorkonferenzrates teilnahm, fanden sich mehrere Kriminalbeamte vor dem Beratungszimmer ein und warteten mit sehr zahlreichen Journalisten auf das Ende der Sitzung. Als nach beendeter Beratung die Abgeordneten das Beratungszimmer verließen, erhielten die Kriminalbeamten keine Anweisung zum Einschreiten bezuglich der Bitte um eine Zeugenaussage an Gregor Strasser. Infolgedessen konnte Strasser das Zeppelin-Zimmer ohne weiteres verlassen.

Die Verhandlungen des Vorkonferenzrates selbst galten vor allem der juristischen Frage, ob der Reichstagspräsident berechtigt sei, Ordnungsmassnahmen wie den Ausschluß von Abgeordneten auch für Vorgänge zu verhängen, die sich nicht im Plenarsitzungssaal, sondern in anderen Räumen des Hauses ereignet haben. Eine Einigung über diese Frage konnte im Vorkonferenzrat nicht herbeigeführt werden. Da der Vorkonferenzrat nicht berechtigt ist, über die Zuständigkeiten des Reichstagspräsidenten zu beschließen; dies ist vielmehr Sache des Plenums. Man erwartet, daß auf Grund der Einsprüche der vier nationalsozialistischen Abgeordneten gegen ihren Ausschluß, die bereits eingelegt sind, das Plenum sich mit der Frage der Zuständigkeit des Präsidenten beschäftigen wird.

Bezüglich der Wiedereinberufung des Reichstages wurde der Reichstagspräsident ermächtigt, den Termin im Einverständnis mit dem Vorkonferenzrat zu bestimmen. Es verlautet mit großer Sicherheit, daß die nächste Plenarsitzung des Reichstages am 6. Juni sein werde, wo man mit einem parlamentarischen Nachspiel der Vorfälle rechnen kann.

Die Nationalsozialisten waren im Vorkonferenzrat für kommunistische Anträge eingetreten, das Plenum bereits am heutigen Freitag oder am Donnerstag, dem 19. Mai, wieder tagen zu lassen. Diese kommunistischen Anträge wurden jedoch gegen die genannten Parteien abgelehnt. Die Opposition kündigte darauf an, daß sie unter Bezugnahme auf eine neuerliche Entscheidung des Staatsgerichtshofs dennoch die frühere Einberufung des Reichstages durchsetzen werde.

Ueber die Sitzung im allgemeinen erfahren wir, daß sie außerordentlich stürmisch verlief und daß es beinahe zu ähnlichen Szenen gekommen wäre wie im Plenum. Zugleich wurde noch bekannt, daß von den Nationalsozialisten ein Strafantrag gegen den Berliner Polizeipräsidenten Dr. Weiß zu erwarten sei.

Wie verlautet, wird der Auswärtige Ausschuss des Reichstages am 24. Mai zusammentreten.

Das Urteil des Schnellrichters

Drei Monate Gefängnis für Heines, Stegmann, Weigel — Straßer freigesprochen

Wegen der Brügelei im Reichstagsrestaurant standen gestern die nationalsozialistischen Abgeordneten Heines, Stegmann und Weigel vor dem Schnellrichter. Sie wurden wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung in Tateinheit mit fälschlicher Beleidigung zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Sie haben Berufung eingelegt.

Der Abgeordnete Gregor Straßer, der am Freitag vormittag von der Polizei aus dem D-Zug Berlin—München heraus verhaftet worden war, wurde freigesprochen.

Lindberghs Kind tot aufgefunden

Trenton (New Jersey), 13. Mai. Gouverneur Moore gibt bekannt, daß das Kind Lindberghs tot aufgefunden worden ist. Moore teilt weiter mit, der Leiter der Staatspolizei von New Jersey habe ihn davon unterrichtet, daß das Kind in der Nähe von Lindberghs Haus von Nachbarn tot aufgefunden worden ist.

Die Leiche des Kindes wurde von einem Neger entdeckt. Als er auf seinem Lastwagen auf der Straße entlang fuhr, sah er etwa 3 Kilometer vom Hause Lindberghs entfernt am Straßenrand einen Kinderfuß aus einem Blätterhaufen herausragen. Nach der gerichtsarztlichen Untersuchung ist das Lindberghbaby infolge eines komplizierten Schädelbruchs gestorben. Nach dem Urteil erfahrener Ärzte dürfte das Kind seit zwei Monaten an Ort und Stelle gelegen haben. Es ist daher durchaus möglich, daß sein Tod bereits in derselben Nacht erfolgt ist, in der es geraubt wurde. Schon in aller nächster Zeit werde die Verhaftung verschiedener verdächtiger Personen erfolgen.

Die gerichtsarztliche Untersuchung der Leiche des Lindbergh-Kindes hat ergeben, daß der Tod durch einen Schädelbruch eingetreten ist, der entweder durch einen Schlag oder durch das Herauswerfen aus einem Auto herbeigeführt wurde. Der Kopf wies ein markstückgroßes Loch auf. Die Verwesung ist schon sehr weit fortgeschritten. Die Augen, der linke Fuß und ein Teil des linken Beines fehlen.

In den letzten zehn Jahren hat kein Ereignis einen derart erschütternden Eindruck auf alle Schichten der amerikanischen Bevölkerung gemacht, wie die Auffindung von Lindberghs totem Kind, besonders nachdem sich herausgestellt hat, daß der Kleine längst nicht mehr am Leben war, als die Eltern sich noch der Hoffnung hingaben, durch Verhandlungen mit den Entführern ihn zurückzuerhalten. Im Kongreß wird nunmehr sofort die Behandlung einer Vorlage aufgenommen werden, die die Verbringung von Entführten aus einem Einzelstaat in den anderen unter Todesstrafe stellt.

Washington, 14. Mai. Präsident Hoover stellte dem Gouverneur des Staates New Jersey den gesamten Bundespolizeiapparat zur Verfügung und erklärte, die Menschenjagd dürfe nicht aufhören, bis die gemeinen Mörder des Kindes Lindberghs gefasst und bestraft seien. Im Kongreß wurde eine Gesetzesvorlage eingebracht, die Menschenraub mit Todesstrafe belegt.

Politische Umschau

Polen rüstet eine Reservearmee im Korridor. Wie die Grenzzeitungen in Schneidemühl berichten, sind im Weichselkorridor bedeutende militärische Vorbereitungen im Gange, die zu außerordentlichen Beforgnissen unter der Bevölkerung in den deutschen Grenzgebieten Anlaß geben. Die polnischen militärischen Verbände, die Sochols, ferner die Großmachiliga, die Legionärverbände und die Verbände zur militärischen Vorbereitung der Jugend waren bisher nur mit Handfeuerwaffen älterer Systeme gerüstet. Jetzt ist man dazu übergegangen, die Bewaffnung dieser Verbände durch neueste Modelle aus Heeresbeständen zu ergänzen und sie auszurüsten. So sind ihnen Tanks, schwere Maschinengewehre, Minenwerfer, Flammenwerfer und Geschütze überwiesen worden. Die Ausbildung der Angehörigen der militärischen Verbände wird in großer Zahl durch aktive Offiziere und Unteroffiziere vorgenommen. In Graudenz und Kulm ist die Bewaffnung des Zivils besonders auffallend. In den Städten und auf den Truppenübungsplätzen herrscht reges militärisches Leben. Außer den neu eingezogenen Rekruten sollen nach den vorliegenden Nachrichten auch zahlreiche Freiwillige militärisch ausgebildet werden. Wie dazu bekannt wird, ist im Korridor die Aufstellung einer Reservearmee in vollem Gange. Es soll die Schaffung einer Reservearmee im Bezirk der 4., 15. und 16. Division vorgenommen werden. Die Wehrverbände sollen als Teil der Reservearmee verwendungsbereit gemacht und dem 8. Armeekorps angegliedert werden.

Gorguloff wollte Hindenburg ermorden! Um das Vorleben des Präsidentenmörders restlos aufzuklären, hat das französische Innenministerium am Mittwoch einen hohen Polizeibeamten im Flugzeug nach Prag entsandt, der dort die Untersuchung durchführen soll. Mit Spannung erwartet man das Ergebnis, da aus Prag immer wieder verlautet, daß ein Zeuge vorhanden sei, der Gorguloff als Sowjetkommunist in einer sibirischen Stadt kennengelernt und später in Prag wiedergegesehen habe. — Am Mittwochabend erklärte Gorguloff dem Untersuchungsrichter, daß er die Absicht gehabt habe, entweder Doumer oder Hindenburg oder Malarski zu ermorden. In Frankreich habe sich ihm jedoch die günstigste Gelegenheit geboten. Aberdies habe er früher beabsichtigt, den Pariser Sowjetgesandten Dowgalewski zu erschießen. Als Lenin noch lebte, habe er sich ständig mit dem Gedanken getragen, die Welt von diesem Manne zu befreien. Das Verhör des Präsidentenmörders war im übrigen nicht sehr aufschlußreich. Gorguloff behauptet noch immer, ohne Anstiftung und ohne Mitwisser oder Helfer gehandelt zu haben. — In Paris ist man der Ansicht, daß die Mitteilungen Gorguloffs mit Vorsicht aufzunehmen sind. Man glaubt, daß Gorguloff die Untersuchungsbehörde durch seine Aussagen über seinen Geisteszustand täuschen will.

Frankreich gibt seine Unterdrückung Deutschlands offen zu. Die absichtliche Wehrlosmachung Deutschlands durch den Versailler Vertrag unter das für die Landesverteidigung unentbehrliche Maß wurde in den Genfer Abrüstungsverhandlungen zum ersten Male von einem französischen Vertreter öffentlich zugegeben. Bei der Auseinandersetzung über die Feststellung eines Geschützmaximalkalibers, über das hinaus schwere Artillerie als reine Angriffswaffe gedacht werden soll, wandte sich der französische Vertreter Aubert, Mitglied des französischen Obersten Kriegsrates, sehr scharf gegen die deutschen Forderungen, die Versailler Normen als Unterscheidungsmerkmal der Verteidigungs- und Angriffswaffen zu wählen. Die Friedensverträge machten keinen Unterschied zwischen Offensiv- und Defensivwaffen. Auch Befestigungen seien darin einer Begrenzung unterworfen. Demgegenüber erklärte der deutsche Delegierte Freiherr v. Weizsäcker, Deutschland werde noch oft auf den Friedensvertrag zurückkommen. Die bekannte Note vom 16. Juni 1919 besage doch, daß die Militärbestimmungen des Friedensvertrages Deutschland die Wiederaufnahme einer Angriffspolitik unmöglich machen sollten. Das sei auch für die Abrüstungskonferenz eine solide Grundlage. Wenn der französische Vertreter habe sagen wollen, daß der Versailler Vertrag Deutschland auch der Verteidigungsmittel berauben wolle, so nehme er von dieser Klarstellung mit Befriedigung Kenntnis. Der französische Delegierte erwiderte, er halte daran fest, daß die Fragen, die in den Friedensverträgen geregelt seien, keinerlei Beziehungen zu den hier erörterten Fragen hätten (!).

Die Besetzung des ermordeten französischen Präsidenten Doumer fand am Donnerstag unter riesiger Teilnahme der Pariser Bevölkerung statt. Der glanzvolle Trauerzug bewegte sich, von Militär begleitet, vom Schloß Elisee zur Kathedrale Notre Dame, zum Pantheon und schließlich zum Friedhof Baugirard. Ministerpräsident Lardieu hielt die Gedenkrede und nannte Doumer den vollendeten Typus des Demokraten und einen leidenschaftlichen Patrioten, um den ganz Frankreich trauere.

Pariser Aufregung über die Kanzlerrede. Die große außenpolitische Rede Brünings im Reichstag hat in Frankreich alle Leidenschaften geweckt. Die Pariser Presse spricht von „brutaler“ Offenheit und einem „Ultimatum“ Brünings, hinter dem der geschlossene Wille des deutschen Volkes stehe. An der deutschen Außenpolitik werde sich nichts ändern, wenn die Nationalsozialisten regierten.

Der Diskontsatz in England ist um 0,5 auf 2,5 v. H. gesenkt worden.

Ortliches

Pfingstbrausen.

Heiliges Brausen, geh durch die deutschen Lande!
Heiliges Brausen, schwül an zum Sturm, zum Orkan!
Aufwühle die Herzen, die trübe und traurig schlagen!
Ergreife die Saiten der Seele und laß sie erklingen, laß sie erklingen zum stärksten Choral!

Heiliges Brausen, wade auch uns! Ergreife uns mächtig, daß wir erschauern in Ehrfurcht und zugleich beglückt vor Freude das Herz zum hellen Himmel erheben! Ergreife und entzünde uns, damit es aus uns wieder erklinge und weiter zünde und wirke, dieses Pfingstbrausen!

Daß wir es auch verstehen, dieses Brausen! Hör, wie es durch die deutschen Wälder geht! Hör, wie es durch die deutschen Dome weht! Fühl, wie es an die deutschen Herzen schlägt!

Reinigendes Feuer, gib auch den deutschen Söhnen die Kraft, zu zeugen vom Höchsten und Heiligsten! Die Sprachen aller Stämme in Ost und West, in Nord und Süd sollen zugleich von der Macht des Geistes künden, erhaben über Streit und Haß der Zeit. Alle Sprachen müssen erschallen, und anschwellen müssen sie zu einem Akkord:

O, heil'ger Geist, lehr' bei uns ein
Und laß uns deine Wohnung sein!

Altenberg. Endlich ist das ersehnte Maienwetter herbeigekommen. Nachdem die drei „Eisheiligen“ glücklich ohne Frostschäden vorübergegangen waren, setzte am Freitag heitere, sonnige Witterung ein, und es ist nur zu wünschen, daß dieser Umschwung zum Guten auch die Feiertage über anhält. Wenn auch die Natur in der Entwidlung noch zurück ist, so geht beim Glanz der Sonne doch ein Pfingstwehen durch die Welt. Der erste große Wandertag im Jahre, die Himmelfahrt, war verregnet, möchte nun das Pfingstfest allen Naturfreunden eine Entschädigung bieten. Wie seit Jahrhunderten üblich, hält die hiesige Priv. Schützen-Gesellschaft an den Pfingstfesttagen ihr Haupt- und Königsschießen ab. Die Festordnung ist im Anzeigenteile der heutigen Nummer veröffentlicht. Das diesjährige Schützenfest ist zugleich das erste Jubiläum für den 2. (grauen) Zug, der vor 25 Jahren gegründet wurde. Aus diesem Grunde findet am dritten Feiertage als Abschluß der Veranstaltungen ein Brillant-Feuerwerk auf dem Schützenplatz statt. Die Wettervorausagen für die nächsten Tage lauten günstig. Allen lieben Heimat- und Gebirgsfreunden ein herzliches „Glück auf!“ als Pfingstgruß.

— Aufgeboten: Paul Willy Krumpolt, Ammeldorf, mit Elisabeth Johanna Menzel, Altenberg.

— Für den 1. und 2. Pfingstfeiertag 1932 wird die Polizeistunde für die Gast- und Schankwirtschaften des Bezirks auf 2 Uhr nachts festgesetzt. Instrumentalmusik, Singen und sonstige Vorträge in Gast- und Schankwirtschaften, sowie Tanzveranstaltungen dürfen an diesen Tagen nur bis 1 Uhr nachts dauern.

— Der Ski- und Nodel-Club Altenberg-Hirschsprung hielt gestern Freitagabend im Hotel Amtshof seine Jahreshauptversammlung ab, die gut besucht war und mit begrüßenden Worten des Vorsitzenden, Herrn Oberlehrer Böhme, eröffnet wurde. Dieser erstattete zunächst den Jahresbericht. Der Verein hat 5 Vorstandssitzungen und 4 Versammlungen, sowie ein Stiftungsfest, verbunden mit Feier des 25-jährigen Jubiläums, abgehalten. Die Mitgliederbewegung schließt bei 6 Zugängen und 25 Abgängen (1 durch Tod, 16 abgemeldet, 8 gestrichen) mit einem Bestande von 91 ab. Des verstorbenen Mitglieds Herrn Ziegler-Oberbärenburg wurde durch Erheben von den Vägen ehrend gedacht. Infolge der schlechten Schneeverhältnisse konnte nur eine Ausfahrt unternommen werden. Der Bericht schloß mit Dank an alle Mitarbeiter. Aus Anlaß des Jubiläums hat Herr Richard Hessel eine ausführliche Vereinsgeschichte ausgearbeitet, die gleichzeitig ein anschauliches Bild von der Entwicklung des Wintersports gibt und die er in der Versammlung zum Vortrag brachte; der Vorsitzende brachte ihm für seine Mühe den Dank des Vereins zum Ausdruck. Der Kassenbericht wurde von Herrn Kassierer Walter Hecker vorgetragen und schloß bei 638,40 RM. Einnahmen und 392,19 RM. Ausgaben mit einem Bestande von 246,21 RM. und einem Gesamtermögen von 378,21 RM. ab. Auf Antrag der Rechnungsprüfer wurde dem Kassierer mit Dank Entlastung erteilt. Nachdem weiter Herr Karl Klaußniger über seine Tätigkeit als Jugendleiter berichtet hatte — die Jugend hat sich mit gutem Erfolge am Kreisjugendtage in Oberbärenburg beteiligt, eine Austragung der Vereins-Jugendwanderpreise ist diesen Winter nicht erfolgt —, erstattete der Vorsitzende den sportlichen Bericht. Die aktiven Läufer und Springer des Vereins haben sich auch dieses Jahr an allen größeren Läufen in Kreis und Verband beteiligt und wieder große sportliche Erfolge errungen, auf die der Verein stolz sein kann. Die eigenen Veranstaltungen des Vereins litten unter dem schneearmen Winter, doch konnte am 1. Osterfeiertag noch ein glänzend verlaufenes kreisoffenes Springen durchgeführt werden. Die Sächsischen und die Deutschen Skimeisterschaften hat der Verein beschickt. Der Bericht schloß ebenfalls mit Dank an die Läufer und Mitarbeiter. Nachdem noch der Zeugwart, Herr Kurt Stephan, berichtet hatte, daß im vergangenen Jahre keine Neuanschaffungen gemacht worden sind, wurde dem Gesamtvorstand einstimmig Entlastung erteilt. Der Punkt Wahlen brachte die einstimmige Wiederwahl der jagungsgemäß aus dem Vorstand ausscheidenden Herren Vorsitzender Böhme, Kassierer Hecker und 2. Laufwart Stemmeler; neugewählt wurden Jrl. Johanna Menzel als Beisitzerin und Herr Walter Hessel als 2. Jugendleiter. Herr stellv. Vors. Martin Börner nahm hierbei Gelegenheit, dem treubewährten Vorsitzenden für seine entsprechende Tätigkeit den Dank des Vereins zum Ausdruck zu bringen. Unter dem Punkt Anträge wurde u. a. beschlossen, den Ausschuß für Sport zur Zuwahl weiterer Mitglieder zu ermächtigen und der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz als korporatives Mitglied beizutreten, ferner eine Läuferparkasse einzurichten, die den Aktiven Gelegenheit geben soll, sich im Sommer etwas für den Winter zu sparen. Die Spargelder werden von den Sportkam. Alex. Kirchen und Kurt Pähold eingehoben und sollen auf der Sparkasse angelegt werden. Dem Jugendleiter wurde ein Verfü-

gungsrecht über 30 RM. zugebilligt. Der Verein will beim Kreis beantragen, daß die Sächsische Skimeisterschaft 1933 in Altenberg ausgetragen wird. Unter dem Punkt Verschiedenes wurde schließlich u. a. noch beschlossen, für die Kreisvertreterversammlung in Dresden am 29. Mai die Herren Vors. Böhme und Stephan abzuordnen. Der Einladung der Priv. Schützen-Gesellschaft zur Teilnahme am Auszug zum 1. Feiertag soll Folge geleistet werden. Eine lange Aussprache entspann sich über die Frage, den Aktiven eine Trainingsmöglichkeit für den Sommer zu schaffen. Schließlich wurde beschlossen, dem Verein eine Trainingsabteilung anzugliedern und diese dem 2. Jugendleiter Walter Hessel zu unterstellen. Die Abteilung wird vom Verein finanziell unterstützt werden. Nach über vierstündiger Dauer hatte damit die Versammlung ihr Ende erreicht.

Geising. Der Verein für Bewegungsspiele Geising hat für die bevorstehenden Feiertage ein großes Programm. Nicht weniger als vier Mannschaften werden gegen die des VfB. antreten. Am ersten Feiertag spielen die Knaben, die ein neues Dress einweisen, gegen die Knaben der Dresdner Spielvereinigung, Anstoß 1 Uhr. Im Anschluß hieran 2 Uhr spielt die Jugend gegen Meißner OS Jugend. Das Hauptspiel des Tages beginnt nach dem Jugendspiel 3 Uhr, in dem die erste Mannschaft des VfB. gegen die erste Elf des Rabenauer Sportclubs antritt. Die Gäste sind außerordentlich spielfertig und werden den Hiesigen eine harte Nuß zu knaden geben. Am 2. Feiertag treten die Knaben nochmals auf den Plan und spielen nachm. 1,30 Uhr gegen Guts Muts Dresden 2. Knaben.

Lauenstein. Die Kraftpost Lauenstein—Mügltitz wird vom 14. Mai an wieder in Betrieb genommen. Sie verkehrt nur an Sonnabenden und Sonntagen.

— Am 2. Pfingstfeiertag abends 8 Uhr veranstaltet die Geisinger Orchester-Vereinigung im „Goldenen Löwen“ ein Instrumental-Konzert, das allen Musikfreunden einige Stunden Freude und Geruch bieten wird. Die Leistungen der Kapelle sind vorzüglich, wie das letzte Wohltätigkeits-Konzert bewiesen hat. Hoffentlich findet die Veranstaltung recht zahlreiche Unterstützung. Dem Konzert folgt Ball.

— Fußball. Am 2. Feiertag wird im Rahmen der Mar-Schwarz-Gedächtnisspiele hier ein Fußballspiel zwischen der 1. Mannschaft des Turnvereins Lauenstein und dem Verein für Leibesübungen Bärenstein ausgetragen. Das Spiel beginnt um 2 Uhr. In der Lauensteiner Mannschaft wirken einige neue Kräfte mit, und der Ausgang des Kampfes ist offen.

Glashütte. In der diesigen Tage stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. davon Kenntnis genommen, daß ab 1. 4. die Gemeinde Cunnersdorf an den Verbandsfortbildungsschulbezirk Glashütte angegliedert worden ist und daß die Stadt monatlich 2548 RM. Bezirksumlage zahlen soll (der Stadtrat hat die Herabsetzung auf die Hälfte beantragt). Nachdem sich das Kollegium längere Zeit mit einer Angelegenheit beschäftigt hatte, die die Schweigepflicht hinsichtlich der Bürgermeisterschaft für die Industriezentrale betraf, berichtete Bürgermeister Gotthardt, daß der nächste Termin in der Klage des Bürgermeisters i. R. Opitz am 26. Mai anstehe. Opitz hat der Stadt einen Zahlungsbefehl über 4427,08 RM. angebliß rückständigen Gehalt für die Jahre 1926 und 1927 gefandt. Die Stadt wird dagegen Einspruch erheben. Es wurde mit Entrüstung festgehalten, daß Opitz, der die Stadt schwer geschädigt hat und monatlich 500 RM. Pension bezieht, noch derartige Ansprüche macht. Schließlich wurde noch die Verminderung der Stadträte von 4 auf 2 mit Wirkung ab 1. Januar 1933 angenommen. Die Neuregelung der Aufwandsentschädigung der Stadtvertreter wurde mit Stimmgleichheit abgelehnt und soll noch einmal auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt werden.

Dippoldiswalde. Die Baumbüte konnte bei der kalten, regnerischen Witterung der letzten Wochen noch nicht recht zur Entfaltung kommen, während sich die Blätter der Bäume schon stark entwickelt haben. Nun, da das Wetter warm und sonnig geworden ist, werden aber die Blütenknospen rasch aufbrechen, sodaß das diesjährige Pfingstfest im Zeichen der Baumbüte stehen wird.

Schmiedeberg. Auf der Kraftpostlinie Schmiedeberg—Rehefeld wird der Sommerfahrplan bereits am 14. Mai eingeführt. Die neuen Fahrzeiten sind aus den Auswahngfahrplänen zu ersehen und beim betriebsleitenden Postamt Schmiedeberg zu erfahren.

Frauenstein. Das Schöffengericht verhandelte am Mittwoch gegen den mehrfach wegen Betrugs und Diebstahls vorbestraften, 37 Jahre alten, zu Posen-Schwibus geborenen Karl Friedrich Wilhelm Schönemann. Ende 1931 wurde Sch. arbeitslos. In Rehefeld fand er bei einem Schuhmacher Unterkommen. Leihweise übergebene Bekleidungsstücke behielt er für sich. Bei einem Fleischer in Rechenberg-Bienenmühle entnahm er auf den Namen des Schuhmachers Geld, Fleisch und Wurst. Aberdies befaß er den Fleischer. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 1 Monat.

Teplitz-Schönau. Unter großer Beteiligung der Kreise aus Kunst und Wissenschaft wurde am Sonntag, dem 8. Mai, in Teplitz-Schönau das von dem Bildhauer Professor Hugo Lederer (Berlin) geschaffene Goethe-Denkmal enthüllt. Das den Zeitverhältnissen entsprechend einfach gehaltene Werk ist eine auf hohen Sockel gesetzte Gedenktafel, die den Dichtersfürsten in den Altersjahren seiner Teplitzer Kuraufenthalte (1811, 1812 und 1813), wie man ihn aus Gemälden und Skulpturen kennt, porträtgetreu zeigt. Zweifellos eine kunstschöne Schöpfung von hohem Wert, deren stimmungsvollen Hintergrund der historisch denkwürdige ehemals Fürstlich Clary-Adringenische Schloßgarten, den Goethe besonders liebte, bildet. Anwesend waren bei dieser eindrucksvollen Feier u. a. außer den amtlichen Kreisen der Stadt der Schöpfer des Den-

mals Prof. Lederer (Berlin), Prof. Peterfen (Berlin) Präses der Goethegesellschaft in Weimar, Sanitätsrat Dr. Vulpius (Weimar), Kurator des Goethe-Nationalmuseums in Weimar, Hofrat Dr. Schneider (Halle), die Direktoren der beiden deutschen Hochschulen in Prag Dr. San Nicolo und Ing. Hlauschel, der Kurator der deutschen Musikakademie Prag, Hofrat Dr. Rzach. Nach einleitendem Chorgesang der vereinigten Gesangsvereine vor Stadt und Bezirk Teplitz und mehreren Ansprachen übernahm der Herrschaftsbesitzer Dr. Alfons Clary-Adringen das Denkmal in Obhut seiner Familie.

Aus aller Welt

Zwölf Tote bei der Rettung aus Seenot.

Der deutsche Frachtdampfer „Gauß“ ist in der Nähe von Porto gestrandet. Bei den Bergungsmanövern haben bisher 12 Menschen ihr Leben eingebüßt. Zwei der portugiesischen Rettungsbote kenterten, als sie sich dem Schiff näherten, infolge des hohen Wellenganges. Nur einigen der Insassen gelang es, das Ufer schwimmend zu erreichen. Die anderen ertranken. Die „Gauß“ wird als verloren angesehen.

Die Verletzungen durch Tollwut 1931. Nach einem vom Reichsgesundheitsamt joesben veröffentlichten Bericht sind auch im Jahre 1931 die Bißverletzungen durch tolle oder der Tollwut verdächtige Tiere weiterhin zurückgegangen. Es sind nur 108 (121 im Jahre 1930) solcher Verletzungen gemeldet worden. Von ihnen entfallen 65 auf Preußen, 21 auf Bayern, 16 auf Sachsen, 1 auf Württemberg, 4 auf Baden und 1 auf Thüringen. Erkrankungen und Sterbefälle an Tollwut sind bei den behandelten Personen im Berichtsjahre nicht zur amtlichen Kenntnis gelangt. Die Bißverletzungen usw., deretwegen die Behandlung erfolgte, waren 151 mal durch Hunde, 17 mal durch Katzen, 4 mal durch Einhufer und 2 mal durch andere Tiere wie Wildschweine und Meerschweinchen verursacht worden.

Autounfall des Berliner türkischen Botschafters. Der türkische Botschafter in Berlin und der türkische Generalkonsul unternahmen mit ihren Familien eine Autofahrt nach Thüringen, die einen verhängnisvollen Abschluß fand. Auf der Fahrt zwischen Weimar und Bad Berka geriet der in schneller Fahrt befindliche Wagen bei dem im Tale gelegenen Bahnhof Lengfeld über ein sog. Schlagloch. Der Führer verlor die Gewalt über den Wagen, der sich überschlug. Die Frau und die Tochter des Generalkonsuls Dr. Mezint wurden unter dem Kraftwagen begraben, während Dr. Mezint, der türkische Botschafter Kemaladdin und der Führer auf die Straße geschleudert wurden. Der Bahnhofsvorsteher von Lengfeld, der einzige Augenzeuge des Unfalles, eilte mit dem Bahnhofswirt und einem Arbeiter an die Unglücksstätte und brachte die erste Hilfe. Die Verletzten wurden bald darauf mit einem Sanitätskraftwagen ins Krankenhaus übergeführt. Die Gattin des Generalkonsuls Dr. Mezint, Berlin, ist ihren schweren Verletzungen erlegen. Der türkische Botschafter selbst ist noch bewußtlos. Professor Dr. Sauerbruch weist am Bett des Botschafters.

Kolibris „fliegen“ von Südamerika nach Deutschland. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat von seiner 4. Südamerikafahrt eine Sendung Kolibris mitgebracht, die für mehrere Zoologische Gärten in Deutschland bestimmt sind. Im Hinblick auf das kühle Wetter sind besondere Vorkehrungen getroffen worden, damit die empfindlichen kleinen Reisenden bei ihrem Weitertransport mit der Anschließmaschine der Luftkammer nicht erkalten.

Schwerer Unfall beim Landungsversuch der Altron. Der Kommandant des Luftschiffes Altron, Rosenbühl, hat den Marinebehörden durch Funkpruch mitgeteilt, daß er auf dem Flugplatz Camp Kearney bei San Diego eine Zwischenlandung vornehmen werde, um Brennstoff an Bord zu nehmen. Bei dem Landungsversuch im Camp Kearney ereignete sich ein schwerer Unfall. Drei Mitglieder der Haltemannschaft wurde an den Landeseilen in die Höhe gezogen, als sich das Luftschiff kurz nach dem Festmachen vom Ankermast loslöste. Zwei von ihnen stürzten aus beträchtlicher Höhe ab. Sie waren sofort tot.

Kirchliche Nachrichten.

Pfingstsonntag.

Bärenstein. Kollekte für den allgem. Kirchenfonds. 9 Uhr Festgottesdienst. Kirchenchor: „Nun bitten wir den heiligen Geist“ v. Schäffer. 10¹/₂ Uhr Abendmahlsfeier.

Pfingstmontag.

Bärenstein. 9 Uhr Festgottesdienst.

— Im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 12 vom 7. Mai 1932 erscheint eine Verordnung über den Verkehr mit Hackfleisch. Danach ist das Borrätig- und Feilhalten von Hackfleisch außerhalb geschlossener Räume, insbesondere auf Wochenmärkten und im Hausierhandel sowie in Freibänken, verboten. Hackfleisch darf nur in einer solchen Menge in einem Arbeitsgang hergestellt und vorrätig gehalten werden, die dem durchschnittlichen halben Tagesverbrauch der betreffenden Verkaufsstelle entspricht. Die nach Ladenschluß verbleibenden Hackfleischmengen sind durch Einsalzen zur Weiterverarbeitung vorzubereiten und dürfen in rohem Zustande nicht mehr verkauft werden. Es ist verboten, dem Hackfleisch Konservierungsmittel zuzusetzen und mit Konservierungsmitteln versehenes Hackfleisch auch unter Angabe dieses Zusatzes in den Verkehr zu bringen. Außerdem enthält die Verordnung Vorschriften hygienischer Art.

Die Verlobung ihrer Kinder Margarete und Johannes beehren sich anzuzeigen

Prokurist Paul Schmieder und Frau Bärenstein, Bez. Dr.
 Frau Handelsgerichtsrat Elsa verb. Frenzel Dresden-N. 6, Bachstraße 5.

Margarete Schmieder
 Johannes Frenzel

Verlobte
 Pfingsten 1932

Senta Herta Wolf
 Nikolaus Rudolf Jahn

geben zugleich im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt.
 Altenberg, Erzgeb., Paradies.
 Dresden-Plauen, z. Z. Schirgiswalde i. Sa., Hotel Erbgericht.
 Pfingsten 1932.

Waltraut Schreiter - Herrmann Schmidt

beehren sich, ihre Verlobung anzuzeigen

Löwenhain. Pfingsten 1932. Zschorna.

Für die uns zu unserem

Umzüge

zuteil gewordenen Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch herzlich.

ALTENBERG, den 12. Mai 1932. FRITZ SIEGERT u. Frau.

Kurt Henkschel

Bankvollmächtigter a. D.

Altenberg,

Dresdner Str. 7.

Telefon Nr. 384 (E. Graupner).

Billigste Berechnung
 Strengste Diskretion

Stundenbuchhaltung
 Jahresabschluss
 Steuer-Bilan
 Steuer-Erklärung
 Revision
 Anfertigung von Gesuchen an Behörden
 Anbahnung außergerichtlicher Vergleichsverfahren
 Vertretung und Führung von Prozessen vor dem Arbeits- und Amtsgericht
 Mahn- und Einzugs-Abteilung von Forderungen - Zahlungsgebefehle
 Grundstücks-, Häuser- und Geschäfts-Verkäufe
 Grundstücks-Verwaltungen
 Hypotheken

Sprechzeiten:

in Altenberg, Dresdner Straße 7, täglich vormittags von 10-12 Uhr
 in Geising, Hotel „Stadt Dresden“ wöchentlich Montags nachm. von 3-6 Uhr
 in Glashütte, Bahnhofs-Hotel, wöchentlich Donnerstags nachm. von 3-6 Uhr.
 in Lauenstein, Fremdenhof „Goldener Löwe“ wöch. Dienstags nachm. von 3-6 Uhr.
 in Lauenstein, Gasthof „Stadt Lauenstein“ wöch. Mittwochs nachm. von 3-6 Uhr.

Hierdurch der geehrten Einwohnerschaft von Geising, Altenberg, Lauenstein und Umgegend zur Kenntnis, daß ich ab 1. April in Lauenstein, Bollestr. 32,

ein Vermessungsbüro

unterhalte. Ich empfehle mich zur Ausführung sämtlicher vermessungstechnischen Arbeiten bei äußerster Preisberechnung.

Ab 20. Mai 1932
 Telefon: 284.

Hanns Krebs,
 vereid. Landmesser.



Gasthof Erbgericht, Fürstenwalde

Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu laden freundlichst ein Moriz Hst und Frau.

Privil. Schützengesellschaft Altenberg

Unser diesjähriges



Haupt- und Königs-Schießen, verbunden mit dem 25 jährigen Jubiläum des 2. Zuges,

wird am 1., 2. und 3. Pfingst-Feiertag, den 15., 16. und 17. Mai, nach nachstehender Festordnung abgehalten. Wir bitten die geehrte Einwohnerschaft von hier und der Umgebung, dieses Volksfest durch zahlreiches Erscheinen verschönern zu helfen.

Die Privilegierte Schützengesellschaft.

B. Berger, Hauptmann / Paul Sommerschuh, Vorsteher

Festordnung:

Sonntag, den 15. Mai: 6 Uhr Weckruf, 7 Uhr Reveille (Stellen Schützenhaus). Führung Oberleutn. Kirsten. 1/2 Uhr Sammeln der aktiven Mannschaft im Hotel „zur Post“. Abholen des Schützenkönigs und der bis 2 Uhr versammelten Ehrengäste und Ehrenschießen im Hotel „Altes Amthaus“. Anschließend Paradeauszug nach dem Festplatze. 3 Uhr Beginn des Schießens für Gäste und Mitglieder.

Montag, den 16. Mai: 6 Uhr Weckruf, 7 Uhr Reveille (Stellen Heymanns Restaurant). Führung Leutnant Mende. 1/2 Uhr Stellen zum Parade-Auszug im Hotel „Stadt Dresden“. 2 Uhr Paradeauszug. Abholen der Ehrengäste und des Schützenkönigs im Hotel „Altes Amthaus“. 3 Uhr Schießen für Gäste und Mitglieder.

Dienstag, den 17. Mai: 6 Uhr Weckruf. 7 Uhr Reveille (Stellen Büttners Restaurant). Führung Leutnant Schumann. 1/2 Uhr Schützenfrühstück im Schützenzelt. Ehrung der Gründer des 2. Zuges. Einzug. 2 Uhr Stellen zum Paradeauszug im Hotel „Ratskeller“. Paradeauszug. Abholung der Ehrengäste und des Schützenkönigs. 3 Uhr Schießen nach der Königscheibe. 7 Uhr Proklamierung des neuen Schützenkönigs. 1/28 Uhr Einzug.

9 Uhr: Großes Brillantfeuerwerk auf dem Schützenfestplatze!

Hotel „Stadt Dresden“, Geising

1. Pfingstfeiertag ab 10 Uhr



Frühschoppen-Konzert

abends 8 Uhr

großer öffentlicher Festball

Tanzbändchen / Tanzmarken / Küche und Keller in bekannter Güte

Um freundlichen Besuch bitten

A. Huhle und Frau.

Hotel „zur Post“, Altenberg

Am 1. Feiertag



gr. Festball

Fremdenhof Engadin, Lauenstein

1. und 2. Feiertag nachmittags



Künstlerkonzert

Hierzu laden freundlichst ein

Ernst Kiehlung u. Frau



Voigts Gasthof, Liebenau

Am 2. Pfingstfeiertag

feine öff. Ballmusik

Billiger Tanz — Bändchen 1 Mark

Hierzu laden freundlichst ein

Otto Voigt und Frau.



Schützenhaus Lauenstein

Am 1. Pfingstfeiertag

feine öffentl. Ballmusik,

wozu ganz ergebenst einladen

Hermann Rödrig und Frau.

Endlich beginnt er wieder, der



Müglitzer Dielen - Tanz im Freien!

Darum Pfingsten auf nach Müglitz. An beiden Feiertagen Tanz ab 3 Uhr nachmittags. Um gütigen Zuspruch bitten E. Bobe und Frau.

Birke imit. Schlafzimmer verkauft Möbelaufsatz, da zurückgenommen f. nur 150 Mk. Angeb. unter „W. 7“ Exped. d. Bl.

Achtung, preiswert!

- 1 Grammophon mit elektr. Werk und 12 Platten, 25 cm 65 M.
- 1 Bandonika 28 M.
- Fabrikneue Radioapparate, 3-Röhren, Wechselstrom 80 M.
- mit Lautsprecher 108 M.

Max Kadner, Fürstenu 11.

Starke, 6 Monate tragende, ganz reelle

Sattelfuh,

schwarz-bunt, verl. Falkenhain Nr. 12.

Der Bote vom Geising und Müglitztal-Zeitung

I. Beilage zu Nr. 57

Sonnabend, den 14. Mai 1932

67. Jahrgang

Umgestaltung der Spar- und Girokassen

Im Sächsischen Gesetzblatt veröffentlicht das Gesamtministerium eine ausführliche Sparkassen- und Girokassenverordnung, die in wesentlichen Teilen auf Anweisungen und Ermächtigungen aus der Dritten Reichsnotverordnung vom 6. Oktober 1931 beruht. Die wichtigste Bestimmung der Verordnung ist die Umgestaltung der Sparkassen und der Girokassen in Anstalten des öffentlichen Rechts mit eigener Rechtspersönlichkeit. Dadurch wird allen etwaigen Befürchtungen in Sparerkreisen, ihre Einlagen könnten dem Zugriff der Gemeindegläubiger ausgesetzt sein, der Boden entzogen. An der kommunalen Grundlage der Sparkassen wird dabei im wohlverstandenen Interesse der Gemeinden — die nach wie vor für alle Verbindlichkeiten der Kassen zu haften haben — wie der Sparer durchaus festgehalten.

Einer Entfremdung der Sparkassenverwaltung von der gemeindlichen Verwaltung wird dadurch vorgebeugt, daß der Bürgermeister der Gemeinde der Vorsitzende des Verwaltungsorgans der Sparkasse sein muß, daß zwei Drittel der Mitglieder des Verwaltungsrats der Sparkasse von den Gemeindevorordneten gewählt werden und daß von diesen zwei Dritteln das letzte Drittel des Verwaltungsrats aus Kreisen der Gemeindeglieder zugewählt wird. Etwaige Ueberschüsse der Spar- und Girokassen stehen nach der vorgeschriebenen Bildung von Rücklagen der Verwaltungsgemeinde für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung. Bei der Neuorganisation ist vermieden worden, der Sparkassenverwaltung unnötige Fesseln anzulegen. Ein weiterer Vorteil der neuen Verordnung besteht darin, daß hier und da bestehende kleinere Unterschiede beseitigt worden sind, so daß eine noch größere Einheitlichkeit bei allen Sparkassen des Landes erzielt wird. Den Sparkassen und den Girokassen wird die Verpflichtung auferlegt, ihre Kassen- und Geschäftsführung und die Jahresrechnung durch die Revisoren des Verbandes prüfen zu lassen. Die Verordnung erklärt im übrigen die unmittelbare oder mittelbare Kreditgewährung an die Verwaltungsgemeinde in Uebereinstimmung mit dem gegenwärtigen Zustande für unzulässig und regelt des Näheren die Verwaltung, Vertretung der Kassen und die Staatsaufsicht.

Die Landesbausparkasse Sachsen

Die Landesbausparkasse zählte am 31. Dezember 1931 an Mitgliedern 193 Stadt- und Landgemeinden, 23 Sparkassenverbände und 4 Bezirksverbände (31. Dezember 1930 181, 23 und 1). Aus das Stammvermögen sind 1 171 000 RM eingezahlt worden. Die vollstehende Rücklage der Verbandsmitglieder betrug 20 600 RM. Der Anstalt sind seit Geschäftsbeginn insgesamt 7105 Anträge über 30 413 000 Reichsmark eingereicht worden. Die Anstalt hat die Anstalt nicht besonders stark treffen können. Der Bestand der laufenden Verträge betrug Ende 1931 6207 über 28 482 000 Reichsmark, was einem Durchschnitt von 4100 RM entspricht. Die Zahl der Einzelsparer hat sich im letzten Jahre stark erhöht. Die zugewiesenen Bauspargelder wurden in erster Linie für Neubauten verwendet. Die Befehlsgrenze betrug bei Neubauten durchschnittlich 46,1 Prozent, bei Umbauten 31,3 und bei Umschuldungen 27,7 bis 31,7 Prozent. Zahlungsrückstände liegen nicht vor. Der Reingewinn einschl. Vortrag beträgt 222 000 RM, von denen 210 000 RM der Anstaltsrücklage zugeführt werden sollen.

Der Hilferuf Oesterreichs

Das Schreiben an den Völkerbund

Wien, 14. Mai.

In dem vom Bundeskanzler Burech an den Generalsekretär des Völkerbundes abgeleiteten Schreiben heißt es: Da die geplanten internationalen Aktionen voraussichtlich erst im Laufe von Monaten realisiert werden könnten, müsse die Regierung die sich aus der Lage ergebenden Folgerungen ziehen; denn die Devisenlage dränge zu neuen Entscheidungen. Oesterreich könne entweder die verringerten Devisenvorräte wie bisher aufbrauchen oder einen neuen Schritt unternehmen. Die Einstellung der Zuteilung von Devisen für den Dienst der Auslandsschulden könne für das Ansehen Oesterreichs sehr nachteilig sein, wenn nicht maßgebende Stellen, insbesondere des Völkerbundes, solche Maßnahmen als gerechtfertigt anerkennen. Auch der andere Weg ist äußerst bedenklich, da die Devisenbestände der Nationalbank zu einem bedeutenden Teil aus kurzfristigen Krediten der Bank von England und der BIZ bestünden. Wenn dieser Devisenvorrat in der nächsten Zeit vollständig verbraucht würde, wäre nicht nur die Kreditrückzahlung unmöglich, sondern der für die österreichische Bevölkerung lebenswichtige Import könnte bedroht sein.

Das Schreiben schließt mit der Erwartung, daß der Völkerbund und sein Finanzkomitee Oesterreich seinen Rat in einer so frühen Stunde nicht verjagen werden. Da die Kreditempfehlungen zu keinem positiven Erfolg geführt hätten, sei die Beratung mit dem Finanzkomitee für Oesterreich dringender als je. Die Regierung erwarte daher, daß das Finanzkomitee so rasch wie möglich zusammentreten werde.

Ein eigenartiger Rechtsstreit

Dresden. Die „DMM“ berichten aus Brügg: Zwischen den Angehörigen der acht bei dem Grubenunglück im Brucher Kohlenmoor-Schacht ums Leben gekommenen Bergleute und der Verwaltung der Brucher Kohlenwerke A.-G. ist jetzt ein merkwürdiger Streit entstanden, dessen Entscheidung prinzipielle Bedeutung haben wird. Beranlich konnten die Leichen der verstorbenen acht Bergleute trotz wochenlangem schwieriger Nachforschungen im Schacht noch nicht geborgen werden. Nun fordern die Hinterbliebenen von der Grubenverwaltung die Auszahlung des vollen Lohnes weiter, da die Bergleute „noch nicht aus der Schicht heimgekehrt sind“. Nach einer alten Rechtsanschauung sind nämlich Grubenarbeiter so lange als in der Schicht tätig zu betrachten, als sie nicht ausgefahren oder als Leichen zutage gefördert sind. Man hat nun ein Schiedsgericht angerufen, das bemüht ist, einen gütlichen Vergleich herbeizuführen.

Oberhau. La s i a u t o a b g e s t ü r z t. Auf der Staatsstraße zwischen Böblitz und Oberhau stürzte ein Lastkraftwagen die steile Böschung hinab und bohrte sich tief ins Erdreich ein. Die Insassen wurden mit schweren Verletzungen nach dem Chemnitz Krankenhaus gebracht.

Schleudri. Ein billiges Haus. Für das Anwesen eines Fleischermeisters, des aus einem Wohnhaus mit Zubehör und einem 573 Quadratmeter großen Gelände besteht, wurden bei der Zwangsversteigerung 1500 RM geboten. Der Zuschlag ist bis zum 1. Juni ausgesetzt worden.

Millionenstrafen in einem Spritschieberprozeß

Offenburg, 14. Mai. Nach fünftägiger Verhandlung wurden in einem der größten Spritschieberprozesse, die in Deutschland je verhandelt worden sind und der mit Geldstrafen in Höhe von etwa 53 Millionen RM endete, verurteilt: der Kaufmann Georg Eckert aus Zellbach (Württemberg) wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz und wegen Beamtenbestechung zu einer Geldstrafe von 10,3 Millionen Reichsmark und zu einer Gesamtgefängnisstrafe von sieben Monaten, der Finanzhilfsstellvertreter Hermann Kort, Kehl, wegen der gleichen Vergehen und passiver Beamtenbestechung zur gleichen Geldstrafe und zu einer Zuchthausstrafe von zweieinhalb Jahren. Acht weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von sechs Wochen bis zu drei Monaten sowie Geldstrafen von 120 000 bis zu 2 1/2 Millionen RM; außerdem wurde gegen sämtliche Angeklagten auf Geldstrafen für Wertzuwachs in Höhe von 8,1 Millionen RM erkannt.

Dem Prozeß liegen folgende Vorgänge zu Grunde: Im Jahre 1921 gründete der acht Jahre später verstorbene und durch Kriegslieferungen zu Geld gekommene Fabrikant Ernst Kiefer aus Kehl eine Effigfabrik, die von der Reichsmonopolverwaltung etwa eine Million Liter Sprit bezog, von denen nachweislich 600 000 Liter verschoben wurden. Durch die Schiebungen wurde die Steuerbehörde um einen Betrag von etwa 30 Millionen RM geschädigt.

In der Urteilsbegründung wurde betont, daß die Vorgänge nur unter der französischen Besatzung des Rheiner Gebietes möglich gewesen seien.

Den Vater erstochen

Dortmund, 14. Mai. Der 60 Jahre alte Hadmeister Albert Heinink wurde gestern mittag in seiner Wirtstube auf dem Dortmunder Schlachthof von seinem 28 Jahre alten Sohn durch einen Stich in den Nacken getötet. Der Täter stellte sich der Polizei.

Der Sohn hatte am Abend vorher schwer gezecht und kam in der Nacht sehr spät nach Hause; am Morgen trank er bereits wieder. Sein Vater soll ihm schwere Vorwürfe gemacht haben. Im Verlaufe dieser Auseinandersetzung ist es zu der Mordtat gekommen.

Dresdner Börse vom 13. Mai. Die letzte Börse vor den Feiertagen verlief erwartungsgemäß äußerst still. Aufbacher Rizi und Nadeberger Esportier je minus 2, Deutscher Rizi minus 1,5 und Sachsenboden minus 1 Prozent, Albumin-Genüsse verloren wiederum 4 RM. Elektra konnten 2,5 Prozent gewinnen. Uhlmann waren gefragt und gaben einige Prozent an. Anlagemarkt sehr still.

Dresdner Produktenbörse vom 13. Mai. Weizen 76 kg 273 bis 278; Roggen 74 kg 211-216; Futter- und Industrieernte 175-190; Sommergerste Jährl. 193-204; Hafer incl. 156-164; Weizen zur Saat 23-25; Lupinen zur Saat blaue 16-17; Lupinen gelbe 21-23; Pelusinen 21-23, Erbsen gelbe kleine 25-27; Erbsen Waltersbacher 21-22; Rotklee hebenbürgener 98-94 160 bis 162; Trockenrüben 9-9,20; Zuckerrüben ca. 60 Prozent 10,3-10,6; Kartoffelflocken 18,25-18,50; Futtermehl 13,25-14,25; Weizenkleie 10,40-10,50; Roggenkleie 11-12,5; Kaiser-Auszug 46,75-48,75; Bädermülmehl 40,75-42,75; Inlandsweizenmehl Auszug 45,75-47,75; Griesfernmülmehl 26-27,5; Weizenmehl 23-24,50; Roggenmehl Type 70 Prozent 30,75 bis 31,75.

Ämliche Bekanntmachung

Wegen Reinigen der Amtsräume der Stadtverwaltung, des Standesamtes und sämtlicher Kassen bleiben dieselben Freitag, den 20., und Sonnabend, den 21. Mai 1932, geschlossen. Nur dringende Angelegenheiten werden an diesen Tagen vorm. von 11-12 Uhr erledigt.
Geising, den 14. Mai 1932.

Der Stadtrat.
Schulze, Bürgermeister

Die Lieferung gesunder Padlagersteine

von 25 cm Höhe soll in einer Mehrzahl von Losen gegen Festpreis für 1 cbm frei Verwendungsstelle auf der Staatsstraße Dresden-Teplitz, und zwar:

325 cbm von km	37,300 bis 37,500
345 " " "	38,600 " 38,850 und
485 " " "	41,500 " 41,800 vergeben werden.

Die Padlagersteine werden in eingebautem Zustand abgenommen (1 qm Padlager, 20 cm stark = 0,23 cbm). Bezugsort der Steine, größte tägliche Liefermenge und Gesteinsart sind anzugeben. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Auswahl und Ablehnung der Angebote bleiben vorbehalten.

Veranschlagt, mit der Aufschrift „Padlagersteinlieferung“ veriehene Angebote sind bis 20. Mai 1932, 11 Uhr postgeldfrei einzureichen an das Staatliche Straßen- und Wasser-Bauamt in Dresden-N. 1, An der Frauentirche 12, III.

Gemüse-, Frühjahrs- und Sommerblumen-Pflanzen, blühende Topf- und Balkonpflanzen, Rosen, hoch und niedrig, Stauden, Dahlien, Sorten, die für die hiesige Gegend geeignet und erprobt sind und den besten Erfolg sichern. Schnittblumen und alle Arten Bindereien empfiehlt

R. Uhle, Lauenstein

Gasthof Börnchen

1. Pfingstfeiertag

feine Ballmusik

Albert Burthard und Frau.

Hierzu laden freundlichst ein

Gasthof Fürstenwalde

Zum Pfingstfest empfehle zu Ausflügen meine Lokalitäten einer geneigten Beachtung. 2. Pfingstfeiertag, Anfang 7 Uhr,

essentielle Ballmusik,

Tanzbändchen. — ff. Kaffee und Kuchen — Gutgepflegte Biere.

Es laden ergebenst ein Bernhard Neumann und Frau.

Stroh

zu verkaufen. Löwenhain 46.

Speisekartoffeln,

Zentner 2,00 RM,

verkauft Alog, Liebenau.

Bücher, Zeitschriften und Musikalien besorgt frei ins Haus Buchhandlung

C. Hermann Schüke, Altenberg. Tel. 420

Trauererschleifen

liefert F.A. Kuntzsch, Altenberg.

Auf Lämmer

nimmt Bestellungen an

Ernst Eichler, Löwenhain.

Der

Pfingstfeiertage

wegen wird die nächste Nummer d. Bl. erst Donnerstag, den 19. Mai, mittags ausgegeben.

Gemeindepolitik

Die trostlose Lage der Bezirksverbände

Der Bezirkstag Flöha befachte sich in einer Sitzung in Zschopau u. a. auch mit dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1932/33. Dieser weist im Ordentlichen Haushalt an Einnahmen durch Bezirkssteuern und Anteilen an Reichs- und Ländersteuern insgesamt 475 000 RM aus gegenüber Ausgaben in Höhe von 850 000 RM. Im Sonderhaushaltsplan stehen 3 Millionen Ausgaben für die Krisen- und Wohlfahrtserwerbslosenfürsorgen keine eigentlichen Einnahmen gegenüber. Der Etat soll vielmehr lediglich durch Staatsbeihilfen, über die aber noch gar keine festen Zusagen vorliegen, ausgeglichen werden. Falls die angenommenen Staatsbeihilfen ausbleiben, wird also eine Bezirksumlage bis zu drei Millionen ausgeschrieben werden müssen. — Aus der Ausführung des Amtshauptmanns Dr. Osterheld ging hervor, daß die Gemeinden dem Verband 825 000 RM rückständige Gemeindeumlage schulden. Auf der anderen Seite schulde der Verband dem Arbeitsamt RM 400 000 an rückständigen Krisenfünftel, dessen Abdeckung aber jetzt vom Reich erzwungen werden soll. Der Verband, der schon ein Darlehen von 150 000 RM habe aufnehmen müssen, werde keine gesetzlichen Aufgaben in Zukunft kaum noch erfüllen können. Es wurde schließlich eine Entschließung einstimmig angenommen, in der von Reich und Land sofortige Maßnahmen zur Sicherstellung der öffentlichen Fürsorge und insbesondere die sofortige Übernahme der Arbeitslosenfürsorge auf Reich und Staat gefordert wird. — Der außerordentliche Haushalt wurde abgelehnt, für den Ordentlichen Haushalt wurde bestimmt, daß Ausgaben nur im Rahmen der jeweiligen Einnahmen gemacht werden dürfen. Eine neue Bezirksumlage darf nicht erhoben werden.

Die Fürsorgeleistungen im Bezirk Leipzig

In Taucha hatte bei der erstmaligen Auszahlung der kürzten Fürsorgebeträge eine Abordnung vom Bürgermeister die ungeschmälerte Auszahlung der Unterstützungsbeträge verlangt. Da die Kürzung zu kurz anberaumt war und die Fürsorgeempfänger bereits über die alten Sätze verfügt hatten, ließ der Bürgermeister nochmals die vollen Sätze auszahlen. Dieses der Anweisung der vorgesetzten Behörde zuwiderlaufende Verhalten des Bürgermeisters wurde von der Amtshauptmannschaft nachträglich gebilligt und der Bezirksverband angewiesen, in allen Gemeinden die schon gekürzten Beträge für eine Woche noch einmal nachzahlen. Am nächsten Zahltag muß jedoch unbedingt der Kürzung nachkommen werden.

Wiedererhebung der Dresdener Musikinstrumentensteuer

Der Rat von Dresden beschloß die Wiedererhebung der Musikinstrumentensteuer für das Rechnungsjahr 1932. — Entgegen einem Ersuchen der Stadtverordnetenversammlung beschloß der Rat ferner, an der Erhebung eines Verwaltungsstellenbeitrages für Sparkassenhypotheken bis auf weiteres festzuhalten.

150 Prozent Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer in Chemnitz

Der Kreisausschuß Chemnitz genehmigte einen Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung der Stadt Chemnitz, durch den der Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1932 auf 150 Prozent festgelegt wird. — Ferner wurde die Aufnahme eines Darlehens von 1,8 Millionen Reichsmark durch die Stadt Chemnitz zum Zweck des Weiterbaus der Seidenbaatalperre in diesem Jahre genehmigt, ebenso ein Darlehen von 105 000 RM zur Errichtung von Kleinfriedhöfen. Dagegen lehnt der Kreisausschuß die von der Stadt Chemnitz beantragte Genehmigung für bereits aufgenommene kurzfristige Kredite in Höhe von 12,1 Millionen RM bis nach Erstattung des Gutachtens des Kreditausschusses ab.

Gerichtssaal

Zuchthausstrafen im Großenhainer Landfriedensbruch-Prozess

In dem seit Sonnabend in Großenhain vor dem Dresdener Gemeinsamen Schöffengericht im Schnellverfahren verhandelten Landfriedensbruch-Prozess gegen sieben Reichsbannerleute wegen der blutigen Zusammenstöße am 28. April wurde am Mittwochabend das Urteil gefällt. Bei den Zusammenstößen waren drei Nationalsozialisten durch Messerstiche zum Teil schwer verletzt worden.

Nachdem bereits vor zwei Tagen ein Großenhainer Nationalsozialist im Schnellverfahren wegen schweren Aufruhrs zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden war, wurden auch in dem Prozeß gegen die Reichsbannerleute Zuchthausstrafen ausgeworfen. Es erhielten der 25 Jahre alte Tischlergehilfe Kurt Perling wegen schweren Landfriedensbruchs und Waffenmißbrauchs zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, der 23 Jahre alte Arbeiter Helmut Köffler wegen schweren Landfriedensbruchs, Aufforderung zu Gewalttätigkeiten und Waffenmißbrauchs ein Jahr drei Monate Zuchthaus, der 55 Jahre alte Schlosser Alfred Keil und der 39 Jahre alte Maschinenformer Alfred Lehmann wegen schweren Landfriedensbruchs je ein Jahr Zuchthaus, der 53 Jahre alte Bauarbeiter Arno Wolf, der 41 Jahre alte Schlossergehilfe Robert Köffler und der 23 Jahre alte Sattler Georg Perling wegen einfachen Landfriedensbruchs je sechs Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft kam bei sämtlichen Angeklagten mit einer Woche in Anrechnung. Die Angeklagten Wolf, Köffler und Georg Perling wurden aus der Haft entlassen. Wie aus den Strafen der übrigen Angeklagten hervorgeht, hat das Gericht bei ihnen mildernde Umstände verlag.

Ein Leipziger Zerlegungsjunktionär vor dem Reichsgericht

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Lateinheit mit Unterstützung einer staatsfeindlichen Verbindung im Sinne des Republikstufgesetzes verurteilte der Vierte Strafsenat des Reichsgerichts den Buchdrucker Hans Neumeister aus Leipzig-Stötteritz zu einem Jahr zwei Monaten Festung unter Anrechnung der Untersuchungshaft mit acht Monaten und einer Woche. Außerdem wurde wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz auf eine Geldstrafe von drei Reichsmark erkannt, weil er einen Rahmen mit Infanterie-Patronen, den er von seinem Vater geerbt haben will, nicht der Polizei meldete. — Bei Neumeister, der seit März 1929 der KPD angehört und Funktionen als politischer Leiter einer Straßenzelle sowie als Literaturobmann bekleidete, war am 1. September 1931 eine Hausdurchsuchung vorgenommen worden. Bei dieser Gelegenheit fand man neben Flugblättern hochverräterischen Inhalts auch sieben Zettel mit Adressen von Polizeibeamten. Hierzu erklärte der Angeklagte, daß er die Adressen lediglich zusammengestellt habe, um zu vermeiden, daß Zettelverteiler seiner Partei mit Polizisten in Berührung kämen. Diese Erklärung fand aber vor Gericht keinen Glauben, da man weiter eine erhebliche Zahl von Briefumschlägen gefunden hatte, die offenbar zum Verland der Zerlegungsschriften an die Polizeibeamten dienen sollten. Auch waren bei Neumeister mehrere Transparente mit zum Teil hochverräterischen Aufschriften beschlagnahmt worden.

Zuchthaus für einen Brandstifter

Das Baugener Schwurgericht verurteilte den 25 Jahre alten ledigen Schneider August Britsche aus Bächitz wegen Brandstiftung und Versicherungsbetruges zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Er war angeklagt, am 5. April 1928 das Wohnhaus seines Vaters vorläufig in Brand gesteckt zu haben. Der Angeklagte gab an, daß zwischen ihm und seinem Bruder Paul öfters darüber gesprochen worden sei, daß das Haus für die Familie zu klein sei. August Britsche erklärte, sein Bruder habe ihn angestiftet, das Haus anzuzünden. Der Angeklagte war außerdem geständig, vor dem Brand verschiedene Gegenstände beiseite geschafft zu haben, die er nachher als verbrannt angegeben habe.

Zuchthaus für einen Brandstifter

Der Gastwirt Franz Filla aus Seitendorf bei Zittau wurde wegen vorläufiger Brandstiftung zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Filla hatte den seiner Frau gehörigen Gasthof vorläufig in Brand gesteckt.

Sport

Sawall überlegener Sieger im Großen Maien-Preis

Die Dresdner Abendrennen waren trotz des guten in Aussicht stehenden Sports nur von knapp 5000 Zuschauern besucht. Die Dauerrennen wurden von Sawall, Kremer, Hille Dederichs, dem Spanier Prieto und dem Dresdener Maidorn bestritten. Im Großen Maien-Preis über 75 Kilometer war Sawall der überlegene Fahrer des gesamten Feldes. Er nahm bereits nach dem sechsten Kilometer die Spitze und siegte, ohne jemals ernstlich in Gefahr zu kommen, in der hervorragenden Zeit von 59:31,6. Am besten zu ihm hielten sich Hille und Dederichs, die in der gleichen Runde

endeten, während Kremer diesmal enttäuscht und mit 580 Meter im Rückstand den vierten Platz belegte. Recht gut gefiel die Fahrweise des Spaniers Prieto, während der Dresdener Maidorn Runde auf Runde einbüßte und weit abgesehen endete. Die beiden Verfolgungsrennen über zehn Kilometer gewannen Prieto gegen Dederichs und Maidorn sowie Sawall gegen Hille und Kremer. Im Gesamtergebnis siegte Sawall mit 15 Punkten vor Hille, Dederichs, Kremer, Prieto und Maidorn.

In den Fliegerrennen startete die deutsche Nationalmannschaft, in der Richter Köln Merckens-Köln und Treder-Berlin sich nicht behaupten konnten, da sie in den Zwischenläufen ausschieden. Für sie traten Golz-Berlin, Kohlhardt-Leipzig und Merklewiz-Berlin neu ein. Den Endlauf der Ersten gewann Golz-Berlin, dem ein überraschender Ausreißer gelang, vor Dack-Berlin, Frach-Breslau und Gangel-Berlin. Im Endlauf der Zweiten siegte Merklewiz-Berlin vor Köther-Hannover, Kohlhardt-Leipzig und Stock-Charlottenburg und im Endlauf der Dritten platzierte sich Erdmann-Berlin vor Einsiedel-Altenburg, Gerike-Hannover und Walter-Leipzig. Diese Fahrer bilden die neue Nationalmannschaft, davon Gerike und Walter als Ersatzleute.

Polizei-Chemnitz spielt nicht in Leipzig. Das für den 22. Mai nach Leipzig angelegte Zwischenrundenspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft zwischen Polizei Chemnitz und Bayern München muß nach einer anderen Stadt verlegt werden, da in Leipzig bekanntlich am 21. Mai ein großes Olympia-Werbeporifest stattfindet, in dessen Rahmen die Leipziger Fußballstadtmannschaft gegen Chelsea spielt. Der neue Austragungsort steht noch nicht fest.

Handel und Börse

Dresdner Börse vom 12. Mai. Auch heute blieb es bei der anfechtlichen Haltung. Es kam überwiegend zu kleinen Abwärtsbewegungen. Lebhaftes Geschäft war in Schubert & Salzer zu beobachten, die 2 Prozent, nachbörslisch weitere 0,75 Prozent anzeigten. Mimoso plus 4,5, Zwidauer Kamagarn plus 2 Prozent. Radeberger Exportbier plus 2 und Gebrüder Hörmann plus 2 Prozent. Kennenwerte Verluste hatten heute wiederum Sachfenboden mit 3,25 Prozent. Industrie Plauen notierten gegenüber dem 9. Mai 5,75 niedriger. Vereinigte Strohhoff minus 4,5 Prozent, auch Clemens Müller, Schöffelhof und Uhlmann waren je 2 Prozent rückläufig. Eisenbahnbetriebsgesellschaft minus 3 Prozent, Dresdner Albumin-Gesellschaft minus 4 RM. Festverzinsliche Werte still und wenig verändert.

Auflösung zu unserem letzten Büffelspiel.



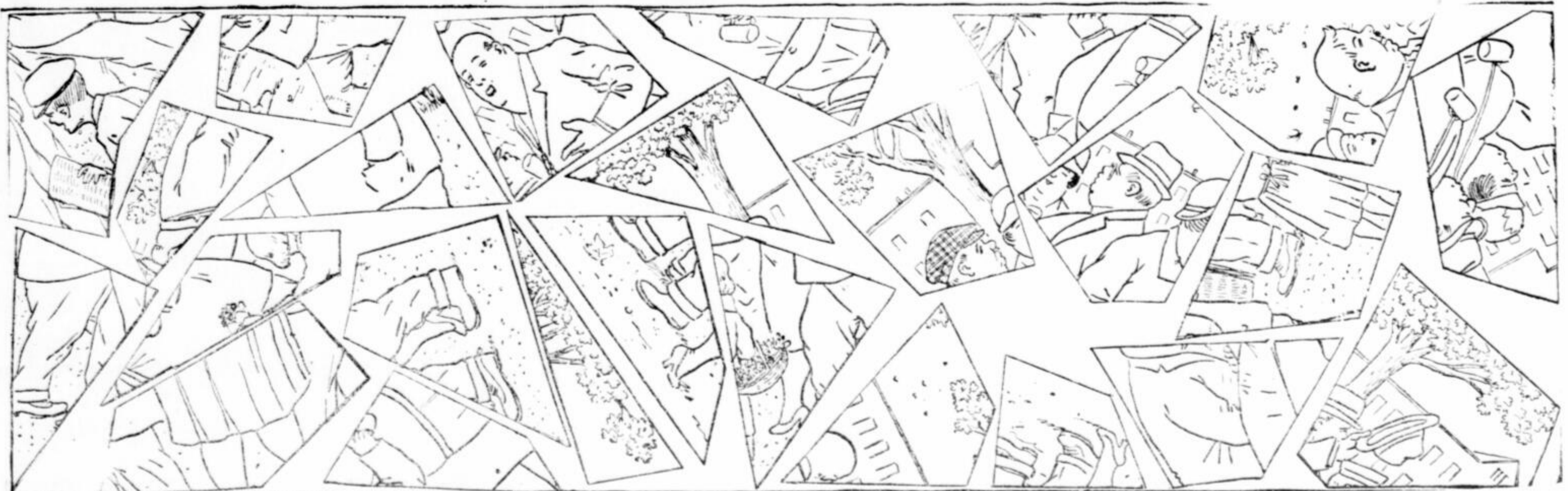
Aufrieden in der Familie Borkia.

Das einzige wehrhafte Wild, das Deutschlands Wälder noch aufzuweisen haben, sind die Säuen. — wehrhaft wird die Sau aber nur, wenn der Jäger sie krank geschossen hat und sich ihr unvorsichtig in einer Dichtung nähert. Sie nimmt ihn dann zumeist an, d. h. der Keiler stürmt auf den Jäger los und schlägt mit seinen Gewehren von unten nach oben nach dem Jäger, ihn unter Umhänden durch diese Schläge schwer verlegend. Die Bache, die keine Dauer hat, rennt den Jäger über den Haufen, tritt auf ihm herum und bringt ihm durch Bisse schwere Quetschwunden bei. — Die grobe Natur des Schwarzwildes kommt aber auch in der Raufzeit zum Ausdruck. Im Dezember-Januar treten die alten, sonst einsiedlerisch lebenden Keiler zur Rotte, und dann beginnt der Kampf mit dem Nebendubler um die Bache. Jeder Keiler versucht, dem Nebendubler sein nadel-scharfes Gewehr in die Seiten zu schlagen. Wenn man bedenkt, daß alte Keiler etwa 4 Zentner und mehr wiegen, kann man sich einen Begriff von der Schwere dieser Kämpfe machen.

Richtige Lösungen sandten ein:

Herbert Schindler, Geising, Waldweg Nr. 24, Alfred und Martin Fischer, Bärenstein C. 53, Werner, Urula, Helga, Hens-Joachim Blätterlein, Löwenhain 18b.

Puzzelspiel 103: „Das Bad der Dicken: Marienbad“.



Staf
890/12
832/12
842/12
846/12
848/12
900/13
903/13
911
929
928
934
943
944
95
95
1092
1010
1018
1027
1035
1047
1055
1057
1101
1103
1111
1113
1121
1135
1142
1145
1150
7,0
zu Leip
Morge
rung i
Feuer"
14,00
Woche
Spiel;
17,50
Carm
Nachri
6,0
die W
des Fr
die Kar
Blut",
Winte
Lebend
Hörp
bericht
stellung
22,05
7,1
schafte
Tagesp
nachric
senberic
13,35
Wirtsch
6,0
Liamu
Geprä
18,05
Raiba
stunde:
der van
Nachric
6,0
tagston
für die
anstalt
stehens
Junj; 18
Zur zw
am 21.
hältni
konzert;
tendien
6,0
lieder a
16,00
liche Ur

Kraftpostlinie Altenberg—Moldau—Mulda—Eppendorf—Augustsburg—Chemnitz

830	1228	1725	ab	Altenberg, Stadt Dresden	on	1115	1617	1915
832	1230	1727	↑	Altenberg, Bahnhof		1114	1616	1914
842	1240	1737	↑	Milchfluhweg		1104	1606	1904
845	1243	1740	↑	Rehefeld, Jagdschloß		1101	1603	1901
846	1244	1741	↑	Rehefeld, Baumhaus		1100	1602	1900
848	1246	1743		Rehefeld, Grenzbaude		1038	1600	1858
900	1310	1755		Moldau, Landesgrenze		1041	1540	1848
				Hermisdorf-Rehefeld, Bf.			1545	
903	1300	1758	↑	Hermisdorf, Kurhaus Wettin		1045	1845	
911		1806		Hermisdorf, Post		1037	1837	
926		1821	↑	Hermisdorf, Posterschmiede		1022	1822	
928		1823	↑	Frauenstein, Markt		1020	1820	
934		1829	↑	Frauenstein, Post		1014	1814	
943		1838	↑	Burkersdorf, Molkerei		1008	1808	
945		1840	↑	Bittersbach, Gasthof		1005	1805	
954		1849	↑	Abzw. nach Lichtenberg		1005	1805	
957		1852	↑	Mulda, Post		956	1756	
1092		1857	↑	Kandack, Gasthof		948	1748	
1010		1905	↑	Heldigsdorf, Gasthof		940	1740	
1018		1913	↑	Großhartmannsdorf		932	1732	
1027		1922	↑	Mittelsalza, Erbgericht		923	1723	
1035		1933	↑	Großwaltersdorf, Gasthof		915	1715	
1047		1943	↑	Eppendorf, Gasth. Schäfer		901	1704	
1055		1953	↑	Leubsdorf, Friebsenische		859	1659	
1057		1957	↑	Höllmühle		854	1654	
1101		2001	↑	Schellenberg, Gasthof Reichel		851	1651	
1103		2003	↑	Augustsburg, Post		847	1647	
1111		2011	↑	Augustsburg, Jägerhof		838	1638	
1113		2013	↑	Erdmannsdorf, Post		839	1639	
1121		2021	↑	Erdmannsdorf, Gartenstraße		828	1628	
1123		2023	↑	Euba, Jägerruh (Adelsberg)		814	1614	
1135		2035	↑	Gablenz, Kirch		808	1608	
1142		2042	↑	Chemnitz, Bäcker		806	1606	
1145		2045	↑	Chemnitz, Hbf. (Soo)		805	1605	
1150		2050	an	Chemnitz, Postamt 4	ab	755	1555	

† Bedarfshaltestelle

Rundfunk- Wochenprogramm

Rundfunkprogramm für Sonntag, 15. Mai

Pfingstsonntag
Leipzig-Dresden

7,00 Pfingstfest; 8,00 Orgelkonzert aus der Thomaskirche zu Leipzig; 9,00 Glockengeläut der Heiligenglocke in Wittenau; 9,10 Morgenfeier; 10,45 Die Idee der Pfingstfreude; 11,15 Einführung in die Kantate zum Pfingstsonntag um 11,30: „O ewiges Feuer“, von Johann Sebastian Bach; 12,15 Mittagkonzert; 14,00 Winte für die Landwirtschaft; 14,10 Das Programm der Woche; 14,30 Kammermusik; 15,00 „Das Weiße Köpf“, ein Hörspiel; 16,45 Lieberkünde; 17,25 Wir helfen vor: Der Spiegel; 17,50 Nachmittagskonzert; 19,00 Theatererinnerungen; 19,30 „Carmen“, Ueberrtragung von der Staatsoper Dresden; 22,05 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Montag, 16. Mai

Pfingstmontag
Leipzig-Dresden

6,00 Junggymnastik; 6,15 Frühkonzert; 8,00 Ein Gang über die Viehweide; 8,30 Orgelkonzert auf der Silbermann-Orgel des Freiburger Doms; 9,00 Morgenfeier; 11,15 Einführung in die Kantate zum Pfingstmontag um 11,30: „Erhöhtes Fleisch und Blut“, von Johann Sebastian Bach; 12,15 Mittagkonzert; 14,00 Winte für die Landwirtschaft; 14,45 Franz Wagner spielt; 15,15 Lebendiger Regen; 15,45 Chorkonzert; 16,30 Reineke Zuchs, ein Hörspiel; 17,30 Johannes Maximilian singt Schlager; 19,00 Zeitbericht; 19,45 Die Heimat im Bild, Bericht von der Heimatausstellung in Penz Sa.; 20,00 „Jugend im Mai“, ein Singpiel; 22,05 Nachrichtendienst; anschließend Unterhaltungsmusik.

Gleichbleibende Tagesfolge:

7,15 Schallplattenkonzert mit Werbenachrichten; 9,30 Wirtschaftsnachrichten, anschließend Wetterdienst, Verkehrsjunk und Tagesprogramm sowie: Was die Zeitung bringt; 11,00 Werbenachrichten außerhalb des Programms; 13,00 Presse- und Wertenbericht, Wetterdienst, Wasserstands meldungen und Zeitangabe; 15,35 Wirtschaftsnachrichten; 17,30 Wettervorauslage; 17,50 Wirtschaftsnachrichten.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 17. Mai

Leipzig-Dresden

6,00 Junggymnastik; 6,15 Frühkonzert; 12,00 Virtuose Bio-Innenmusik; 14,00 Was liegt der erwerbslose Jugendliche? 16,00 Gespräch mit einem Schafmeister; 16,30 Nachmittagskonzert; 18,05 Frauenfunk: Erlebnisse in Persien; 18,30 Nachmittagskonzert; 18,45 Nachrichten in Klosterlausitz (Zür.); 19,10 Elternsprechstunde: Das verwöhnte Kind; 19,35 Das Wunderwerk der Brüder van End; 20,00 Schallplattenkonzert; 20,35 Kabarett; 22,05 Nachrichtendienst; anschließend Johannes-Engelmann-Stunde.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 18. Mai

Leipzig-Dresden

6,00 Junggymnastik; 6,15 Frühkonzert; 8,15 Dienst der Hausfrau: Balkonpflanzung; 12,00 Mittagkonzert; 14,00 Von Daumier bis Käthe Kollwitz; 14,29 Hörbericht Osterfeld; 14,45 Konzert der Osterfelder Kapelle; 16,00 Für die Jugend: „Häutchen und Anton“, ein Hörspiel; 17,00 Jugendkonzert; 18,10 Besichtigungen mit Berufsschülern; 18,25 Sprachenfunk: Italienisch; 18,55 Das Torgauer Auszugfest; 19,05 Die Abjag-möglichkeiten der mitteldeutschen Industrie; 19,30 Zur Feier des 150jährigen Geburtstages des Reichsführers von Lützow, Hörbericht aus der Lützow-Kirche in Rogau bei Jolten; 20,00 Unterhaltungskonzert; 21,00 Zeitbericht; 21,15 Gesäpichte, Dichtung, Deutung, Bericht; 22,15 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 19. Mai

Leipzig-Dresden

6,00 Junggymnastik; anschließend Frühkonzert; 12,00 Mittagkonzert; 13,05 Schallplattenkonzert; 14,00 Die Aufwendungen für die Erwerbslosen im öffentlichen Haushalt; 15,00 Brüderanstalt Moritzburg; Funkbericht anlässlich des 60jährigen Bestehens der Anstalt; 16,00 Nachmittagskonzert; 18,00 Hygiene-funk; 18,15 Steuerrundfunk; 18,30 Sprachenfunk: Spanisch; 18,50 Zur zweiten Tagung des Sächsischen Verbandes für Volkshunde am 21. und 22. Mai in Dresden: 19,00 Umbau des Arbeitsverhältnisses: Betriebsrat und Wirtschaftsführung; 19,30 Orchesterkonzert; 20,30 „Der Weiberkrieg“, ein Hörspiel; 22,05 Nachrichtendienst; Funkstille.

Rundfunkprogramm für Freitag, 20. Mai

Leipzig-Dresden

6,00 Junggymnastik; anschließend Frühkonzert; 12,00 Volkslieder aus Österreich; 15,15 Dienst der Landfrau: Kundendienst; 16,00 Geographische Kuriosa; 16,00 Konzert; 17,30 Wissenschaftliche Umchau; 18,00 Von der Jugendpflege über die Jugendbe-

wegung zur Jugendführung; 18,25 Sprachenfunk: Englisch; 18,50 Sigrid Undset 50 Jahre alt; 19,00 Die soziologische Arbeit der Jugend; 19,50 Richard-Wagner-Abend; 21,00 Störtebeker, Hörspiel; 22,05 Nachrichtendienst; anschließend Paul-Schorlich-Stunde.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 21. Mai
Leipzig-Dresden

6,00 Junggymnastik; anschließend Frühkonzert; 12,00 Schallplattenkonzert; 14,30 Kinderstunde: Spielen und Basteln; 15,00 Lauchstädt und sein Theater; 15,15 Funkschau; 16,00 Funkberatung; 16,30 Nachmittagskonzert; 18,00 Photofunk; 18,30 Deutsch: Fernsprechdeutsch; 18,50 Gegenwartslexikon; 19,00 Atlantis als Sage und als Problem; 19,30 Konzert für zwei Klaviere; 20,00 Kabarett; 22,15 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik.

Erprobt und bewährt!

Flaschen und Gefäße, in welchen stark riechende Flüssigkeiten aufbewahrt werden, werden vollkommen geruchlos und rein gemacht, indem man sie mit einer Mischung von Wasser und schwarzem Seifenpulver mehrmals ausfüllt. Flaschen, in denen Bier, Wein oder Essig war, können durch Kalk oder Zinkkohlenpulver gereinigt werden. Wasserflaschen oder Goldschlägergläser, in denen sich durch das Wasser Ränder von Kalk gebildet haben, säubert man am besten durch schwarzen Essig und Salz.

Um Fettflecke aus Büchern zu entfernen, befreit man die Flecken mit einem Brei aus Magnesia und Benzol, den man 2 Stunden lang beschwert aufliegen läßt. Ist die Magnesia getrocknet, entfernt man sie durch leichtes Abreiben. Schmutzflecke entfernt man am leichtesten durch Benzinseifen mit Wasserstoffüberverord.

Teigemäße reinigt man durch Befreien mit einer Flüssigkeit aus 1/2 Liter Branntwein, 1 Eiweiß und 3 g vulkanisiertem Natrienzucker, nachdem man sie vorher mit Wasser abgewaschen hat. Dies Verfahren schadet den Bildern nichts.

Tapete abwischbar zu machen. Im Schlafzimmer pflegt die Tapete in der Nähe des Waschtisches sehr schnell fleckig und unansehnlich zu werden. Dieses zu vermeiden, kann man vor dem Aufstellen des Waschtisches die Tapete so präparieren, daß sie jederzeit abgewaschen werden kann. Zu diesem Zweck löst man in 12 Teilen heißem Wasser ein Teil Borax und ein Teil Stangenlax (Zelllax oder sonstigen Lax). Die Mischung wird durch ein reines Tuch gegossen, dann mehrmals auf die Tapete aufgetragen, die man nach dem Trocknen mit einer weichen Bürste glänzend reibt. Nach dieser Behandlung kann die Tapete jederzeit mit Wasser und Seife abgewaschen werden, ohne daß das Muster darunter leidet.

Wasserdichte Regenschirme kann man sich sehr gut selbst herstellen. Ein Stückchen Paraffinseife (ca. 4 cm lang) wird geschabt und mit 120 g Benzin in einem Glase solange geschüttelt, bis sich das Paraffin gelöst hat. Der vorse Schirm wird aufgefpannt und die Lösung schnell in dichten Spirallinien darübergegossen. Es ist nur darauf zu achten, daß diese Behandlung niemals in der Nähe eines offenen Feuers vorgenommen wird.

Ein Raubüberfall auf Lilian Harvey geplant. Der jugendliche Raubmörder Ernst Waldow, der in der vorigen Woche den Raubmord auf das Ehepaar Baars in Berlin ausgeführt hat, hat ein umfassendes Geständnis abgelegt, aus dem hervorging, daß er und seine Freunde noch eine Reihe anderer Überfälle geplant und vorbereitet hatten, darunter auch einen auf die Filmchauspielerin Lilian Harvey. Die Polizei stellte fest, daß Waldow und seine Freunde die Villa der Künstlerin seit etwa drei Wochen beobachtet und sich über ihre Lage genaue Skizzen angefertigt hatten. Der Plan ging zunächst dahin, die Filmchauspielerin in ihrem Auto zu überfallen und ihren Schmuck zu rauben. Später legte man sich einen neuen Plan zurecht. Die Burischen wollten als Autogrammsammler an der Tür der Villa läuten, die Hausangestellte mit dem Revolver bedrohen und in die Wohnung eindringen. Der Plan wurde nur deshalb nicht ausgeführt, weil die Burischen erfuhren, daß sich in der Villa öfters noch andere Personen aufzuhalten pflegten. Nebenbei befaßten sich die jungen Burischen noch mit anderen Plänen. So waren Vorbereitungen zu einem Überfall auf ein Konfektionsgeschäft, auf eine Bank, auf ein Postamt und auf eine Bahnhofskasse getroffen worden. In allen Fällen sollte beim geringsten Widerstand von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden.

Neue Erdrutschgefahr in Lyon. Die Bergungsarbeiten an der Unglücksstätte mußten am Montag nachmittag infolge strömenden Regens und neuer Erdrutschgefahr wieder unterbrochen werden. Der Sachverständigenausschuß setzte sich mit der Militärbehörde in Verbindung und bat um Abkommandierung einer Artillerieabteilung zu den Bergungsarbeiten. Durch das Feuer von drei Schnellfeuergeschützen wurden dann mehrere tausend Kubikmeter überhängender Erdmassen zum Absturz gebracht. Bei der Beschickung traf ein Geschloß die Häusertrümmer und setzte diese in Brand. Die Feuerwehr mußte darauf erneut eingreifen. Zurzeit liegen noch 32 Menschen unter den Trümmern. Am frühen Morgen des Dienstag wurde zunächst eine nicht schwer verletzte Frau geborgen. Einige Stunden später konnte die furchtbar verstümmelte Leiche eines jungen Mannes freigelegt werden und kurz darauf die Leiche eines Arztes. Insgesamt sind dreizehn Gebäude geräumt worden.

Verhaftung des Geschäftsführers des Berliner Flugverbandshauses. Im Laufe der vorigen Woche ist der ehrenamtliche Geschäftsführer des Berliner Flugverbandshauses, Hauptmann a. D. Lichtemann, unter dem Verdacht, 200.000 Mark unterschlagen zu haben, verhaftet worden. Er wurde in das Moabiter Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Was Sie zum Pfingstfest kaufen wollen

bekommen Sie gut und billig im Konsumverein

GEG-Früchte-Konserven	1- Pfd.-Dose	2- Pfd.-Dose	Käse
	44 70	28 45	
Apfelsinus	70 120		Schweizerkäse
Erdbeeren	70 120		Pfund 160 u. 128 Pf.
Gemischte Früchte	135		Edamer Vollfettkäse
Heidelbeeren	55 90		Pfd. 72 „
Kirschen	70 125		Trio-Käse 3 Ecken 24 „
Pflaumen	47 75		Alpenland-Käse
			6 Ecken 42, Stück 10 „
			Pyritzer Camembert 24 „
Frischgemüse			Jäger-Kümmelkäse 25 „
Staudensalat, Grüne Gurken, Radieschen, Rhabarber und Spargel			Blockkäse 250 Gr. 38 „
zum mäßigsten Tagespreis			Alpenrose 125 Gr. 45 „
			Limburger Pfd. 56 „
GEG-Gemüse-Konserven			Camembert Stück 14 „
1- Pfd.-Dose	2- Pfd.-Dose		Harzer 2 Stück 5 „
38 58	45 68		Eier Stück 7 1/2 und 6 1/2 „
Schnittbohnen			KVD-Röstkaffee
Erbsen			1/4 Pf. 115, 105, 100, 90, 75, 50 „
			Kondensmilch
			Büchse 50 und 25 Pf.

Konsumverein Vorwärts

Am Morgen des 12. Mai schloß unsere gute Mutter,
Frau Helene verw. Göhler
 geb. Liebcher,
 im Alter von 71 Jahren ihre lieben Augen für immer.
 In stiller Trauer
Altenberg, am 12. Mai 1932. Familie Hunger.
 Die Beerdigung findet am 15. Mai nachmittags 1:30 Uhr in Rehefeld von
 der Friedhofskapelle aus statt.

Zwei nimmermüde Vaterhände ruhen nun für immer!
 Heute Freitag, morgens 1 Uhr, entschlief infolge Herzschlag mein
 lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Herr
Otto Stenke,
 im Alter von 62 Jahren.
 Dies zeigt tiefbetrußt an
**Altenberg, den 13. Mai 1932. die trauernde Gattin
 nebst Kindern.**
 Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4 Uhr statt.

Dank
 Für die wohlwollenden Beweise herzlichster Teilnahme allen denen, die
 meinen guten Verstorbenen durch Schrift, Blumen und Geleit ehrten, auch
 Herrn Pfarrer Johannon für die tröstenden Worte am Grabe und im Got-
 teshaufe, sowie Herrn Kantor Gebhardt für den Gesang an geheiligter
 Stätte dankt von Herzen
**Fürstenwalde. Frau Johanna verw. Zittel
 verw. gew. Kirbach
 und Angehörige.**

Bauerntag
 findet Mittwoch, den 18. Mai, nachmittags 3 Uhr in
Lauenstein, „Goldner Löwe“
 statt. Herr Direktor Stagura spricht über: **Wirtschafts- und
 steuerpolitische Tagestragen.**
Landbund Dippoldiswalde.

**Gebirgsvereinsheim
 Vorder-Sinnwald**
 hält sich für die Pfingstfeiertage
 bestens empfohlen — Zutritt für Jedermann
 Es ladet höflichst ein **Lehnert.**

**Hedwig Städter,
 Putzgeschäft Geising**

Preiswerte Damen- und
 Kinderhüte
 Elegante Atelier-Formen
 Näherei und Presserei
 Umarbeitung billigst
 Moderne Pelz-Krawatten

Lohnschnitt
 übernimmt
 Säge- und Hobelwerk Hermann Griebbach,
 Geising, Telefon 502.

Empfehle heute
Warme Knoblauchwurst
 Geising. Arno Weigand.

**Ranholz, Stollen,
 Latten, Saunriegel,
 Saunlatten,**

gehobelt mit sauber angefrästen Spitzen
 liefert zu enorm billigen Preisen
**Herrn. Griebbach, Geising,
 Säge- und Hobelwerk / Telefon 502.**

Das Schlafzimmer

muß so beschaffen sein, daß es am
 Abend alle Sorgen vergessen läßt und
 am Morgen zuversichtlich und zutrie-
 den stimmt, damit Sie alle Mühen des
 Tages leichter überwinden. Solche
 Zimmer liefern wir in jeder Holzart und
 jeder Preislage in bester Ausführung

**R. & W. Naumann,
 Bau- u. Kunstmöbelfabrik, Möbelfabrik
 Bärenstein.**

Goldner Löwe, Lauenstein.

Am 2. Pfingstfeiertag, abends 8 Uhr

Konzert
 der Geisinger Orchestervereinigung
 Leitung: Walter Huhle
 Ausgewähltes Programm — Eintritt 60 Pf.
Hierauf feiner Ball.

Schützenhaus Altenberg

Zum **Haupt- und Königschießen** der Priv. Schützenge-
 sellschaft Altenberg haben wir die



Bewirtschaftung des Schützenzeltes
 übernommen und bitten um gütigen Zuspruch. — An
allen drei Feiertagen von nachmittags 4 Uhr an
feine öffentl. Ballmusik.

Für Küche und Keller ist bestens gesorgt!

Um gütigen Zuspruch bitten **Georg Klemm** und Frau.

Gasthof Jägerhaus, Löwenhain

Am 1. Pfingstfeiertag



feine Ballmusik

Tanzbändchen 75 Pfg. — Tanzmarken

Hierzu laden ganz ergebenst ein **Kurt Waldow** und Frau.

Grenzsteinhof Georgensfeld

2. Pfingstfeiertag von 8 Uhr ab

feine Ballmusik

Hierzu laden freundlichst ein

E. König und Frau.

Gasthof Stadt Bärenstein

Zu den bevorstehenden Pfingst-Feiertagen empfehle ich meine behaglichen
 Lokalitäten zur geß. Einkehr. Am 2. Pfingstfeiertag

hochfeine Ballmusik

Hierzu laden freundlichst ein

Paul Liebcher und Frau.

Gasthof „zum Erbgericht“, Fürstenau.

1. Pfingstfeiertag



öffentliche Ballmusik.

Billiger Tanz — Tanzbändchen 1.— Mark.

Hierzu laden freundlichst ein

Jäpels Erben.

Drei Linden, Lauenstein

Frische Waldmeister-Bowie

Zahnpraxen Paul Kipp

staatl. gepr. Dentist

Sprechstunden:

Geising: täglich 9—2, 2—6

Altenberg: Mittwoch 10—12, 2—6,
 Sonnabend 10—12, 3—6

Bärenstein: Montag und Donnerstag 2—6

Freiw. Feuerwehr Altenberg



Die Kameraden werden gebe-
 ten sich am 1. Feiertag recht
 zahlreich an dem **Parade-
 auszug der Schützengesell-
 schaft** zu beteiligen. Stel-
 len 1 Uhr, Büttners Restaurant.
Das Kommando.

Turnverein V. Altenberg.

Am 1. Feiertag Stellen zum
 Festzug 1/2 Uhr in der Heymann-
 Schmiede. Um zahlreiche Beteiligung bittet
der Turnrat.

Dach-Schindeln

50, 56 und 70 Zentimeter lang, sowie alle
 Brettwaren liefert zu billigsten Preisen
Säge- u. Hobelwerk Herrn. Griebbach
 Geising, Telefon 502.



**Das Sparbuch ist das Beste
 was Sie kaufen können**
Spartasse

Som-
 Natur, l-
 der mo-
 und dän-
 tiefem S-
 Freunde
 Brendel
 Doktor
 auf dem
 ganz da-
 Schaffen
 Wirkung
 beiden
 Liebe zu
 Tagel-
 nicht of-
 aufsuch-
 und inn-
 hier und
 dann: S-
 angehan-
 fürchte-
 Schweite-
 sich, nur
 schlanke
 war er i-
 traut. G-
 nicht ent-
 Herrenpa-
 war, den
 Hans ist
 nicht alle
 Ruhe mo-
 er war ja
 beim Th-
 Da g-
 heraus.
 ringsum,
 amend b-
 Hans Lir-
 schwarzlo-
 auf den
 Laden w-
 herum, ja
 voraus.
 folgung a-
 fangen!"
 geschab, p-
 Mund. —
 Durch
 einer zu.
 Hausede.
 „Im C-
 Da ja
 den Liege-
 „Ich k-
 mit laute-
 geisterhaf-
 wieder in-
 aber pflic-
 Stoff in d-
 du fragst
 sich dur-
 denn die
 und doch
 Spiel wei-
 lingsblüte
 Minuten,
 jubelnd:
 warten, f-
 Lippen.
 Augen.
 Im Fr-
 Frühling
 wunderba-

Der Bote vom Geising und Müglitztal-Zeitung

2. Beilage zu Nr. 57

Sonnabend, den 14. Mai 1932

67. Jahrgang

Pfingstwerben.

Von Peter Prior.

Sonnenschein und Maierpracht war es draußen in der Natur, leise zwitscherten die Vögel in den grünen Baumkronen der moosige Waldboden gleich einem wunderschönen Teppich und dämpfte den Schritt der beiden munteren Wanderer. In tiefem Schweigen schritten sie nebeneinander her, die ungleichen Freunde: der zierliche, fast unscheinbare Mediziner Doktor Brendel und der große, breitschultrige Landwirt Hans Lindau. Doktor Brendel war hierher gekommen, seinen Pfingsturlaub auf dem kleinen Gutshof zu verbringen. Denn da fühlte er sich ganz daheim, nur litt es ihn nicht lange hier; sein heisse Schaffensdrang zwang ihn immer schnell wieder an seine Wirkungsstätte zurück. In einer Beziehung aber waren die beiden Freunde gleich: in der Liebe zur Natur und in der Liebe zur gemeinsamen Heimat.

Tagelang waren die Freunde nun schon zusammen. Gar nicht oft genug konnte Doktor Brendel seinen geliebten Wald aufsuchen, mit Allgewalt zog es ihn immer schnell wieder hin; und immer tiefer wurde die Erkenntnis in ihm, daß er nur hier und sonst nirgends die rechte Heimat finden würde. Und dann: Hanna Lindau, des Freundes Schwester, hatte es ihm angetan! Er war aber viel zu sehr Mensch und Freund; er fürchtete, dem Bruder zu viel zu rauben, wenn er ihm die Schwester nehmen würde. So verschloß er den Wunsch still in sich, nur seine Augen suchten immer und immer wieder die schlanke Frauengestalt. Sie selbst aber merkte es wohl kaum, war er ihr doch schon als kleiner Junge wie ein Bruder vertraut. Er wußte nicht, warum Hans Lindau sich noch immer nicht entschlossen hatte, zu heiraten, bis — bis ihm bei der Herrenpartie der alte Sanitätsrat, dessen Verlobungswunsch es war, den jungen Kollegen für immer zu halten, verriet: „Der Hans ist eben ein zu großer Pflichtgemachter, will die Hanna nicht allein lassen.“ Von Stunde an fand Doktor Brendel keine Ruhe mehr; eine innere Unruhe trieb ihn hin und her. Aber er war ja so ein rechter großer Junge in Dingen der Liebe und beim Thema Frauen!

Da guckte aus lüchtem Waldesgrün das kleine Forsthaus heraus. Maier, junge Maier schmückten den Eingang, Kleeber ringsum, und auf den Bäumen schneeflockige Blütenpracht. Tief atmend blieb Doktor Brendel stehen. Mit langen Schritten lief Hans Lindau um die Ede. Hinter der Laube ein rotbackiges, schwarzlockiges Mädel: stinkt sprang sie mit blitzenden Augen auf den großen Mann zu, ihm den Pfingstgruß bringend. Ein Lachen war auch in seinem Blick. Da drehte sie sich übermütig herum, sagte: „Guten Sie mich ein!“ — und stinkt lief sie ihm voraus. Mit Riesenschritten nahm Hans Lindau die Verlobung auf, und hielt dann ein lustiges Mädel im Arm. „Gefangen!“ stieß er atemlos heraus und ehe sie wußte, wie ihr geschah, preschten sich bärtige Männerlippen auf den kirschroten Mund. — „Liesel, Kacker, lieber!“ küßte er ihr zu.

Durch die Heide hindurch schaute verstoßen und trübselig einer zu. Und drehte dann schnurstracks um und war um die Hausede.

„Frau Förster, wo ist Hanna Lindau?“

„Im Garten, Herr Doktor.“

Da sagte er wie der Wind davon, stürzte so impulsiv auf den Liegestuhl zu, daß dieser wild zu schwanken begann.

„Ich habe mich verlobt, Hanna Lindau“, kündete er dann mit lauter, jubelnder Stimme. Einen Augenblick überzog eine geisterhafte Blässe das schöne Gesicht, aber dann hatte sie sich wieder in der Gewalt und wollte ihm Glückwünsche sagen. Er aber pfändete bereits wahllos die Blüten, warf sie ihr über den Kopf in den Schoß: rein wie toll schien der ernste Doktor. „Und du fragst nicht einmal, mit wem?“ Wieder fuhr es ihr wie ein Stich durch das Herz, und gequält schaute sie ihn an. „Wer ist denn die Pfingstbraut, Karl Brendel?“ Wang klang die Frage, und doch so toll, so leer. Er aber hatte inzwischen sei närrisches Spiel weiter getrieben, sie über und über mit Blumen, Pfingstblüten überschüttet. Schier endlos schienen ihr die Minuten, die sie auf die Antwort warten mußte. Dann kam es jubelnd: „Du! Hanna — du!“ Und ohne eine Antwort abzuwarten, küßte er ihr nach bestem Vorbild das Ja von den Lippen. Sie hielt still, ganz still, und schloß nur fest die Augen.

Im Wiederbusch aber sang leise ein Vöglein ein Lied vom Frühling und von Liebe, von einem Maiertraum, einem wunderbaren Pfingsttag und seinem Erfüllen.



Der Pfingstochse.

Ochsen gibt es überall (Nicht immer stehen sie im Stall). Im Frühjahr treibt man sie zur Weide, Ochsen, Kühe, Seil an Seite. Wenn das liebe Pfingstfest kommt, Wird auch dem Ochsen, was ihm frommt. An Hörnern sieht man Bänder prangen, nen Blumenkranz am Halbe hangen, Und so vergoldet und verzert, Zu Pfingsten er die Herde führt. — Warum wird jeder gleich verklagt, Wenn er zum andern Ochse sagt?

E. W.

Der Maibaum.

Pfingstfests von M. von Stubbenborn.

Festabend am Pfingstsonnabend! Ueber der Landschaft lag es schon wie tiefer festlicher Pfingstfrieden! Die Arbeit war getan, Haus und Stall gereinigt und mit schwanken Birkenzweigen geschmückt.

Am Ausgang des Dorfes stand die männliche Jugend verteilt; die jungen Burtschen warteten auf einige Nachzügler, die sich in Stall und Scheune verspätet hatten, dann wollten sie in den Wald gehen, die Maibäume zu holen. Und die Mädchen standen beisammen und sahen verflochten hinüber zu den Burtschen. Auf den Maibaum von dem erwählten Herzallerliebsten hoffte doch eine jede. Selbst die eben erst zu Oftern konfirmierten Mädchen meinten nun auch ihren Anspruch auf den Pfingstbaum zu haben. Wozu waren sie denn sonst konfirmiert?

Am Fenster des letzten Häuschens des Dorfes, das zum „Gut“ gehörte und einige hochbetagte Altenteilfrauen beherbergte, sah die lahme Hanne. Sie hatte, als Oftern, auch ihr Stübchen dort und hielt es so zierlich und sauber, wie kaum ein anderes im ganzen Dorfe war. Aber das mußte sie auch nicht nur, weil sie es von der Großmutter so gelernt hatte, sondern auch, weil ihr lahmer Fuß sie auf die Arbeit im Hause angewiesen. Statt wie die anderen Dorfmadchen Feldarbeit zu tun oder sich „auf den Hof“ zu vermieten, hatte Hanne Schneider gelernt. Dadurch war sie eine vielbegehrte Persönlichkeit geworden. All den Staat für die Frauen des Dorfes und für einige Nachbarörfer dazu mußte sie anfertigen, und sogar die Gutshausfrau nahm bei ihrer reichen Kinderzucht oft Hannes fleißige, geschickte Hände in Anspruch.

Die Pfingstkleider waren alle abgeliefert. Hanne war dabei, ihr schwarzes Festkleid mit reinen weißen Hals- und Ärmelrüschen zu versehen. Da die Arbeit aber keine Eile hatte, so sah sie ab und zu hinaus.

Dabei seufzte sie; sie gehen die Maibäume holen, dachte sie, als ihr Blick die jungen Männer freiließ, und: sie freuen sich auf den Maibaum, als sie die Mädchen so lustig lachen hörte.

Der Maibaum! Hanne war doch auch noch nicht alt; im Herbst wurde sie dreißig Jahre. Und sie war doch auch einmal jung gewesen, aber einen Maibaum hatte sie nie gehabt.

Als sie Oftern konfirmiert gewesen — es war nun sechzehn Jahre her —, da hatte sie am Pfingstsonnabend zur Großmutter gesagt: „Großmutter, meinst du, daß ich auch 'nen Pfingstbaum kriegen?“

Aber die Greisin hatte mit dem Kopfe geschüttelt: „Du — mit dem lahmen Bein? Wer sollte dir wohl den Maibaum pflanzen?“

Die Frage und der Blick der alten Frau, mit dem sie die gedrehten Gestalt des Mädchens maß, waren wie Metall auf das junge Herz gefallen; nun empfand sie erst recht das Verden, das sie schon von so viel früher Kinderlust ausgeschloffen hatte. Sie wollte nie wieder eine solche Frage um. Und doch! Als sie neunzehn Jahre alt war, da hatte sie doch einmal wieder — so ganz heimlich — an einen Maibaum gedacht. Hatte Jochen, der neue Müllergesell, nicht so lieb und freundlich mit ihr geplaudert, als sie jüngst der Frau Müllerin das neue Kleid gebracht. Hatte er sie nicht sorglich ein Stück Weges geleitet, nicht leise ihre Hand gedrückt, als sie Abschied nahm? Sie sah in den Spiegel. Nein, häßlich war sie nicht, wenn auch dem Anblick die Krätze fehlte, die Lust und Sonne geben. Und konnte sie nicht auch, trotz des lahmen Fußes, rüstig im Hausbau schaffen?

Pfingsten kam heran. Ganz verstoßen schaute sie am frühen Morgen hinaus. Dort vor des Statthalters Hause stand ein Maibaum und drüben vor des Großnechtes Kate auch einer. Und weiter hinaus sah sie noch manchen stehen — aber der Platz vor Hannes Fenster war leer. Sie fühlte einen brennenden Schmerz in ihrem Herzen, aber nur einen Augenblick. „Wie konnte ich so etwas denken — geschickt mir recht“, sagte sie leise vor sich hin, und zog frohen Mutes ihr Festgewand an, um zur Kirche zu gehen.

„Hanne ist so allein“, sagte die stattliche Gutshausfrau zu ihrem Manne, „sie soll Pfingsten bei uns sein.“

Dann ging sie zu Hanne und rief ihre Einladung vor, und Hanne wandelte stolz an ihrer Seite ins Herrenhaus, um mit Mansfeld und Meierin, mit dem lustigen Diener und dem Gärtner ein reichliches Festmahl zu erhalten und später mit den von ihr so sehr geliebten Kindern des Hauses zu spielen.

Seitdem hatte sie nie wieder vom Pfingstbaum gekümmert; aber Festtag auf dem Gutshof war sie seitdem geliebt. Die Kinder hingen an der lahmen Hanne mit unaussprechlicher Liebe und veranstalteten Spiele, an denen sie, trotz ihres lahmen Beines, teilnehmen konnte. Nun waren die Meistesten groß und erwachsen, die junge Frau Amtsrichter brachte sogar schon einen prächtigen Jungen mit, wenn sie auf Besuch ins Elternhaus kam, und die anderen kamen aus den Pensionen und von der Universität.

Aber die lahme Hanne blieb trotzdem der gute Kamerad. So war schließlich das Geschick des Gutshauses auch Hannes Geschick geworden. Jochen hatte sich verheiratet mit einer Müllerswicht in der Nachbarschaft und „eine schöne Partie“ gemacht.

Bäuelnd dachte sie jetzt jenes Pfingstsonnabends vor elf Jahren, als sie gekostet, Jochens Maibaum zu finden. Ihr Herz hatte sich gekehrt: Liebe zu geben und zu empfangen, aber niemand hatte danach gefragt. So hatte sie alle Liebe, derer ihr Herz fähig war, auf die Gutskinder vereinigt. Richtig war sie ihnen ja nicht — und sie wäre doch so gern jemandem nötig gewesen.

Es war dunkel geworden; Hanne beachtete es kaum. Sie sann und sann, Jahr um Jahr ihres gleichförmigen Lebens zog an ihrer Seele vorüber.

„Es ist doch schwer, einsam zu sein“, dachte sie endlich, und eine große Träne rollte dabei über die Wange. —

Der Pfingstmorgen dämmerte heran, ein kühler Wind fuhr durch die Waldbäume und beugte die grünen Halme der Saat; leise, ganz leise erwachte die Natur.

Auch Hanne erwachte aus ihrem tiefen Schlaf. Die alte Benschow nebenan hatte wieder gekußt. Die Wände waren nur dünn, und Hanne horchte auf. Wenn der Husten sich wiederholte, wollte sie der Greisin warmen Tee bringen — vielleicht schlief diese auch wieder ein. Aber Hanne konnte nicht mehr schlafen; sie stand auf und kleidete sich an. Sorgfältig wie immer focht sie das reiche blonde Haar und steckte es zur Krone

um den feinen Kopf. Dann öffnete sie die Fenster. Es war frisch in dem niedrigen Raume, und Hanne wollte die frische Morgenluft hereinlassen. Aber — was war das?

Hanne sah sich mit beiden Händen an die Stirn; dann rief sie sich die Augen und blickte wieder hinaus. Nicht vor ihrem Fenster stand ein prächtiger Maibaum; seine schlanken Zweige spielten im Morgenwind. Galt das ihr? Ob es ein Schabernad war?



Blütenpracht.

Aber nein! Niemand hätte sich wohl so einen Scherz mit Hanne erlaubt. Also Wahrheit — Hanne hatte also doch noch ihren Maibaum bekommen?

Und der Geber? Hanne strengte vergeblich ihr Hirn an. Aus dem Dorfe war es keiner; das wußte sie genau. Wer konnte es also sein?

Das gab ein Aufsehen in den Häusern und Katen! 'n Maibaum vorm Altenteilers Hause, vor der lahmen Hanne Fenster — es war kaum zu glauben.

Hanne ordnete mit zitternden Händen ihre Kirchenkleidung. Was würde die Frau Baronin sagen? Da — ein schneller, kräftiger Trit über den schmalen Steinflur, ein eiliges, energisches Klopfen an der Stubentür, und ein stattlicher Mann stand vor dem erstaunten Mädchen.

„Was sagen Sie, Hanne, zu dem Maibaum? Der soll fragen, ob Sie meine Frau und die treue Mutter meiner fünf Kinder, denen vor Jahr und Tag die Mutter starb, als das Jüngste geboren wurde, werden wollen.“

Jochen war es, der Lindenmüller, der vor ihr stand, den sie nicht gesehen hatte all diese Jahre hindurch, und der eine Frau brauchte für sein Haus.

„Ich weiß, es ist nicht recht. Ich komme wie ein Dieb in der Nacht; aber ich wußte niemanden, der besser ist und lieber als du, Hanne. Sag' ja, Hanne!“

Aber Hanne stand sprachlos da und betäubt. Sie vermochte es nicht zu fassen, daß der längst vergessene Traum jetzt Wahrheit werden sollte. Dann sagte sie leise:

„Jochen, wenn es nur darum ist, daß du keine andere weibl! Wenn du mich nicht auch ein wenig lieb haben kannst — dann bleibe ich viel lieber, wo und wie ich bin. Nur, wenn du mir gut bist, so, wie ich dir gut war alle diese Zeit, dann will ich ja sagen!“

„Ich hab' dich lieb, Hanne!“ sagte der Lindenmüller. „Nun komm — drüben beim Bergwirt hab' ich die Kinder, damit sie dich gleich sehen!“ — —

Als die Kirchenglocken läuteten, schritt Hanne an Jochens Arm zur Kirche durch die Dorfau. An der rechten Hand führte sie Jochens ältesten Sohn, der darauf bestanden hatte, mit in die Kirche gehen.

Die Sonne schien durch die Fenster, wie es Hanne seit langem gewohnt war. Die Pfingstsonne leuchtete wie immer; aber Hanne dünkte es, als leuchtete sie schöner und goldener denn je. Sie wird ein Haus haben, in dem sie nötig ist, einen Mann, der sie lieb hat, und Kinder, denen sie die Mutter ersetzen soll!

Wieser als Kriegentschädigung. Als der Gotenkönig Marich im Jahre 409 Rom erobert hatte, verlangte er von den Römern eine ungeheure Summe Geldes zur Deckung seiner gebachten Kriegskosten. Außerdem begehrte er eine Unmenge von Kostbarkeiten aller Art und 3000 Pfund Pfeffer.

Eine junge Witwe. Markgraf Achilles von Brandenburg war Vater einer zahlreichen Tochterzucht, die er aber alle bereits im zartesten Kindesalter verlobte und mit sehr bis fünfzehn Jahren auch verheiratete. Die im Jahre 1474 dem Herzog von Groß-Blogau angetraute Tochter Barbara war bei ihrer Vermählung zehn Jahre alt. Im Alter von zwölf Jahren wurde sie bereits Witwe.

Weinschmierer. Die Ahnen unserer Weinverfälscher wurden in alten Zeiten „Weinschmierer“ genannt. Eines der ältesten Verbote der Weinverfälschung stammt aus dem Jahre 1372 und wurde vom Bischof Gerhard in Würzburg erlassen. In Nürnberg wurde der Bürger Hermann Schier 1409 aus der Stadt verwiesen, weil er etlichen wider des Rates Ordnung lehrte, den Wein zu schmieren. Also sogar Lehrmeister hat es in dieser Kunst gegeben.

Sächsischer Landtag

Dresden, 13. Mai.

Gemäß dem Beschluß in der letzten Landtagsitzung wurde in der Donnerstagssitzung zunächst der § 13 der Geschäftsordnung des Landtages in seiner neuen Fassung angenommen. Die Neufassung ist infolge des Befalles der Landtagsbeilage der „Staatszeitung“ notwendig geworden.

Im Anschluß daran erstattete Abg. Rebrig (Soz.) den Bericht des Rechtsausschusses über das Gesetz über die Neuordnung der Steuer- und Gebührenfreiheit von Wohnungsbauten. Der Gesetzentwurf wurde ohne Aussprache angenommen.

Die Tarifpolitik der USW

Hierauf begründete Dr. Troll (Dnat.) einen Antrag, in dem eine Senkung der staatlichen und gemeindlichen Strom-, Gas- und Verkehrstarife gefordert wird.

Abg. Siederer forderte eine Staffelung der Tarife nach dem Einkommen, kostenlose Belieferung von Erwerbslosen, Herabsetzung der Direktorengehälter und vieles andere mehr. — Abg. Herrmann (Kom.) wird wegen verschiedener Zwischenrufe zweimal zur Ordnung gerufen und schließlich aus dem Saal gewiesen.

Nach dem dann noch Abg. Kießling (Wirtschp.) einen Antrag, der sich ebenfalls für eine Senkung der Strompreise einsetzt, begründet und Abg. Tempel (Soz.) sich für die Kleinabnehmer eingesetzt hatte, brachte Finanzminister Hedrich in längerer Ausführungen den Standpunkt der Regierung zu den Anträgen zum Ausdruck.

Die USW sei durchaus bemüht, den Strompreis so billig wie möglich zu stellen. Man müsse unterscheiden zwischen den Preisen für die wiederverkaufenden Elektrizitätswerke, für die industriellen Großabnehmer und für die Kleinabnehmer. Die Preise für die Elektrizitätswerke würden durch Verträge mit der Lohn- und Kohlenlaufe geregelt. Auf den Weiterverkaufspreis der Elektrizitätswerke hätten die USW keinen Einfluß. Den Großabnehmern werde weitestgehendes Entgegenkommen gezeigt, bei den Kleinabnehmern stellten die Preisermäßigungen einen größeren Betrag dar, als die Ersparnisse, die die USW selbst hätten machen können, aber bei den Kleinabnehmern mache der Kapitaldienst allein 80 Prozent der Produktionskosten aus. Dazu komme der Rückgang des Stromabfahes. Die USW seien daher nicht mehr in der Lage, für 1931 eine Dividende zu zahlen, wodurch für den Staat ein Ausfall von sieben Millionen RM entstehen. Auch der Reichsparatommisär habe die Preispolitik der USW gebilligt. Diese habe fast die billigsten Strompreise in Deutschland.

Der Minister ging dann ausführlich auf die Verhältnisse in der Lausitz ein, wo bekanntlich gewissermaßen ein offener Kriegszustand zwischen USW und einem Teil der Abnehmer ausgedehnt ist. Die Regierung könne diese Lichtstreibewegung natürlich nicht unterstützen, wie es ein kommunistischer Antrag verlange. Im übrigen seien die USW ein wirtschaftliches Unternehmen, das seine Ware, den Strom, nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten verkaufen müsse. Eine Staffelung der Tarife nach den Einkommensverhältnissen der Abnehmer usw. könne nicht in Frage kommen. Eine Senkung der Gaspreise sei nicht mehr möglich. Auch bei den Verkehrstarifen könne eine weitere Senkung nicht mehr in Frage kommen. Bei den Gemeinden müsse die Möglichkeit, Tarifsenkungen vorzunehmen, ihre Grenze an der finanziellen Leistungsfähigkeit der Gemeinden finden. Der Minister bat schließlich, die Anträge dem Rechtsausschuß zu überweisen.

Abg. Lipp (DVP) erklärte, eine Senkung der Preise für Strom, Gas und Wasser sei unbedingt erforderlich. Auch Abg. Weber (Dnat.) erklärte, daß die Allgemeinheit erwarte, daß die Strompreise in gleicher Weise gesenkt würden, wie es in der Wirtschaft allgemein geschehen sei. Unter keinen Umständen dürfe durch den neuen Tarif in Dresden eine Verteuerung des gewerblichen Strombezugs eintreten. Abg. Kießling (Wirtschp.) verhängte die möglichst baldige Beratung der Anträge im Ausschuß. Es sprachen dann noch die Abg. Wehle (Soz.) und Mählig (Kom.). Nach dem Schlußwort des Abg. Schleinitz (Soz.) gingen die Anträge sämtlich an den Rechtsausschuß.

Um die Fürsorgeerichtliche

Es folgte die zweite Beratung des kommunistischen Antrags, die Verordnung auf Herabsetzung der Fürsorgeerichtliche zurückzuführen und die Bezirksfürsorgeverbände anzuweisen, die Fürsorgeerichtliche zu erhöhen, den Bezirksverbänden die nötigen Mittel zu überweisen, die beschlossenen Etatmittel für 1931 reiflos zu erschöpfen und darüber hinaus noch weitere Mittel zur Verfügung zu stellen. Hiermit verbunden wurde die zweite Beratung eines sozialdemokratischen Antrags, bereits erteilte Anweisungen auf Herabsetzung der Fürsorgeerichtliche zurückzunehmen.

Den Bericht des Haushaltsausschusses A hierzu erstattete Abg. Schleinitz (Soz.). Es wurde vorgeschlagen, die Bezirksfürsorgeverbände anzuweisen, die Fürsorgeerichtliche zu erhöhen, und zwar mindestens auf den Satz der gehobenen Fürsorge vom Januar 1931, ferner den Bezirksfürsorgeverbänden zu unterlagen, unterstützungsbedürftigen Hausbesitzern Sicherungshypotheken aufzuzwingen. Ein sozialdemokratischer Änderungsantrag wollte die Regierung zu Vorgriffen auf den Etat 1932 ermächtigt wissen.

Innenminister Richter teilte mit, daß am Donnerstag Ministerpräsident Schied nach Berlin gefahren sei, um Reichskanzler Brüning über die Lage Sachsens in der Frage der Fürsorgeerichtliche zu unterrichten und Hilfe zu fordern.

Der Minister wies darauf hin, daß die katastrophale Finanzlage der Bezirksfürsorgeverbände nicht durch Staatsmittel behoben werden könne, da sich die Staatsfinanzen selbst in trostloser Lage befänden. Die Gemeinden könnten das Gesamtdefizit in den Gemeindehaushalten von über 60 Millionen RM von sich aus nicht mehr decken. Die Sächsische Regierung habe die Reichsregierung über die wahren Verhältnisse in Sachsen genügend unterrichtet und

begreife den einmütigen Protest des Landtages gegenüber der Behandlung der sächsischen Notlage durch das Reich und die Forderung an die Reichsregierung auf beschleunigte Zuweisung der erforderlichen Mittel. Der Zweck des Vorgehens der Regierung sei die Aufrechterhaltung der Fürsorge und die Gewährleistung der Auszahlung unter allen Umständen. Ernste Bedenken sprächen gegen die Annahme der Anträge. Deren Folge wäre nämlich, daß zwar höhere Richtsätze beständen, diese aber nicht voll und bei den Bezirksfürsorgeverbänden verschieden ausgezahlt würden. Die Sächsische Regierung habe die Senkung der Fürsorgeerichtliche in einer Zwangslage vorgenommen, um überhaupt die Fürsorge aufrechterhalten und die Auszahlung der Unterstützung gewährleist zu können.

Abg. Kunz (Natf.) führte aus, daß alle Proteste gegen die Maßnahmen der Regierung nutzlos seien, wenn man nicht gleichzeitig die politischen Konsequenzen ziehe. Der Redner warf der Regierung vor, daß sie das Kabinett Brüning unterstülze.

Abg. Siebert (Dnat.) erklärte die Zustimmung seiner Fraktion zu dem Ausschußantrag, da die Unterstützungslage durchaus unzureichend seien. Der Redner gedachte mit anerkennenden Worten der freiwilligen Liebestätigkeit, der es zu danken sei, daß die Verhältnisse nicht noch schlimmer geworden seien. Es sei nicht zu verkennen, daß die Sächsische Regierung durch eine Zwangslage zu den Abbaumaßnahmen gezwungen gewesen sei.

Abg. Voigt (DVP) gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß sich Ministerpräsident Schied in Berlin finde, um Verhandlungen über eine erhöhte Zuweisung von Reichsmitteln zu führen. Der Redner trat im übrigen für die Anträge ein.

Während des Schlußwortes des Abg. Schleinitz (Soz.) kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Nationalsozialisten und den Sozialdemokraten. Vizepräsident Bretschneider sah sich genötigt, zahlreiche Ordnungsrufe zu erteilen. Die Anträge wurden schließlich mit großer Mehrheit angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag, 24. Mai, nachm. 1 Uhr.

Eine Abordnung von Bürgermeistern der Amtshauptmannschaft Freiberg sprach in der Kreishauptmannschaft Dresden und dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium vor, um für die Beibehaltung der bisherigen Unterstützungslage einzutreten. Der Vertreter des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums, Ministerialrat Dr. Maier, erklärte, daß eine Rücknahme der Verordnung über die Herabsetzung der Fürsorgeunterstützungslage nicht in Aussicht gestellt werden könne, jedoch soll versucht werden, besondere Härten auszugleichen.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion brachte im Hinblick auf die vom Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht wegen der Zusammenstöße in Großenhain gegen Reichsbannerleute verhängten Strafen einen Antrag ein, in dem die Regierung erlucht wird gegen die angeblich einseitige Untersuchungs- und Prozeßführung im Großenhainer Prozeß die schärfsten Maßnahmen durchzuführen und alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, das Urteil zu revidieren.

Der Haushaltsausschuß A des Landtages beriet über Anträge, die sich mit der Herabsetzung der Fürsorgeerichtliche beschäftigen. Innenminister Richter gab umfassende Erklärungen ab über die Finanzlage der Gemeinden. Die Gemeinden hätten einen außerordentlich schweren Stand. Durch das starke Anwachsen der Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen könnten manche Gemeinden und Bezirksfürsorgeverbände schon längst nicht mehr allen Aufgaben gerecht werden. Die Erwerbslosenziffer in Sachsen habe sich in letzter Zeit gegenüber dem Reichsdurchschnitt weiter ungünstig entwickelt. Monatlich seien in letzter Zeit in Sachsen je rund 20 000 Wohlfahrts-erwerbslose neu hinzugekommen. Zur Zeit seien nahezu 300 000 Wohlfahrts-erwerbslose vorhanden. Besonders schwierig lägen die Verhältnisse im Chemnitzer Bezirk. Die Staatsregierung habe beim Reich beinahe täglich Vorstellungen erhoben, aber leider nicht immer das gewünschte Verständnis gefunden. In zahlreichen Gemeinden und Bezirksverbänden hätten alle Verpflichtungen zugunsten der Wohlfahrtsunterstützten zurückgestellt werden müssen. — In der Abstimmung wurden diejenigen Anträge angenommen, die die Regierung erluchen die Anweisungen zur Herabsetzung der Fürsorgeerichtliche zurückzuziehen. Außerdem beschloß der Ausschuß einstimmig, dem Landtag eine Protestentschließung zu unterbreiten, die sich gegen mangelndes Verständnis der Reichsregierung gegenüber der Notlage Sachsens wendet.

Der Rechtsausschuß nahm gemeinsam mit dem Haushaltsausschuß B Stellung zu den Sanierungsplänen für die A D C A sowie für die Sächsische Staatsbank. Bekanntlich ist die Generalversammlung der A D C A am 4. Mai einem diesbezüglichen Vertrag zwischen der A D C A, dem Reich und dem Land Sachsen unter der Bedingung beigetreten, daß der Sächsische Landtag diesen Plänen zustimmt. — Nach längerer Aussprache wurde die Weiterberatung vertagt.

Der Rechtsausschuß stimmte ferner der Regierungsvorlage betr. Abänderung des Gesetzes über die Steuer- und Gebührenfreiheit von Wohnungsbauten mit unwesentlichen Änderungen zu.

Die erste Sitzung des Untersuchungsausschusses über angeblich staatsfeindliche Umtriebe in der sächsischen Polizei und in den Amtsstellen beschäftigte sich mit dem Verbot von Flugblättern und Plakaten, der Androhung von Zeitungsverboten und mit der Ausführung des Verbotes der SA und SS durch die Behörden. In den Beratungen, die vertraulich behandelt werden, berichteten die Abgeordneten Böchel und Edel (Soz.) als Vorberichterstatler. Es wurde beschlossen, eine Reihe von Zeugen zu vernehmen, womit in der nächsten Sitzung am 25. Mai, begonnen werden soll.

Die Staatsregierung hat dem Landtag einen Gesetzentwurf über die Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1932 vorgelegt. Danach sollen in Abminderung von § 16 des Grund-

steuergesetzes vom 30. Juli 1926 die am 31. Dezember 1927 gültig gewesenen Einheitswerte für die Grundsteuer des Rechnungsjahres 1932 maßgebend bleiben. Der mit Ablauf des Rechnungsjahres 1931 endende Hauptveranlagungszeitraum soll auf das Rechnungsjahr 1932 ausgedehnt werden. Eine Nachveranlagung soll außer in den Fällen des § 18 des Grundsteuergesetzes auch dann stattfinden, wenn eine wirtschaftliche Einheit mit Wirkung ab 1. Januar 1931 neu begründet und ihr Einheitswert im Wege der Hauptfeststellung 1931 festgestellt worden ist. Falls der für den Steuergegenstand auf den 1. Januar 1931 festgestellte Einheitswert niedriger ist als der der Grundsteuer für 1932 zugrunde liegende Einheitswert, so kann das Finanzministerium die Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1932 im Erlahwege herabsetzen, wenn der Unterschied zwischen den beiden Einheitswerten mehr als ein Viertel des der Grundsteuer für 1932 zugrundeliegenden Einheitswertes beträgt.

Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei nimmt in einem Antrag auf Mitteilungen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Bezug, wonach 9000 Werkstätten- und Betriebsarbeiter entlassen werden sollen. Auf den Direktionsbezirk Dresden sollen dabei über 600 und auf die Werkstätte Dresden-Friedrichstadt 200 Kündigungen entfallen. Die Regierung soll erlucht werden, darauf zu dringen, daß die Entlassungen von Eisenbahnarbeitern in Sachsen auf das absolute Mindestmaß beschränkt werden und daß der Betrieb in der Werkstätte Dresden-Friedrichstadt aufrechterhalten wird. — Ein weiterer Antrag der volksparteilichen Fraktion will die Regierung beauftragt wissen, einen Betrag von zwei Millionen Reichsmark dem staatlichen Wirtschaftsstock und der werkschaffenden Arbeitslofenfürsorge zur Verfügung zu stellen, um sie im Dienst der Arbeitsbeschaffung als Darlehen an sächsische Wirtschaftsunternehmen zu verwenden.

SPD und Polizeioffiziere

Der Vorstand der Vereinigung der Sächsischen Polizei- und Gendarmereioffiziere hatte sich bekanntlich in einer Entschlüsselung dagegen gewandt, daß in den Landtagsverhandlungen am 26. und 27. April von den Linksparteien vornehmlich Angriffe gegen die Polizeioffiziere gerichtet worden seien. Wie es in einer von der sozialdemokratischen Landtagsfraktion eingebrachten Anfrage heißt, habe die von sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten geübte Kritik nicht allen Polizeioffizieren, sondern lediglich einzelnen Offizieren gegolten. Die Regierung wird gefragt, was sie zu tun gedenke, um der Beamtenschaft und der Öffentlichkeit zu ermöglichen, sich selbst ein eigenes Urteil über die Landtagsverhandlungen zu bilden.

Sachsens Finanzlage

31 Millionen RM Fehlbetrag

Die Steuereinnahmen des Landes Sachsen betragen im gesamten Rechnungsjahr 1931/32 179 967 000 RM gegenüber einem Jahreslof von 233 341 000 RM. An die Gemeinden und Gemeindeverbände wurden im gesamten Rechnungsjahr 114 709 000 RM überwiesen gegenüber einem Jahreslof von 146 965 000 RM. Die Ueberschüsse der Betriebe betragen bisher im Rechnungsjahr 1931/32 5 688 000 Reichsmark gegenüber einem Jahreslof von 22 847 000 RM. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Abschüsse der taufmännlich eingerichteten Betriebe erst nach Eingang der Bilanzen im Ausweis über das Endergebnis des Rechnungsjahres 1931 angegeben werden können.

Insgesamt betragen die sonstigen Einnahmen im Rechnungsjahr 1931/32 bisher 308 616 000 RM gegenüber einem Voranschlag von 388 347 000 RM. Die Einnahmen sind also bisher um mehr als 80 000 000 RM hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Wenn sich dieses Ergebnis auch noch etwas günstiger gestalten wird, weil die Abschüsse der einzelnen Verwaltungszweige erst nach Bücherabschluss vorgelegt werden können, so bleibt doch eine außerordentlich starke, d. h. mehr als zwanzigprozentige Mindereinnahme bestehen, für die in erster Linie die Mindereinnahmen aus den Steuern verantwortlich zu machen sind, die hinter dem Voranschlag um mehr als 53 Millionen zurückgeblieben. Diese Mindereinnahme konnte auch durch eine Verringerung der Ausgaben nicht ganz ausgeglichen werden, obwohl die Uebersicht über die Ausgaben im Rechnungsjahr 1931/32 zeigt, daß die Ausgaben in allen Verwaltungszweigen erheblich gebremst worden sind. Insgesamt betragen die Ausgaben im Rechnungsjahr 1931/32 339 336 000 RM gegenüber einem Voranschlag von 395 678 000 RM. Die Ausgaben sind also insgesamt mehr als 46 Millionen RM hinter dem Voranschlag zurückgeblieben.

Da aber die Einnahmen um ungefähr 80 Millionen RM geringer waren als veranschlagt, ergibt sich trotz aller Einsparungen ein vorläufiges Defizit von 31 347 000 RM, was sich allerdings noch um einige Millionen verringern wird.

Der Außerordentliche Haushalt schließt mit einer Gesamtausgabe von 17 892 000 RM, dem keine Einnahmen gegenüberstehen. Von den Ausgaben entfallen 1,5 Millionen auf Wasserbauten, 3,4 Millionen auf Verkehrswesen, rund 4,2 Millionen auf werkschaffende Arbeitslofenfürsorge, fast 4 Millionen auf sonstige Ausgaben der Hoheitsverwaltungen.

Der Stand der schwebenden Schulden wird Ende März 1932 mit 240 537 000 RM angegeben gegenüber einem Stand von 238 149 000 RM Ende Februar 1932.

Gerichtssaal

Ein bemerkenswerter Freispruch

Das Schwurgericht in Chemnitz sprach die Aufwärtin Weber aus Chemnitz von der Anklage des verurteilten Totschlags frei. Die Angeklagte hatte, nachdem sie durch Krankheit arbeitslos geworden war, mit ihren beiden sechs und acht Jahre alten Kindern aus dem Leben scheiden wollen und sich mit Leuchtgas zu vergiften versucht. Das Vorhaben hatte aber noch rechtzeitig vereitelt werden können. Das Gericht verneinte trotz des Geständnisses der Angeklagten auf Grund besonderer Umstände den tatsächlichen Willen zur Tat.

Aufzug

Der Deutepolitisch und tereffe des Wobberufenen Vertichafsfaktor zu Rechte zu wahrnehmens in Leipzig. Den öffentl. Privatwirtschaftl. Freieitstempfeißt:

„Der Kriegschafft haben das deutsche Wirtschaftspolitikern recht Durch neue Steuer nur verschlimmern uns von den Früchten der Steuern leben, den Politikern folgenschaft habenrichten. Die fnehmungen u verhindern. I bürokratischen den wirtschaftl. d. den Grundlähge vollendet mit d. norhern ein ver lassen werden, u. w. Befreien Weg mit der füllen und verliche! Deutsche merbetreibende neudeutsche geogramm des De

Sä

Amflich wregierung eine (Stadttrandfied) fah die Erwar Stadttrandfied die Fortführung vom Reich gepbarer Zeit nicht das Reich Mit zur Verfügung bei der zweiten strachen. Sob Fortführung d. beits- und Wolmenden Stellen

Verhütu

Im Frühjah gefahrt, die no u. w. erhöht w. jenen Geld- o len in Wädern Gebäuden oder In letzter Zeit und die Unfitte ren zu betreten siger nicht meh stehenden Berka kann dazu füh das Betreten d widerhandlung stellt. Alle Be dert, sich auf d

Die zweite Verforungsbe einftweiligen o lige Beamte u Beamten und find, wird in 26. Januar 19 ausgezahlt.

Zur Zeit Kraftfahrzeuge Winters abgem ten die Allgem verurteilt wir Fahrzeug nicht zeug nicht meh gestellt worden fichtungen der nicht in Ordn nächster Zeit v e r m e h r e n zeugführer mi lich in Verwal ren öffentliche den besonders den.

Am 1. J Schweine und Ferkeln statt. falbe-Termine aen über die

Aufruf zum Freiheitskampf der Wirtschaft

Leipzig, 13. Mai.

Der Deutsche Unternehmerbund, eine parteipolitisch und neutrale Organisation zu dem Zweck, im Interesse des Volksganzen den Privatunternehmer und seine beruflichen Vertreter und Mitarbeiter als wesentlichen Wirtschaftsfaktor zu erhalten, seinen Einfluß zu stärken und seine Rechte zu wahren, hielt aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens in Leipzig eine Versammlung ab.

Den öffentlichen Kampf um die Erhaltung der deutschen Privatwirtschaft beginnt der Bund mit einem Aufruf zum Freiheitskampf der deutschen Wirtschaft, in dem es u. a. heißt:

„Der Krieg und die dreizehnjährige sozialistische Wirtschaft haben das deutsche Privatkapital nahezu vernichtet. Die deutsche Wirtschaft ist nur noch ein Spielball zwischen den Politikern rechts und links. Dieser Zustand ist unhaltbar. Durch neue Steuern, Anleihen und Notverordnungen wird er nur verschlimmert. So darf es nicht weitergehen. Wir müssen uns von dem politischen Gängelband derer, die von den Früchten des Unternehmertums oder von Unternehmersteuern leben, wieder freimachen. Nicht wir haben uns nach den Politikern zu richten, sondern die Politiker und ihre Gefolgschaft haben sich nach den Bedürfnissen der Wirtschaft zu richten. Die staatlichen und kommunalen „Geschäftsunternehmungen“ und Monopole sind zu beseitigen, geplante zu verhindern. Die neuen Siedlungen sind nicht nach den bürokratischen Plänen am Gängelband einer Behördenswirtschaft durchzuführen, sondern nach privatwirtschaftlichen Grundrissen und Erfahrungen. Eine Siedlung ist nicht vollendet mit dem Bau von Siedlungshäusern. Es muß von vornherein verhütet werden, daß die Siedlungen wieder verlassen werden, die Häuser, die Millionen kosten, verfallen usw. Befreien wir uns deshalb aus den Fesseln der Politik! Weg mit der Lauheit und Gleichgültigkeit, weg mit der stillen und verbissenen Ergebung ins scheinbar Unvermeidliche! Deutsche Industrielle, Kaufleute und Handwerker, Gewerbetreibende und Landwirte, heraus zum Kampf, bis eine neudeutsche gerechte Wirtschaftspolitik das Wirtschaftsprogramm des Deutschen Reiches wird!“

Sächsische Nachrichten

Um die Stadtbrandstiftung

Ämtlich wird mitgeteilt: Die Nachricht, daß die Reichsregierung eine Fortführung der vorstädtischen Kleinsiedlung (Stadtbrandstiftung, Erwerbslosenstiftung) plane, hat vielfach die Erwartung geweckt, daß der zweite Bauabschnitt der Stadtbrandstiftung sehr bald vor sich gehen werde. Da aber die Fortführung der Stadtbrandstiftung von dem Ausfall der vom Reich geplanten Prämienanleihe abhängt, ist in absehbarer Zeit nicht zu übersehen, ob und in welchem Umfang das Reich Mittel für diesen Zweck dem Freistaat Sachsen zur Verfügung stellen wird. Es ist daher zur Zeit zwecklos, bei den zuständigen Behörden Anträge auf Berücksichtigung bei der zweiten Zuteilung zu stellen oder persönlich vorzutreten. Sobald etwas Näheres über die Möglichkeit zur Fortführung der Stadtbrandstiftung vorliegt, wird das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium den dafür in Frage kommenden Stellen Mitteilung zugehen lassen.

Verhütung von Waldbränden und Waldschäden

Im Frühjahr besteht für den Wald eine erhöhte Brandgefahr, die noch durch das Abbrennen von Johannisfeuern usw. erhöht wird. Es wird darauf hingewiesen, daß demjenigen Geld- oder Haftstrafe droht, der an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuergefährlichen Sachen Feuer anzündet. In letzter Zeit haben sich Forstdiebstähle bedenklich gehäuft und die Unsitte, Waldzäune zu durchqueren und Kulturen zu betreten, nimmt immer mehr zu. So daß der Waldbesitzer nicht mehr in der Lage ist, mit dem ihm zur Verfügung stehenden Personal seinen Wald genügend zu schützen. Das kann dazu führen, daß der Waldbesitzer von seinem Recht, das Betreten des Waldes zu verbieten, Gebrauch macht. Zuwiderhandlungen gegen das Verbot werden unter Strafe gestellt. Alle Besucher des Waldes werden deshalb aufgefordert, sich auf das Begehen der Wege zu beschränken.

Zahlung von Versorgungsbezügen

Die zweite Hälfte der für den Monat Mai bestimmten Versorgungsbezüge jeder Art die an Beamte und Lehrer im einstweiligen oder dauernden Ruhestand, an sonstige ehemalige Beamte und Lehrer sowie an die Hinterbliebenen von Beamten und Lehrern aus der Staatskasse zu gewähren sind, wird in Abweichung von der durch Verordnung vom 26. Januar 1932 getroffenen Regelung am 19. Mai 1932 ausgezahlt.

Gegen den übermäßigen Straßenlärm

Zur Zeit werden, wie in jedem Frühjahr, zahlreiche Kraftfahrzeuge polizeilich wieder zugelassen, die während des Winters abgemeldet waren. Die Fahrer beschäftigen nicht selten die Allgemeinheit durch übermäßigen Lärm, der dadurch verursacht wird, daß ein Teil der Fahrer längere Zeit ein Fahrzeug nicht mehr gelenkt hat und daher mit dem Fahrzeug nicht mehr umzugehen versteht. Es ist aber auch festgestellt worden, daß sich vielfach die Schalldämpfungsrichtungen der Kraftfahrzeuge, besonders der Motorräder, nicht in Ordnung befinden. Die Polizei wird daher in nächster Zeit die Lärmkontrollen der Kraftfahrzeuge vermehren und verschärfen. Rücksichtslose Fahrzeugführer müssen damit rechnen, daß ihr Fahrzeug polizeilich in Verwahrung genommen und nötigenfalls vom Befahren öffentlicher Wege ausgeschlossen wird. Außerdem werden besonders rücksichtslose Kraftfahrzeugführer bestraft werden.

Schweinezählung in Sachsen

Am 1. Juni 1932 findet in Sachsen eine Zählung der Schweine und nichtbeschaupflichtigen Hauschlachtungen von Ferkeln statt. Mit der Zählung ist eine Ermittlung der Abfalbe-Termine verbunden, die den Zweck verfolgt, Unterlagen über die Schwankungen in der Milchlieferung zu gewinnen, die durch die verschiedene jahreszeitliche Verteilung der Kälbergeburten veranlaßt werden.

winnen, die durch die verschiedene jahreszeitliche Verteilung der Kälbergeburten veranlaßt werden.

Nach zwanzigjähriger Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt

Dresden. Nach zwanzigjähriger Kriegsgefangenschaft in Rußland kehrte der frühere Angehörige eines Marinebataillons Alfred Wolf wieder in seine Heimat nach Dresden zurück. Nachdem er ins Feld gezogen war, landete er mehrere Kartengrüße und blieb dann verschollen. Sechzehn Jahre lang erhielt seine Mutter kein Lebenszeichen von ihm, bis Wolf seiner Mutter berichten konnte, daß er sich in Rußland befindet. Nach langwierigen Verhandlungen zwischen der deutschen und russischen Regierung gelang es dann, Wolf den Weg in die Heimat freizumachen. Wolf war in Rußland von deutsch-russischen Siedlern aufgenommen worden und hatte sich mit der Tochter seines Arbeitgebers verheiratet. Mit seiner Frau und fünf Kindern konnte er seine 70jährige Mutter begrüßen. Zum Empfang hatten sich Vertreter der Kameradschaft ehemaliger Kriegsgefangener, des Verbandes für entlassene Kriegsgefangene, des Landesverbandes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen im Sächsischen Militärvereinsbund usw. eingefunden.

Dresden. Die Falschmünzwerkstatt in Pesterwitz. Kürzlich wurde, wie berichtet, von der Kriminalpolizei in Pesterwitz eine Falschmünzwerkstatt ausgehoben. Als Anführer wurde jetzt ein Schlosser aus Rößthal ermittelt und festgenommen. Nach dem Schlosser Kadon aus Pesterwitz wird noch gefahndet. Er ist 21 Jahre alt und hat auf der linken Gesichtseite eine gut sichtbare Narbe.

Die Strompreisbewegung in der Lausitz

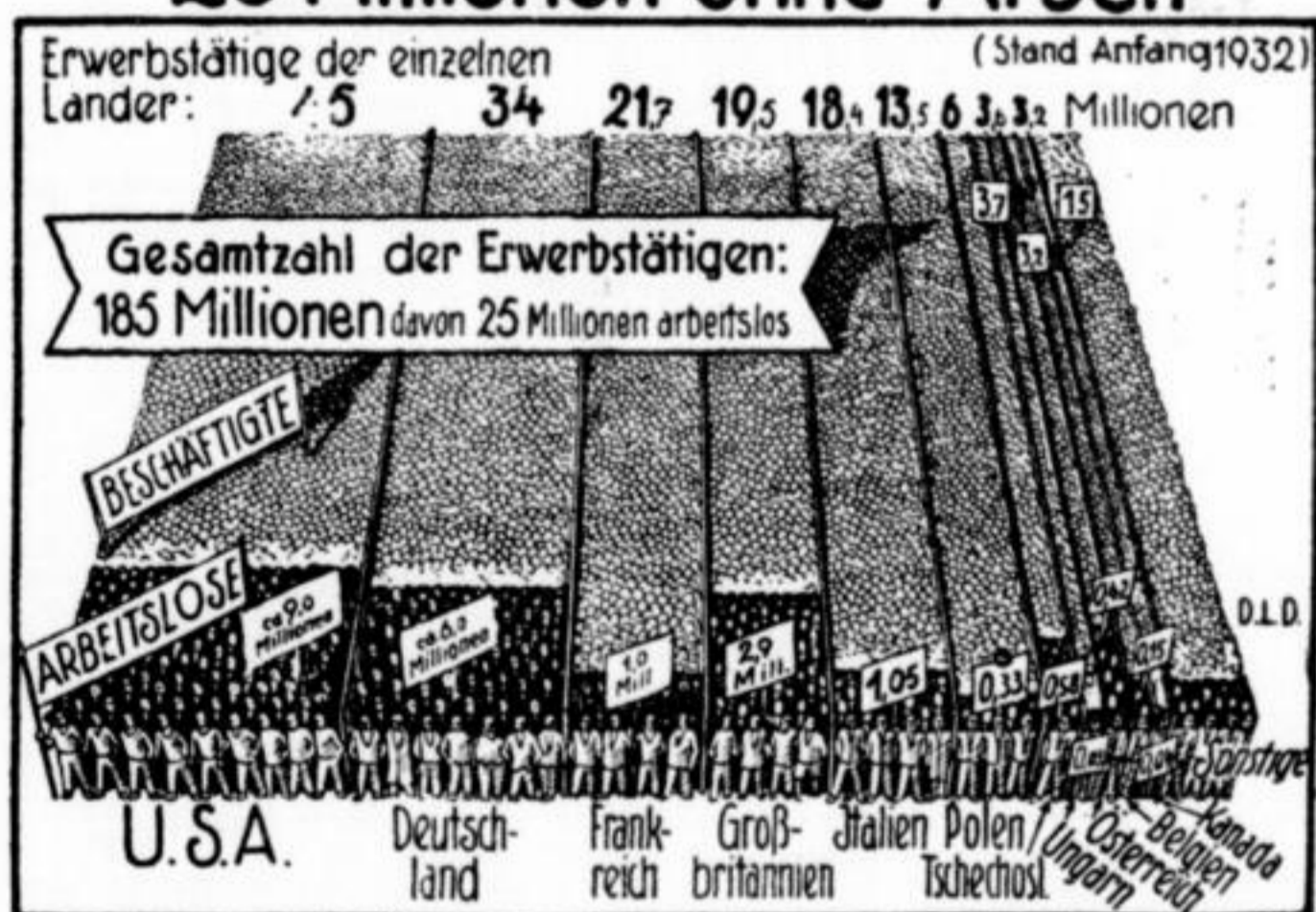
Obergurig. Hier fand eine Versammlung der Kleinstromabnehmer-Vereinigung von Großpostwitz und Umgebung statt, die stark besucht war. Es wurde beschlossen, den Kampf um die Senkung der Strompreise auf politisch neutraler Grundlage zu führen. Es wurden erneut gefordert Wegfall der Zählermiete und Strompreismäßigung um 50 Prozent. Falls den Forderungen nicht stattgegeben werden sollte, werden die Kleinstromabnehmer vom 1. Juni ab in den Lichtstreik treten.

Wilkau. Lagerhausbrand. Im ersten Stock eines Lagerhauses am Marktplatz entstand Feuer, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Rauch und Flammen hüllte. Während die Freiwillige Feuerwehr von Wilkau ein Uebergreifen auf das angebaute Wohnhaus verhindern konnte, erlitt der Inhaber einer im Hause befindlichen Autoreparaturwerkstatt beträchtlichen Sachschaden. Ueber die Entstehung des Brandes kann noch nichts Genaues gesagt werden.

Taubenheim. Nachdem die am Himmelfahrtstag abgehaltene Versammlung der Stromabnehmer infolge der kommunistischen Opposition aufgelassen war, fand jetzt eine neue Versammlung der Strompreisbewegung statt, an der hauptsächlich Vertreter von Handwerk, Handel, Hausbesitz und Landwirtschaft teilnahmen. Es wurde beschlossen, die Strompreisbewegung auf rein wirtschaftlicher Grundlage zu führen. Die Führung der Bewegung hat wieder Rittergutsbesitzer Dr. von Schlieben-Taubenheim übernommen, der den Vorstoß bekanntlich wegen der Vorgänge am Himmelfahrtstag niedergelegt hatte.

Leipzig. Wieder ein Geschäft geplündert. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, drangen etwa sieben bis acht junge Burschen im Alter von 20 bis 22 Jahren in das Lebensmittelgeschäft Schade & Füllgrabe an der Ecke Gabelsberger- und Kreuzstraße ein und richteten an den Verkäufers die Aufforderung, ihnen Lebensmittel zu geben, da

25 Millionen ohne Arbeit



Die Arbeitsnot der Welt.

Die Weltwirtschaftskrise, die heute alle Völker der Erde heimlich, nach ihrem Ausgang einmal von der Fehlleitung des Kapitals und des Geldes, die durch die Reparationszahlungen hervorgerufen wurde, und dann durch die Ausweitung des Produktionsapparates, die durch den Warenmangel nach dem Weltkriege verursacht wurde. Es ist wohl kaum möglich, abzuschätzen, wieviel der Arbeitslosen, die die Welt heute zählen muß, durch die eine oder andere Ursache auf die Straße gestellt wurden. Eines ist aber sicher, daß die Weltwirtschaft nicht geübt werden kann, solange man nicht weiß, ob noch weiterhin die Forderungen, die durch den Weltkrieg entstanden sind, einfließen werden und damit der natürliche Auslaß in der Weltwirtschaft der Welt gestört wird. In den Kulturstaaten rings um den Atlantischen Ozean ist heute jeder liebende Mensch ohne sicheres Einkommen, lebt entweder von kärglichen Unterhaltungen, oder gar von dem guten Willen des lieben Nächsten. Wenn die Führer der Staaten auf der Lausanner Konferenz nicht ganze Arbeit machen werden, so wird diese Zahl der Arbeitslosen noch weiter anschwellen und schließlich wird eben die Ordnung in den wichtigsten Kulturstaaten der Welt nicht mehr aufrecht zu erhalten sein. Auf Amerika und Frankreich die beide den Schlüssel zur Genügnung der Weltwirtschaft in Händen haben, lastet so eine ungeheure Verantwortung.

te erwerbslos seien. Als ihrem Verlangen nicht entsprochen wurde, erscholl der Ruf „Holt die Anderen rein“. Es betrat hierauf noch etwa acht Burschen das Geschäft, die sich sofort an der Wegnahme der frei daliegenden Waren beteiligten. Mit ihrer Beute verließen die Täter fluchtartig das Geschäft. Auf der Straße zerstreuten sie sich nach allen Richtungen und entliefen, ehe die Polizei in Kenntnis gesetzt werden konnte. Den Tätern fielen etwa 65 Pfund Wurstwaren und mehrere Dosen Delfarbinen in die Hände. Die sofortigen polizeilichen Ermittlungen waren bisher ohne Erfolg.

Leipzig. Tödlicher Verkehrsunfall. Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad stieß auf der Torgauer Straße mit einem Radfahrer zusammen. Der als Sozjus mitfahrende Walter Unrath aus Eilenburg flog über den Kopf des Führers gegen einen Straßenbahnmast. Der Anprall war so heftig, daß Unrath kurz darauf verstarb. Der Führer des Motorrades sowie der Radfahrer kamen mit leichten Verletzungen davon.

Leipzig. Neue Unruhen. In Leipzig-Neudöblich kam es erneut zu Ansammlungen, die jedoch von der Polizei schnell zerstreut werden konnten. Später rottete sich aber in der Eisenbahnstraße eine größere Menschenmenge zusammen, und zwar vor einem Kaufhaus. Der Aufforderung eines Polizeibeamten zum Weitergehen wurde nicht Folge geleistet. Mehrere Personen gingen gegen den Beamten tätlich vor. Mit Hilfe eines zweiten Polizisten gelang es unter Anwendung des Gummiknüppels, die Menge zu zerstreuen. Der Mann, der den Aufruhr verurteilt hatte, wurde der Polizeiwache zugeführt.

Zwickau. Tragischer Unglücksfall. Die hier wohnende Frau Kluge sah im Garten ihres Hauses beim Fällen eines Baumes zu. Dabei mußte die Frau ruckwärtwärts treten, fiel über verschiedene Gegenstände hinweg und schlug mit dem Nacken auf einen Eimer. Kurze Zeit später ist die Verunglückte an den Folgen des Sturzes gestorben.

Zwickau. Um den Bahnhofsumbau. Die Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich mit einem Schreiben der Reichsbahngesellschaft, in dem diese zu einem Besuch des Zwickauer Stadtrates wegen der Bahnhofserweiterung Stellung nimmt. In dem Schreiben wird zum Ausdruck gebracht, daß für Neubaueingaben nur die Mittel der steuerfreien Reichsbahnleihe zur Verfügung ständen. Die Reichsbahn habe sich gezwungen gesehen, infolge des weiteren Einnehmerückganges die im Wirtschaftsplan für 1932 vorgesehenen Bauraten wesentlich zu kürzen. Hiervon habe der Bahnhof Zwickau umso weniger ausgenommen werden können, als bei dem erheblichen Verkehrsrückgang eine Betriebsnotwendigkeit nicht mehr im gleichen Maß wie früher bestehe. Eine baldige Fertigstellung des geplanten Bahnhofsumbaues könne zunächst noch nicht in Aussicht gestellt werden, da die dazu erforderlichen Geldmittel nicht vorhanden seien. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, den Rat zu eruchen, bei der Reichsbahngesellschaft erneut vorstellig zu werden.

Aus den Nachbargebieten

Die großen Elbstromprojekte

Torgau. Mit den großen Elbstromprojekten, die im Torgauer Wasserbauamtsbezirk in der Verlegung des Strombettes in der Krümmung oberhalb Belgers (Bauzeit fünf Jahre) und der Verlängerung des Dachwerkes bei Rosensfels (Bauzeit drei Jahre) bestehen, befaßt sich gegenwärtig eine Kommission von Vertretern der Elbstrombauverwaltung zu Magdeburg, Kommissaren des Reichsverkehrsministeriums und Vorständen der Wasserbauämter auf einer Strombereiung, die an Bord des Regierungs- und Bereiungsdampfers „Hermes“ in fünf Etappen von der tschechoslowakischen Grenze bis Magdeburg ausgeführt wird. Von der Bereiung wird es wahrscheinlich abhängen, ob das Reichsverkehrsministerium die Notwendigkeit der sofortigen Inangriffnahme dieser Arbeiten anerkennt und ob hierauf noch in diesem Jahre die erforderlichen, in die Hunderttausende gehenden Mittel zur Verfügung gestellt werden. Die Arbeiten sollen als Notstandsarbeiten ausgeführt werden.

Halle. Verfrühte Stilllegungsgerüchte. Von der Hauptgeschäftsführung der Vereinigung Mitteldeutscher Rohzuckerfabriken (Konzern Halle, Rostk-Holland) erfahren wir, daß entgegen Pressmeldungen die Frage der Stilllegung einer der drei Konzern-Raffinerien noch nicht entschieden ist. Insbesondere ist noch völlig ungewiß, welcher der beiden für die Stilllegung in Frage kommenden Betriebe, Rostk oder Alten, stillgelegt werden wird. Entscheidende Beschlüsse und Entschlüsse in dieser Frage werden erst in einigen Wochen getroffen werden. Selbstverständlich würde die Stilllegung erst vom nächsten Betriebsjahr, also vom 1. Oktober 1932 ab, erfolgen, so daß in der Abwicklung des Verbrauchszuckergeschäftes des laufenden Betriebsjahres irgendwelche Störungen nicht eintreten.

Neumark (Bez. Halle). Vorübergehende Inbetriebnahme. Die zum Michel-Konzern gehörige Gewerkschaft Leonhardt, die am 13. Februar stillgelegt wurde, wird nach Pfingsten vorübergehend wieder in Betrieb genommen werden, um die infolge der niedrigen Sommerpreise hereinkommenden zahlreichen Aufträge auszuführen. Der Betrieb dürfte dann voraussichtlich bis Ende Juli aufrechterhalten werden. Während dieser Zeit werden bis zu 400 Mann Beschäftigung finden.

Zeitz. Masernepidemie. Im nahen Naundorf bei Kanna ist nahezu die Hälfte aller Schulkinder an Masern erkrankt. Auf Anordnung des Kreisarztes ist der Unterricht geschlossen worden und wird erst nach Pfingsten wieder aufgenommen werden.

Zahlungseinstellung der Altenburger Bank

Altenburg. Die Altenburger Bank e. G. m. b. H. hat ihre Schalter geschlossen. Bei dieser Maßnahme soll es sich um eine vorübergehende handeln. Doch wird zugegeben, daß man mit diesem Schritt eine Bevorzugung einzelner Gläubiger verhindern wolle.

Der Bote vom Geising und Müglitztal-Zeitung

3. Beilage zu Nr. 57

Sonntag, den 14. Mai 1932

67. Jahrgang

Politische Umschau

Völkerbundsrat vertagt sich auf den 18. Mai. Der Völkerbundsrat trat Montag vormittag unter dem Vorsitz des Vertreters von Guatemala, Matos, zu einer geheimen Sitzung zusammen, in der sogleich beschlossen wurde, die Verhandlungen des Völkerbundsrates am Dienstagabend bis zum Mittwoch nächster Woche zu unterbrechen. Dieser Beschluß wurde mit Rücksicht auf die am Mittwoch stattfindenden Beisetzungsfeierlichkeiten für Albert Thomas und das am Donnerstag stattfindende Staatsbegräbnis des Präsidenten der französischen Republik gefaßt. Der Präsident des Völkerbundsrates hat am Donnerstag an den Beisetzungsfeierlichkeiten in Paris teilgenommen.

Sicherstellung der Sozialversicherung gefordert. Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages nahm am Dienstag einstimmig eine Entschlieung an, in der die Reichsregierung erzuht wird, die zur Erhaltung der Liquidität der verschiedenen Zweige der Sozialversicherung notwendigen Maßnahmen unverzüglich zu treffen. Die Bereitstellung und Sicherung der ordnungsgemäß erworbenen Renten für über 3,5 Millionen Empfänger allein aus der Invalidenversicherung, die sonst aus der öffentlichen Fürsorge ganz oder teilweise unterhalten werden müßten, erfordern mindestens das gleiche Maß des Eintretens der Reichsregierung, wie es bei den Maßnahmen für andere Wirtschafts- und Bevölkerungskreise, für die Banken, die Industrie, die Landwirtschaft usw., sei sichtbar.

Die Fünfmächtebesprechung verschoben. Nach Mitteilung von maßgebender englischer Seite ist die auf der Fünfmächtebesprechung in der Villa des amerikanischen Staatssekretärs Stimson für den 17. Mai vereinbarte neue Zusammenkunft der Vertreter der fünf Großmächte endgültig verschoben worden. Mit einem Zusammentritt der fünf Mächte vor der Reparationskonferenz wird jetzt nicht mehr gerechnet, da Macdonald seiner Augenoperation wegen vor Mitte Juni nicht nach Genf kommen kann und auch die französischen Kammerwahlen eine völlig neue Lage geschaffen haben. In englischen Kreisen nimmt man an, daß die Fünfmächtebesprechung, die ausschließlich der Abrüstungsfrage gelten sollte, erst unmittelbar vor der Reparationskonferenz — voraussichtlich erst in Lausanne — zustande kommen wird.

Internationale Aktion für Schulrat Meyer. Der Leiter der internationalen Hilfsaktion in Europa, der Holländer Gildemeester, der zur Zeit in Memel weilt, hat sich an die Ministerpräsidenten der Signatarmächte, Mussolini, Tardieu und Macdonald, gewandt und sie um sofortiges Eingreifen zugunsten des verhafteten Schulrats Meyer gebeten. Im Memelland sind 18000 Unterschriften gesammelt worden, die die Freilassung des Schulrats Meyer fordern. Das Schriftstück mit diesen Unterschriften ist dem litauischen Staatspräsidenten zugesandt worden. Man darf gespannt sein, ob Litauen diese neue Volkstundegebung mißachten wird.

Deutscher Reiterstieg in Rom. Der Höhepunkt des großen Internationalen Reitturniers in Rom war der Wettkampf um den von Mussolini gestifteten Goldpokal der Nationen, den die deutschen Reiter zum zweitenmal gewinnen konnten. Mussolini überreichte dem Führer der deutschen Reiterabordnung, Freiherrn von Waldenfels, persönlich den Goldpokal.

Aus aller Welt

Umfangreiche Getreideschiebungen aufgedeckt. In Königsberg ist der Geschäftsführer der alten angesehenen Getreidehandels- und Exportfirma Holbeck & Thran von Beamten der Zollfahndungsstelle unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, sehr umfangreiche Getreideschiebungen zwischen Ostpreußen und dem benachbarten Ausland unternommen zu haben. Diese Schiebungen sind in der Weise erfolgt, daß man ganze Wagenladungen von Getreide auf Ausfuhrscheine in das Ausland überführte und sie dann als Senf deklariert wieder einfuhrte. Die dabei entstehenden Zollgewinne im Betrage von etwa 20 RM. je Doppelzentner flossen dem Verhafteten und seinen Komplizen zu, deren man noch habhaft zu werden versucht. Zur gleichen Zeit etwa und, wie man annimmt, in einem gewissen Zusammenhang mit dieser Verhaftung hat sich ein Königsberger Getreidegroßhändler das Leben genommen. Der Getreidegroß-

händler Eugen Ensch hat durch Erhängen seinem Leben ein Ende bereitet. Ensch war in Königsberg Vertreter der Getreideverwertungs-A.-G. Berlin. Er betrieb in Königsberg das größte Getreideexportgeschäft innerhalb des Königsberger Getreidehandels. Man führt seinen Entschluß, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, darauf zurück, daß seine Vermögensverhältnisse völlig zerrüttet waren und daß er außer dem Verlust seines etwa 300000 RM. betragenden Vermögens auch noch ein Unterbilanz von 100000 bis 150000 RM. hatte.

Lindberghs Lösegeld von Beamten unterschlagen? Im Zusammenhang mit dem Raub des Lindberghbabys ist es in Washington zu einem Skandal gekommen. Gaston B. Means, ein ehemaliger hoher Beamter des Justizministeriums, wurde wegen Diebstahls verhaftet. Er soll 100000 Dollar behalten haben, die ihm übergeben worden waren als Lösegeld für das Lindberghbabys. Er behauptete Anfang März, in Verbindung mit den Kindesräubern zu sein.

Betr. Neueindeckung und Umdeckung von Dächern

In den nächsten Wochen und Monaten wird so mancher Landwirt vor der Notwendigkeit stehen, Dacharbeiten ausführen lassen zu müssen. Für den Landwirt ergibt sich dann die Frage: Welches Bedachungsmaterial nehme ich? Was ist für mich das Günstigste, Vernünftigste und Vorteilhafteste? Ein kluger und denkender Landwirt wird bei reiflicher Überlegung sich folgendes klarmachen:

Uns deutschen Bauern gilt als Höchstes die Heimat Erde. Die aus ihr durch viele redliche Arbeit und mit manchem Tropfen Schweiß von uns gewonnenen Bodenenergie zwingt man uns in der Jetztzeit in den meisten Fällen unter unseren eigenen Gestehungskosten abzugeben. Nicht allein die schlechte Wirtschaftslage hat uns in diese traurige Lage gebracht, sondern vor allen Dingen auch die Sucht vieler deutscher Volksgenossen, ausländische Erzeugnisse und sogenannte Ersatz-(Kunst-)Produkte unseren eigenen deutschen Bodenenergie vorzuziehen. Die Auswirkung dieser bedauerlichen Tatsache zieht aber gerade in der heutigen Notzeit noch weitere Kreise. Ist es z. B. nötig, daß nach Deutschland jährlich Hunderte von Wagenladungen ausländischer Dachziegel (französischer Schiefer, belgischer Schiefer, sogenannter Obermofel usw.) eingeführt werden, obwohl wir in Deutschland nicht nur gleichwertigen, sondern weit besseren Schiefer gewinnen? Jede, auch nur geringste Verwendung ausländischen Schiefers nimmt deutschen Arbeitern ihr Brot und zwingt das deutsche Volk zur Aufbringung großer Summen für unproduktive Arbeitslosenunterstützung, während andererseits unser gutes Geld ins Ausland geht. Ist es weiterhin nötig, daß jährlich große Mengen Asbest aus dem Ausland (Rußland, Südafrika, Kanada) eingeführt werden, um ein Ersatzbedeckungsmaterial, den Kunstschiefer, fabrikmäßig herzustellen, wo Deutschland jeden Bedarf an Schiefer mit Naturschiefer aus Heimatboden decken kann? Weiterhin sollte jeder Landwirt bedenken, daß er der eigenen Volkswirtschaft und damit sich selbst hilft, wenn er seine Dächer mit deutschem Naturschiefer eindecken läßt. Der Preis für ein Naturschieferdach besteht fast ausschließlich aus Arbeitslöhnen. Der

Landwirt verschafft so vielen Arbeitern wieder Beschäftigung und sich Abnehmer für seine Erzeugnisse. Nach diesen Erwägungen und einiger Selbstbefinnung wird jeder Landwirt zu dem Entschluß kommen: Auf mein Dach kommt nur deutscher Naturschiefer.

Als bester deutscher Naturschiefer wird seit über hundert Jahren der Lehestener Dertelschiefer infolge seiner großen Lebensdauer, seiner äußeren sauberen Zurechtung und seiner schönen blauen Farbe in allen deutschen Gauen bevorzugt. Der Dertelschiefer besitzt größte Festigkeit, Wetterbeständigkeit und Dauerhaftigkeit, er ist der deutsche Qualitätschiefer. Ein Dach, mit Dertelschiefer gedeckt, wird jedem Landwirt Freude machen. Dertelschiefer hat sich gerade in der Landwirtschaft bestens bewährt, er hält ein paar Menschenalter aus. Ein gutes Schieferdach ist auch einem Ziegeldach jederzeit vorzuziehen. Unter einem Ziegeldach wird es immer unsaubere Bodenräume geben. Bei Ziegelbedachung ist nicht zu verhindern, daß Staub, Ruß, Flugasche, Schnee und Plagregen auf den Dachboden eindringen und Getreide und Futtervorräte verunreinigen. Alle diese ungünstigen Nebenerscheinungen gibt es bei der Naturschieferbedachung nicht.

Für den Landwirt spielt nun heute die Kostenfrage noch eine große Rolle. Bei der Wahl des Bedachungsmaterials gilt mehr als anderswo der alte Grundsatz: Das Beste ist das Billigste. Der Preisunterschied gegenüber billigeren Bedachungsmaterialien ist lediglich durch deren geringere Haltbarkeit und Lebensdauer usw. begründet. Falsche Sparbarkeit am Dach hat schon manchem Landwirt großen Schaden gebracht. Deshalb sollte sich kein Landwirt durch scheinbar billige Angebote irre machen lassen. Jeder spart und wird für alle Zeiten bewahrt, der seine Dächer mit gutem deutschem Naturschiefer decken läßt. Jeder Landwirt verlange für seine Dächer deshalb ausdrücklich nur Lehestener Dertelschiefer aus den Brüchen der Firma Karl Dertel in Lehesten (Thür. Wald).

Verkaufsbüro: C. W. Blank, Schiefergeschäft, GmbH, Chemnitz, Bernsbachplatz 1. Fernruf 20971. Gegründet 1850.



Ein darf hier nicht fehlen!

Wo ein kleiner Erdenbürger seinen Einzug hält, muß doppelte Sauberkeit herrschen. Da brauchen Mutter und Kind viel reine, frische und zuverlässig desinfizierte Wäsche, damit ihre Gesundheit keinen Schaden nimmt. Hier zeigt sich Persil so recht als guter Helfer! Das Säubern der Wäsche geht flink, billig und schonend. Und was die Hauptsache ist: sie wird zuverlässig desinfiziert! Persilgepflegte Wöchnerinnen-, Kleinkinder- und Krankenwäsche ist besonders weich und angenehm — eine Wohltat für die empfindliche Haut!

Wo der Klapperstorch kehrt ein, muß Persil im Hause sein!

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Schweig stille, mein Herz

Roman von Bernhard Lonzer

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(2. Fortsetzung)

„Sie meinen, damit fängt man früher an, nicht erst, wenn man das Ende der zwanziger Jahre bald erreicht hat?“ fragte er lächelnd. „Das trifft im allgemeinen natürlich zu; aber wenn man auf einen verantwortlichen Posten gestellt werden soll, ist es zum Lernen niemals zu spät — nicht wahr?“

Gewiß!

Dieter beugte sich nieder und hob den Kopf des Tieres ein wenig in die Höhe.

„Also, mein Freund, ich hoffe, wir werden uns bald einmal wiedersehen!“

Er warf dabei einen raschen Blick von der Seite auf und begegnete Lieselottes Augen.

Und wieder lief jäh ein helles Rot über ihr Gesicht.

Sie neigte leicht den Kopf zum Abschied und ging, von den Freudenstrümpfen des Hundes begleitet.

Dieter stand noch lange da und sah ihr nach. Als der Weg eine Biegung machte, wandte sie einen Augenblick das Gesicht zurück.

Da riß er den Hut vom Kopfe und schwenkte ihn hoch durch die Luft.

* * *

Am anderen Morgen, beizeiten schon, machte sich Dieter auf den Weg zur Grube.

Der Bergwerksdirektor erwartete ihn erst um halb neun Uhr, da blieb noch Zeit genug zu einem ausgedehnten Morgenspaziergang.

Dieter wandte sich nach der anderen Seite des Dorfes und ging die Allee entlang, die zwischen den Wiesen hin nach dem Friedhof führte. Im alten Teil des Friedhofs, unter hohen Bäumen, lag das Grab des Onkels.

Ein wundervolles Fleckchen, dieser alte, parkähnliche Friedhofsteil. Dunkles, sattes Grün überall. Dazwischen leuchtete die Morgensonne. Vögel zwitscherten hell im Gesträuch. Schwer und süß dufteten die taufriischen Linden.

Das Grab war mit frischen Blumen geschmückt, ein Zeichen, daß die Tante gestern oder vorgestern erst hier gewesen war. Man würde bei Tage gar nicht wagen können, hierher zu gehen, wenn man nicht Gefahr laufen wollte, ihr zu begegnen.

Als Dieter in das Dorf zurückkehrte, herrschte überall schon reges Leben. Hier und da sah ihm ein Paar heller Mädchenaugen verwundert und mit deutlichem Wohlgefallen nach.

Dieter lächelte leise vor sich hin. Gewiß, man freute sich schon, wenn einem so ein hübsches Kind begegnete, aber im übrigen... Man hatte wichtigere Dinge vor.

Und Lieselotte?

Unwillkürlich mußte Dieter an sie denken.

Ja, Lieselotte! Noch beim Einschlafen gestern Abend hatte er ihr Bild vor Augen gehabt. Und auch jetzt wieder wurde ihm bei dem Gedanken an sie so eigenartig warm ums Herz.

Wie hatte er doch der Mutter Petersen gestern noch geantwortet?

„Ich habe beizeiten gelernt, das Herz im Zaume zu halten!“

Er reckte sich in den Schultern und schritt plötzlich schneller aus.

Als er an der Apotheke vorüber kam, stand der kleine, behaglich gerundete Dirksen in der Tür.

Dieter handelte ihn gestern Abend im Gasthof mit den beiden Ärzten und einigen Lehrern am Stammtisch sitzen sehen. Er zog also den Hut.

Dienernd erwiderte der Apotheker seinen Gruß. Sein Gesicht drückte unverkennbare Neugierde aus.

Es belustigte Dieter. Man konnte dem Manne auf die Dauer doch nicht ausweichen... Sollte man einen Augenblick bei ihm stehenbleiben?

Der Apotheker bemerkte sein Zögern. Es schien ihm sehr willkommen zu sein.

„Wundervoller Morgen, heute“, sagte er.

„Herrlich!“ erwiderte Dieter. „Man sollte nur mehr Zeit haben!“

„Ist der Herr in Geschäften hier?“

„Nein! Ich trete heute als Volontär auf der Grube an und bin eben auf dem Wege zum Bergwerksdirektor.“

„So! Da wird man vielleicht öfter Gelegenheit haben...“

„Es würde mich freuen!“

„Dirksen“, stellte sich der Apotheker vor.

„Bloh“, verneigte sich Dieter gleichfalls.

Ueber das Gesicht des Apothekers lief ein leichtes Zucken.

„Der Neffe der Frau Lohmann wird auch bald zurückkommen“, sagte er nach einer kurzen Pause, die große Hornbrille zurecht rückend.

Es sollte unbefangen klingen, aber Dieter merkte, der Mann brannte innerlich vor Neugierde.

„So!“ sagte er leichthin. „Ich werde ihn kaum kennen lernen, denn ich werde mich nur einige Monate als Volontär hier aufhalten. Aber jetzt wird es Zeit, daß ich weiterkomme. Man darf den Herrn Direktor nicht warten lassen. Guten Morgen!“

Kleiner Schäfer!, dachte er im Weitergehen, dich werden wir schon noch ein Weilschen zappeln lassen.

Als er in die Nähe der Grube kam, warf er einen Blick nach der Villa hinüber. An einem der Fenster des Obergeschosses stand eine weibliche Gestalt in hellem Kleide.

Dieter blieb einen Augenblick stehen. Ob es wohl Lieselotte war?

Er konnte es nicht erkennen, aber ein dunkles Gefühl sagte ihm, daß sie es war.

Eine ganze Weile stand er so da und sah unverwandt hinüber.

Mit einem tiefen Atemzuge wandte er sich dann plötzlich ab und ging weiter.

Kurz vor halb neun Uhr stand er vor dem Förstnerhaus der Grube.

„Bloh!“ sagte er. „Der Herr Direktor Berndt hat mich bestellt.“

Der einarmige Förstner im dunkelblauen Rock griff nach dem Hörer des Haustelefons.

Jawohl, der Herr Direktor erwarte den Herrn bereits, sagte er.

Er führte Dieter über den Hof hinüber nach dem mächtigen Verwaltungsgebäude.

Und dann stand Dieter vor dem Direktor, der seine Blicke scharf prüfend über ihn hingeleitet ließ und ihn dann kurz, aber nicht unfreundlich, aufforderte, Platz zu nehmen.

Sie sprachen über Dieters Entwicklungsgang. Dieter gab in kurzen, scharf umrissenen Zügen ein Bild seines bisherigen Lebens.

„Ein etwas ungewöhnlicher Lebenslauf“, bemerkte der Direktor. „Aber die Empfehlung Ihres ehemaligen Vormundes gibt mir die Gewähr, daß Sie sich Ihrer Aufgabe mit dem nötigen Ernst widmen werden.“

„Ich komme mit dem festen Vorsatz, alle Kräfte an meine Aufgabe zu setzen, Herr Direktor“, erwiderte Dieter. „und hoffe, Sie in jeder Beziehung zufriedenzustellen.“

„Schön. Sollte mich freuen. Nicht zuletzt in Ihrem Interesse. Eine Wohnung habe ich Ihnen wunschgemäß besorgt. Sie werden bei der Frau Hartung, der Witwe unseres verstorbenen Obersteigers wohnen. Ich denke, es wird Ihnen dort gefallen. Zum Schichtwechsel melden Sie sich bei dem Steiger Merens. Ich habe ihn bereits informiert. Er ist ein erfahrener Beamter und wird sich Ihrer gewissenhaft annehmen. Und nun — Glückauf für die Zukunft!“

Ärzte empfehlen „Haarglanz“ da er nach der Kopf- wäsche das Haar neutralisiert und es straff und gesund erhält. „Haarglanz“ liegt jeder Packung Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfg., grüne Extra-Packung sowie „Extra-Blond“ mit Schaumbrille 27 Pfg.

Dieter begab sich zunächst in seine zukünftige Wohnung. Frau Hartung, eine lebenswürdige, ältere Dame, empfing ihn sehr freundlich und führte ihn sogleich in das für ihn bereitgehaltene Zimmer, das zwar altmodisch, aber ge- diegen eingerichtet war und einen überaus freundlichen Eindruck machte.

Vor dem Fenster dehnte sich ein großer, blühender Garten aus. Drüben stand dunkel und massig der Wald in der Sonne. Und dort — Dieter sah es mit freudiger Ueberraschung —, dort gar nicht weit lag die Villa mit der ganzen Breite ihrer Front vor ihm.

„Hoffentlich gefällt Ihnen das Zimmer, Herr Bloh“, sagte Frau Hartung mit stillem Lächeln.

„Sehr, Frau Hartung, sehr sogar!“ beeilte Dieter sich zu erwidern. „Ich glaube, hier werde ich mich wohl- fühlen.“

Er bemerkte, daß sie ihn wiederholt aufmerksam be- trachtete, aber sie schien ihn doch nicht zu erkennen. Das war ihm lieb. Er war doch etwas beunruhigt gewesen, als der Direktor ihm mitgeteilt hatte, daß er bei der Witwe des Obersteigers wohnen würde.

Nachdem er Frau Hartung gebeten hatte, seine Sachen von der Bahn holen zu lassen, ging er wieder, um sich für seinen neuen Beruf auszurüsten. Er kaufte sich im Dorfe ein Paar derbe, langschäftige Stiefel, einen Grubentittel, eine Mütze und all die Kleinigkeiten, die zur Ausrüstung des Bergmanns gehören.

Eine Viertelstunde vor dem Schichtwechsel war er wieder auf der Grube. Der Steiger Mertens war bereits anwesend und nahm ihn in Empfang.

Dieter kleidete sich schnell um. Dann bekam er eine Blechmarke, die seine Nummer enthielt und an der großen, schwarzen Kontrolltafel aufgehängt wurde. Und dann ging es hinüber zum Förderturm, wo bereits eine Anzahl von Bergleuten wartete, die brennende, gesicherte Grubenlampe in der Hand. Auch Dieter nahm seine Lampe in Empfang.

Dunkel gähnte die quadratische, mit einem schweren eisernen Gitter umgebene Öffnung des Schachtes aus der Tiefe auf. Das glänzende Förderseil befand sich in schneller Bewegung.

Ein Klingelzeichen ertönte. Die Bewegung des Seiles verlangsamte sich. Dann schob sich der massive eiserne Förderkorb langsam und wichtig aus der dunklen Öffnung heraus und stand mit einem plötzlichen Ruck still.

Das Gitter wurde auf der einen Seite zurückgeschoben; die Wartenden betraten den Förderkorb.

Der Steiger gab das Jahrtsignal. Ein gleitender Ruck, dann ging es tausend hinab in die Tiefe.

Ein plötzlicher scharfer Luftzug umwehte die Ein- fahrenden. Von der Wandung des Schachtes glänzte rieselnde Feuchtigkeit in dunklen Tropfen auf.

Dann waren sie auf der Schachthöhe angelangt. Sie gingen ein paar dunkle, von elektrischen Lampen mäßig er- hellte Gänge hin.

Mit surrendem Geräusch kam ihnen ein anrückender Kohlenzug entgegen, von einer kleinen, kaum über die niedrigen Förderwagen hinausragenden elektrischen Maschine gezogen. Es sah aus, als ob ein schlangenähn- liches, drohendes Ungeheuer aus der dunklen Ferne heran- komme.

Und dann standen sie vor Ort, an der Stelle ihrer Tätigkeit.

Ein helles „Glück auf!“ begrüßte die abzulösende Mannschaft.

Man war eben dabei, neue Versteifungen anzubringen. Pfosten wurden errichtet, Querbalken eingetrieben, um dem Schänge Halt und Stütze zu geben.

Der Steiger unterrichtete Dieter mit knappen Worten. Dieser begriff sofort und ging mit Eifer und Geschick an die Arbeit.

Das bereits weit vorgeschrittene Werk war bald voll- endet, und nach der Frühstückspause wurde Dieter einem Häuer zugeteilt.

Dieser Häuer war Lehnert.

Er erwiderte Dieters freundlichen Gruß kurz und nahm dann sofort stumm seine Tätigkeit auf.

Dieter sah ihn verwundert an, hatte aber keine Zeit, über das sonderbare Verhalten des anderen nachzudenken. Vielleicht war es die schwere Arbeit hier unter der Erde, die den Menschen wortfarg machte.

Lehnert schlug die Kohle mit der Spitzhacke aus dem festen Gebirge los. Dieters Aufgabe war es, sie in die bereisenden Förderwagen zu schaufeln und die ge- füllten Wagen durch die weitverzweigten Gänge zu schieben, bis zu der Stelle, wo sie von dem Kohlenzug aufgenommen wurden.

Es war in der Tat keine leichte Arbeit. Der Schweiß rann in Strömen. Dieter fühlte den feinen Kohlenstaub im Halse sitzen. Die Hände brannten ihm, der Rücken schmerzte, als die Schicht zu Ende war.

Aber er war guten Mutes. Er hatte schon manche andere schwere Aufgabe bezwungen.

* * *

Das Abendessen in der Villa war vorüber. Frau Lohmann und Lieselotte saßen einander am Es- stisch gegenüber. Jeder eine Schale zart duftender Erd- beeren vor sich.

„Am noch einmal auf Ihre Abreise zurückzukommen, liebe Lieselotte“, sagte Frau Lohmann, eine würdige, grauhaarige Dame, „ich hoffe, Sie haben es sich überlegt und bleiben noch, und zwar noch recht lange.“

Lieselotte öffnete die Lippen zu einer Entgegnung.

„Ich weiß, was Sie sagen wollen“, fuhr Frau Loh- mannu fort. „Sie meinen, so lange dürfe man Gastfreund- schaft nicht in Anspruch nehmen — nicht wahr? Aber das ist doch Unsinn, Kind. Sehen Sie, wenn ich mir eine Ge- sellschafterin halten würde, müßte ich doch auch Aufwen- dungen dafür machen. Und Sie sind mir doch viel mehr als irgendeine beliebige fremde Person. Sie sind die Tochter meiner lieben, viel zu früh heimgegangenen Freundin, und ich habe mich so an Sie gewöhnt, habe Sie so lieb gewonnen, daß ich Sie nicht wieder missen möchte. Da dürfen Sie auch nicht so empfindsam sein. Ich bin des Alleinseins auch wirklich müde. Mein Neffe will ja zwar bald zurückkommen, aber wer weiß, wann das einmal sein wird. Bleiben Sie doch wenigstens so lange, bis der Junge da ist. Wollen Sie mir das versprechen?“

Lieselotte sah verjorren und mit dunklen Blicken vor sich hin.

Hier bleiben können, wieder eine Heimat haben — ach, ja, das wäre wohl schön! Zu schön! Zumal...“

Sie errötete jäh, ohne es zu wissen, denn sie mußte plötzlich an den jungen Mann denken, der ihr neulich am Abend begegnet war und der gesagt hatte, daß er als Volontär auf der Grube antreten würde.

Frau Lohmann hatte sie beobachtet; sie deutete das plötzliche Erröten auf ihre Weise.

„Woran denken Sie denn jetzt auf einmal?“ fragte sie lächelnd. „Sie machen ja ganz sehnsüchtige Augen. Hat man etwa daheim etwas Liebes zurückgelassen, das man recht bald wiedersehen möchte?“

Lieselotte fuhr zusammen.

„O nein!“ wehrte sie lebhaft ab.

„Nun, um so besser. Sie versprechen mir also...?“

Lieselotte nahm die dargebotene Hand.

„Von Herzen gern, wenn Sie mich noch behalten wollen.“

„Na, endlich“, sagte Frau Lohmann befriedigt und er- hob sich.

„Nun werde ich Sie auch doppelt liebhaben“, fügte sie hinzu und strich ihr leise über das schimmernde, seidige Haar.

Lieselotte ergriff ihre Hand und drückte dankbar einen Kuß darauf.

Zanft nahm Frau Lohmann Lieselottes Kopf in die Hände.

„Und von jetzt an werde ich du sagen — nicht wahr? Und du wirst mich Tante nennen“, sagte sie und küßte sie auf die Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

Tänzerin — Schicksal

Mit der Salome fing es an. Das Haupt eines Mannes, Johannes des Täufers, war Preis für ihren Tanz. Und seit dieser Zeit haben Tänzerinnen Schicksal gespielt, Opfer geordert und sind selbst Opfer geworden, wie Pharsalia, die zwar gefeiert wurde und von Philomelos einen goldenen Lorbeertranz für ihre Schönheit und ihre Tanzkunst erhielt, die aber auf ein Orakel hin zuletzt von Wahrsagern getötet wurde.

Nur wenige der berühmten Tänzerinnen aller Epochen haben ihr ruhmvolles und befallunostes Ercheinen mit einem sehr würdigen und reichen Lebensabend gekrönt. Diejenigen, die wie die Barberina, Taglioni und Pawlowna bis zu ihrem Tode geehrt und geachtet wurden, sind zu zählen. Tanz und Schicksalspiel sind anscheinend unlöslich miteinander verbunden.

Leo de Merode durfte zwar den Ruhm ernten, das Herz des Königs Leopold von Belgien erobert zu haben; aber zuletzt wandte er sich doch von ihr ab, heiratete in moraganischer Ehe eine kleine Baronin, und sie zog sich ins Privatleben zurück. Auch die Geschwister Theresie und Fanny Elser waren klug genug, rechtzeitig für ihr Alter zu sorgen. Nach ihren großen Velterfolgen in Europa und Amerika heiratete die 42-jährige Theresie den Prinzen Alabert von Preußen und beschloß ihr Leben als 70-jährige Baronin von Warming, und ihre Schwester Fanny starb, fast 80 Jahre alt, nach einem sorglosen Lebensabend als ehemalige Freundin des Prinzen von Reichstadt, des letzten Sohnes Napoleons.

Verworrer mit seinem schicksalhaften Auf und Nieder ist das Leben der Lola Montez, die einst die gefeiertste Schönheit ihrer Zeit, für die ihr Freund, der König von Bayern, unendlich viel Schmähsungen und Verfolgungen zu erdulden hatte. Sie ging nach Amerika, erregte dort in einem selbstgeschriebenen Ständestück, das ihre königliche Liebesaffäre behandelte, unliebsames Aufsehen, und starb schließlich, vollkommen verarmt und von aller Welt vergessen, in einem Vorstadttraffenhaus.

In Wien war lange Zeit Nizzi Langer, viel beachtete Tänzerin im R. u. B. Ballett, die auserwählte Herzogsfreundin des Kaisers Franz Joseph. Nach dem Wodananschlag auf die Majestät aber, den ihr Bruder ausgesetzt hatte, verschwand sie sehr schnell von der Bildfläche und soll noch einige Jahre lang Unterhaltungen aus der Schatulle des Kaisers bezogen haben. Keine Geschichte meldet, was aus ihr geworden ist.

Eine der gefeiertsten Tänzerinnen (die auch Sängerin war), Carolina Cecille, lebte in den vergangenen achtzig Jahren in Budapest. Robin sie auch mit ihrer Kunst kam, überall brachte sie die Männerwelt in Ekstase, und es sind nicht wenige, die sich um ihren Willen ruinieren haben und Selbstmord begingen. Aber die Zeit, da man ihr die Pferde aus dem Wagen spannte, ging schneller vorüber, als sie glaubte. Cecille lebte den Rest ihres Lebens vergessen als Inhaberin einer kleinen Pension.

Vor kurzem starb in Frankreich Gabby Desly, die einst als Tänzerin und Geliebte des Königs von Portugal viel von sich reden machte. Manuel von Portugal hatte ihre wegen auf seinen Thron verzichtet. Sein Nachfolger aber im Herzen der gefeierten Tänzerin wurde ein — Gigolo, der ihr Vermögen erbt. Und heute noch laufen Prozesse von angeblichen

Angehörigen der Desly, die von ihr behaupten, daß sie mit richtigem Namen eigentlich „Ravrat“ geheißten habe.

Um 1910 herum feierte die erste Ractänzerin Olga Desmond wahre Triumphe und erzielte damals das unglaubliche Honorar von 20000 Mark für einmonatiges Auftreten im Berliner „Wintergarten“. Zwei Ehen, zwei Autounfälle, Brand im Atelier und Selbstmordversuch ihres zweiten Gatten (der sich siebenmal wiederholte) ließen die kurze ihres Aufstiegs jäb abfallen. Heute taucht ihr Name noch ab und zu in kleinen Veranstaltungskäufchen auf.

Unter allen Tänzerinnen ist Mata Hari wohl die tragischste Gestalt. Ihre Schönheit und Tanzkunst halfen ihr nicht viel, als sie im Weltkrieg vor einem strengen Kriegsgerichtshof stand und wegen Spionage zum Tode abgeurteilt wurde.

Die meisten der berühmten und gefeierten Tänzerinnen der Ractkriegszeit haben ihren Ruhm überlebt. Kein Wuch, nicht einmal eine Legende, meldet, was aus Zent M'Ahese und aus der Diero geworden ist.

Ellide Rheidt (die aus Rheidt stammt) ist sang- und tanzlos verschwunden; Madame Via Adore-William, die gleichfalls schon vor dem Kriege als Ractänzerin auftrat und im Jahre 1911 in München einen Niesenstandal entfesselte, der zu ihrer Ausweisung führte, tauchte noch einmal mit einem Ballett in den Inflationsjahren in Berlin auf. Seitdem ist sie gleichfalls spurlos von der Bildfläche verschwunden.

Ein anderer klangvoller Name ist Anita Berber, Bahnbrecherin für alles Neue, Moderne. Ihr Leben war haltlos, wie ihre Epoche. Noch im Genuß nach Begierden verschmachtend, starb sie einen qualvollen Tod im Kollastrau.

Der berühmteste Tänzer Russlands, Partner der Karjovina, Nijinski, wurde frühzeitig wahninnig und verbringt heute seine Tage hinter den Gittern eines Pariser Sanatoriums, während seine Frau mit dem einzigen Kind, das dieser Ehe entsprang, in Hollywood als Filmkomparin ihr Leben fristet. Und ein anderes, vergessenes Tänzerinnenschicksal aus Russland ist die gefeierte Kschefinslaja. Das Glück hatte sich an ihre Tanzbeine geheftet, bis das zaristische Russland verfiel. Zur Zeit der Bolschewikenherrschaft verließ sie eines Abends ihr prachtvolles Palais und wurde seitdem nie mehr gesehen.

Im Jahre 1927 verbrannte Lucy Riesehausen durch eigene Unvorsichtigkeit. Mitten im hoffnungsfrohen und ereignisreichen Leben brach die Reite der Erfolge ab. Auf die gleiche, grauame Weise kam die bekannte Tänzerin Lena Amfel zum Leben. Bei einer Autofatastrophe verbrannte sie unter den Trümmern des umgestürzten Wagens. Und im Jahre 1930 erschloß sich Elena Larjen, die erfolgreichste und anmutigste Primaballerina des Kopenhagener königlichen Balletts.

Den schicksalhaftesten Tod aber erlitt als größte und berühmteste Tänzerin unter allen Isadora Duncan, die zeit ihres Lebens davon überzeugt war, daß Planeten und Sterne auf ihr Leben Einflüsse ausübten. Ihre letzte große Liebe, ihr Gatte Jessen, hatte sich 1925 die Fußsäden durchgeschnitten. Zwei Jahre später, 1927, bestieg sie in Nizza ein Auto. Beim Anfahren des Wagens verwickelte sich ein Ende ihres langen Schleiers in die Autospeichen und erzwang sie im Sinne des Wortes, ehe sie schreien und der Chauffeur den Wagen anhalten konnte. Hanns Marschall.

gewöhnliche Sterbliche derartige Männer nicht in Frage kommen. Nicht in Frage kommen können.

Und das — das ist das ganze Geheimnis, warum sie einen Mann fanden. So manches Mädel — so manche junge Dame sollte sich dieses Geheimnisses bedienen, denn trotz der schlechten Heiratsmöglichkeiten gibt es doch immer noch genügend Männer, die heiraten wollen. Und trotz des verstaubten, in die Ecke gestellten Idealbildes kann man glücklich werden. Ein jeder Mensch ist so glücklich oder unglücklich, wie er sich selber macht. Und es heißt ja schließlich auch nicht umsonst: Ein Glück, wie wir es in der Jugend träumen, gibt er im Leben kaum!

Warum also sich eines Traumglücks wegen ein echtes, rechtes Menschenglück zusehen machen? — Warum auf eine echte, rechte Ehe verzichten? — Warum ein Leben lang einsam bleiben? Erika Thomy.

Für keiratslustige Männer

Ein kalifornischer Richter, der während 20 Jahren das Amt als Ehecheidungsrichter bekleidet hatte, gibt in einer beliebigen Zeitung den heiratslustigen Männern folgende praktische Winke: Heiratet nie ein Mädchen, das stolz ist auf seine weichen, wohlgepflegten Hände. Es ist keine gute Lebensgefährtin. Die Hände ihrer Mutter werden wohl rauh und hart von der Arbeit sein.

Heiratet nie ein Mädchen, das jeden Abend ausgehen will und nicht gern zu Hause bleibt.

Heiratet nie ein Mädchen, das noch Photographien von früheren Freunden aufbewahrt.

Heiratet nie ein Mädchen, das schon vor der Ehe sehr anspruchsvoll ist. Ihr werdet niemals glücklich mit ihr werden.

Heiratet nie ein Mädchen, das sich schamlos kleidet. Es ist für keinen Mann angenehm, wenn er über seine Frau erröten muß.

Heiratet nie eine kokette Frau, sie wird euch nur Leid und Sorge bereiten.

Heiratet kein Mädchen, das nie ein Unrecht eingesehen will und von seiner eigenen Vollkommenheit überzeugt ist. Zw.

Neue Hutmodelle.

Die neuen Hüte sind klein, ganz klein; man trägt sie nicht in der Mitte, sondern seitlich — und je mehr seitlich, desto schicker.

Das Material ist Stroh aus blauem Cord, und zwar ist eine ganz besondere blaue Farbe: „Bleu Laval“, das Neueste. Das Hütchen ist heimartig erhöht, der Rand hochgehoben, bandeauartig. — Das andere Hütchen, ein kleiner Bolero aus schwarzem Benise mit naturfarb. Strohhöhre.

Warum fand sie einen Mann?

„Ach, die hat sich nun auch verheiratet, und so rasch verheiratet. Wie machte sie das nur? — Wie kam sie nur dazu?“, hört man so oft sagen und sieht wohl betrübte Blicke mehr oder weniger junger Damen, die noch keinen Mann fanden, die aber dieses Nichtfinden ganz in Abrede stellen, hartnäckig behaupten, daß sie überhaupt nicht heiraten wollen.

Ein jedes Mädel will heiraten, mag es nun hübsch oder häßlich sein, jung oder auch nicht mehr so jung. Nur ein jedes Mädel mag nicht den Erstbesten nehmen. Einem anderen Mädel dagegen ist es ganz egal, welcher Mann sie heiratet. Ihr ist der eine so lieb wie der andere. Aber es gibt auch junge Damen, die sich von ihrem Zukünftigen ein Idealbild gemacht haben, und die nun jeden Mann, der ihnen begegnet, mit diesem Idealbild vergleichen.

Das muß natürlich immer zu Ungunsten des Mannes ausfallen, der diesen jungen Damen begegnet, denn so einen Mann gibt es meistens nicht, wie ihn das Idealbild einer jungen Dame zeigt.

Wie töricht diese jungen Damen sind, ahnen sie gar nicht. Dadurch, daß sie die Jagd nach einem Manne machen, der ihnen ihr Idealbild verkörpern soll, verschizen sie sich mehr als einmal ein Lebensglück. Sie weisen den Mann zurück, der sich um sie bewirbt, weil er blonde Haare besitzt und ein schlichtes Wesen, ihr Idealbild aber ein feuriges Temperament hat und den Typ eines Südländers. Dunkeläugig — schwarzhaarig. Und sie wissen nicht, diese jungen Damen, daß eine Ehe mit einem feurigen, temperamentsvollen Manne sehr leicht einer Frau zur Qual werden kann. Das Aufbrausen und das Sich-nicht-behe-rschen-können, das sie vielleicht an ihm reizend fand, so lange er Bräutigam war, wird sie in der Ehe unangenehm empfinden, wo es so oft auf Nachsicht und ruhiges Versehen und Verzeihen ankommt. Und sie wird sich dann immer wieder fragen: „Warum hast du nicht damals den anderen geheiratet? Den ruhigen, den schlichten blonden.“

Aber es soll damit nicht gesagt sein, daß die jungen Damen nun um jeden temperamentsvollen, dunkeläugigen Mann einen weiten Bogen machen sollen. Es soll nur damit gesagt sein, daß niemand einem Phantom nachjagen soll oder gar dieses Phantoms wegen sich eine normale Glücksmöglichkeit entgehen lassen soll.

„All die, über die gewisse junge Damen sich wundern, waren klug genug, beizeiten das Idealbild in eine Ecke zu stellen und verkaufen zu lassen, das sie sich von ihrem Zukünftigen einmal machten. Und sie waren auch klug genug, reiflich zu überlegen: „Wer kommt für dich in Frage, wenn du heiraten willst?“ Sie reagierten nicht auf die Blicke eines Herrn, von dem sie wußten, daß er ein Hans in allen Gassen ist, heute mit der

einen geht, morgen mit der anderen und sich immer zurückzieht, wenn er fürchtet, daß eine Sache ernst werden kann — mit einer Ehe enden muß.

Sie waren auch klug genug, sich nicht in einen Mann zu verlieben, der als eingeseiteter Junggeselle niemals ans Heiraten denkt oder schwer dazu zu bewegen ist.

Und sie waren bescheiden genug, ihre Wünsche und Ziele nicht zu hoch zu schrauben. Sie verlangten keinen Weltmeister zum Mann. Und auch keinen Filmschauspieler. Oder irgendeine andere Berühmtheit von Mann zum Mann.

Sie waren vernünftig genug, sich zu sagen, daß für eine

Blusen und Jumper sind wieder da!



Der schmale Schultertrager und die geschürzten Puffärmel geben dem pastellblauen, eulanisierten Jumper die anmutige Note.

Sehr keitsam ist der Blusenjumper in Wiener Stridarbeit aus blauem Käse-Jersey und Fischgrät-Jersey, mit schalartiger Halsgarnierung.

Frühlingbluse aus gelblichem Bolocrape, mit gleichfarbigen Bololappstücken, die zu einem „eulanisierten“ braunen Bolotrod gehört.



Der Trägerrock und sein modisches Beiwerk

2264

2265

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten!



2260 a u b

2261



2262

2263



2266

2267

Der Trägerrock wird in diesem Jahre als Lauf-, Vormittags-, Sommerfrühen-, Wochenend- und sogar als eleganter Nachmittagsanzug getragen. Jung und Alt, Kind und Pädagog macht von diesem praktischen und vielseitigen verwendbarem Modeeinfall Gebrauch. Auch für Umarbeitungsgewede aus alten Kleidern, Mänteln, Kostümen und Stoffresten eignet sich der Trägerrock vorzüglich. Zahllos sind die Abarten, durch welche diese Mode in Erscheinung tritt. Meist ist die Hüftpartie glatt und eng, und reicht tief hinab, um die schlank

Es ist eigentlich noch gar nicht lange her, daß der Trägerrock aus der Mode kam, um erst in diesem Frühling eine umso glänzendere Auferstehung zu feiern. Als Kinder und als Pädagoge trugen wir wohl alle dieses praktische Kleidungsstück, das ältere Blusen so liebevoll bedeckt, und noch lange Zeit hindurch brauchbar gestaltet. Auch kurz nach der Inflationszeit, wo es uns wirtschaftlich nicht viel besser ging als heute, kam der Trägerrock in Mode. Er scheint stets dann, wenn Sparfamkeit und Vielfältigkeit eines einzigen Kleidungsstücks nötig werden, in Erscheinung zu treten. Im Augenblick ist der Trägerrock, der den Gipfelpunkt der augenblicklichen Mode bildet, wieder höchste Eleganz. Er hat nämlich nicht nur praktische, sondern auch kleidame und vorteilhafte Eigenschaften. Erstens einmal vermag er jede Gestalt zu strecken. Da man ihn sowohl mit als auch ohne Gürtel trägt, kann er im Bedarfsfall eine stärkere Figur wohlthuend verbergen, bei schlanken Gestalten hingegen durch Betonung der verkürzten Taille der gegenwärtigen Mode bestens Rechnung tragen.

Es gibt wohl kein Material, aus dem man den modernen Trägerrock nicht fertigen würde. Vom anspruchslosen sommerlichen Kattun, was in diesem Falle ein Dirndlkleid bildet, bis zur teuren Wolle und schweren Seide ist jedes Gewebe und jede Musterung als Trägerrock wirksam. Zum einfarbigen wollenen Trägerrock gehört die anspruchsvollere grell gefärbte Bluse, zum gemusterten Rock, insbe-

sondere wenn er Tupfen, Karos oder Streifen aufweist, wird die schlichte zarte Bluse gediegener aussehen. Die Machart des Rockes ist mannigfaltig. Nicht jeder Trägerrock hat wirklich Träger. Sehr oft wird ein westenartiges Oberteil auf den Rock gefügt, nicht selten werden die Träger durch wagrechte Balfen miteinander verbunden. In diesem Falle knöpft man die Verbindungsstellen gerne mit den so modernen Gold- oder Silberknöpfen zu. Auch Träger Röcke, die weit über die Schulter vorfallen, sehen reizend aus. Diese aus Dretroire gehörende Mode wirkt besonders stilvoll. Was den zum Trägerrock gehörenden Gürtel anbelangt, so werden sehr schlanke Figuren den breiten modernen Lebergürtel aus weichem Material vorziehen, während der schmale Gürtel aus dem gleichen Stoff, der nicht selten rückwärts zur Schleife gebunden wird, den stärkeren Frauen vorbehalten bleibt.

Reizende farbliche Zusammenstellungen ergeben sich durch diese Mode ganz von selbst. Neuartig ist die Idee der verkehrt getupften Blusen und Röcke. Ist der Rock etwa schwarzweiß getupft, so wird eine weiß-schwarz getupfte Bluse dazu getragen. Dunkelblau-rot als Rock und rot-dunkelblau als Bluse sind besonders häufig zu sehen. Aber selbst gewagte sommerliche Tupfmuster wie etwa grün-weiß oder rot-gelb sind sehr modern. Als dämpfender Ton wird gerne

Die neuartigen Baumwollstoffe, die uns die diesjährige Mode bescheid, sind sowohl einfarbig als auch gemustert. In jedem Falle aber weicht man von der sommerlichen Farbenreudigkeit nicht ab. Die einfarbigen Leinen- und Ripsstoffe zeigen denn auch leuchtende Töne wie korallenrot, blau, smaragdgrün, alle Töne des gelb und die Farben der Orange und Tomate. Bei gemusterten Stoffen sind Tupfen und Streifen besonders hervorzuheben. Die Tupfen sind nicht etwa nur einfarbig, sondern sie entstehen auf matter Grundfarbe in reizender Vielheit. Schwarz, grün und gelb auf braunem Grunde, lila und rot auf gelbem sehen modern aus. Noch bunter wirken die Streifenstoffe. Breite, sogenannte römische Streifen, gelten als sehr modern. Man wundert sich, daß vier- und fünffarbige Stoffe weber aufdringlich noch plump wirken. Schwarz-rot-grün-weiß scheinen besonders gut zueinander zu passen. Auch violett-weiß-rot wird gerne verwendet und auf eine gedämpftere Grundfarbe aufgesetzt. Aber nicht nur gerade Streifen, sondern auch solche, die diagonal oder gar im Zickzack angebracht sind, werden von der Mode bevorzugt. Der jugendliche und schlanke Eindruck wird durch Streifen stets ganz besonders hervorgehoben, und gerade das ist ja die Absicht der heutigen Mode.

Daß auch gebülmte Baumwollstoffe, also regelrechte Kattune und artigen Trägerteile greifen vorne übereinander. Hinten reicht das Teil bis zum Halsansatz. Ein bunter Schal wird am vorderen Trägerteil durchgezogen und um den Halsauschnitt gelegt und läuft am unteren Ende in einen Knoten aus. Jede Bluse kann zu diesem Trägerrock getragen werden.

Rt. 2262 Gr. 42. Bluse aus blauweiß kariertem Stoff. Weißer Kragen, blauer Knoten, Raglanärmel, der mit einigen Biesen ausgestattet ist. Dieselben schließen unter Armkugel ab, dadurch ergibt sich der untere Puff.

Rt. 2263 Gr. 44. Bluse aus Georgette, mit strahlenförmig abgeheilten Biesen.

Rt. 2264 Gr. 42. Kunstseidene Bluse leicht gemustert, mit zwei-

Linie nicht zu gefährden. Erst oberhalb des Knies beginnen die auspringenden Hohlfalten, die Blisetteile oder verbreiterten Gloaceneinsätze. Als Material sind einfache ungemusterte Wollstoffe ebenso beliebt wie Seide, Kunstseide oder Karos, Streifen und Diagonalgewebe. Für seidene oder für Träger Röcke aus Wollstoff werden am häufigsten getupfte Stoffe verwendet. Hier sind reizende und ganz eigenartige Neuheiten zu sehen. Die praktische Frau wählt zum Trägerrock zwei Blusen:

eine umgekehrt getupfte und eine einfache gut waschbare Bluse aus Leinen, Pikee, Organdy oder dem porösen Panamastoff, der zu den so modernen Poloblusen Verwendung findet. Zu seidenen Trägerrocken für den Nachmittag gehört eine Spitzen-, Tüll- oder in Biesen gearbeitete Glanzseidenbluse. Der Biesenschmuck wird gerne strahlenförmig angebracht. Spitze oder handgearbeiteter Durchbruch gibt diesen kleinen Blusen die anmutig sommerliche Note.

ein schwarzer Gürtel verwendet. Eines der schönsten Trägerrockmodelle soll noch beschrieben werden. Es war das ein Rock aus schwerer schwarzer Seide, ziemlich lang und schmal geschnitten, und nur mit schrägen Teilen verbreitert. Dazu gehörte ein fest eingearbeitetes blusiges Oberteil aus weißer Wäsche mit eingestickten schwarzen Tupfen. Dieses war schräg geschnitten, seitlich gekreuzt und verlängerte sich zu einem schmalen Gürtel, der rückwärts abgebunden wurde, sodaß als Rückansicht des Kleides ein schwarzer Nachmittagsanzug mit weiß-schwarzem Tupfengürtel zu sehen war. Interessant waren die ballonförmigen Ärmel dieses Modells. Die zu den diesjährigen Trägerrocken gehörigen Blusen haben überhaupt eigenartige Ärmel. Jede Länge derselben ist augenblicklich gestattet. Puff-, Ballon- und sogenannte Keulenärmel, deren Breite man aber nicht übertreiben darf, weite Ärmel mit solchen, die glatt verlaufen, um vom Ellenbogen ab weit herabzufallen. Auch ganz und gar aus Spitzen zusammengesetzte Blusen, die stufenförmig übereinander gelagert sind, müssen als große Modeneuheit angeführt werden. Es gibt gegenwärtig bereits einen leichten Wollstoff, der Blisetteile heißt und aussieht, als wären unzählige dünne Wollspitzen untereinander aufgereiht. Dieser Stoff dient hauptsächlich zur Vervollständigung der Trägerrocke.

Stretons in Gunst stehen, ist hinlänglich bekannt. Sie dienen als Jacketts der sommerlichen Jackettsrevers oder als kleine Kostümblusen. Selbst Westen und Kasaks werden daraus hergestellt. Diese Kleidung ist billig, dauerhaft und sehr gut waschbar, und mehr kann man eigentlich von einer einzigen Mode nicht verlangen. Jede Frau wird dadurch in die Lage versetzt, sich etwas Neues anzuschaffen, was ihr bei teurem Modematerial nicht möglich wäre.

Wenn von baumwollenen Modestoffen die Rede ist, so darf Organdy und Glasbatist nicht vergessen werden. Für hochsommerliche Kleider eignet sich solcher pastell- und zartfarbenen wirkender Stoff sehr gut. Hier werden gerne Blenden und Streifen in horizontaler Richtung nebeneinander gereiht. Es ergeben sich filarartige sehr reizvolle Sommerkleider, die niemals der Mode unterliegen, da sie vollkommen harmonisch und stilrein sind. Rosa mit hellblau, gelb mit weiß, lila mit zartgrün sieht aus Glasbatist sehr gut aus. Ein über die Schulter hervorragendes Kragenteil trägt nicht nur dem Stil, sondern auch der gegenwärtigen Mode Rechnung. In einem führenden Modellhause sah man kürzlich auf einer Modenschau ein sommerliches Abendkleid, das aus baumwollenem Pikeestoff bestand, und damit war der Einzug des Baumwollstoffes selbst für die hohe und anspruchsvolle Damenkleidung besiegelt.

farbigem Schal, der in Brusthöhe getnotet wird. Von hier kreuzweise nach dem Rücken läuft, in der hinteren Mitte wieder zu Knoten ist.

Rt. 2265 Gr. 44. Hemdbluse aus Kattun mit kurzem eingesehtem Puffärmel. Dieselben werden am unteren Rande ungefähr drei cm in auspringende Biesen abgehängt.

Rt. 2266 Gr. 44. Kariertier Niederrock. Vorderbahn mit Hüftenpasse und eingesehten Faltenanteilen, die bis zur halben Höhe reichen. Die Hinterbahn ist glatt. Die Träger werden vorne und hinten aufgetupft.

Rt. 2267 Gr. 44. Kostüm mit vierbahigem Niederrock und Isoer Sacke. Der bunte Schal, der unter dem Kragen hervortritt, wird vorne gekreuzt.

Die Plauderecke

Baumwollstoffe, ein neuer Modenfaktor.

Die heutige Notzeit, die eine Umwertung aller Werte mit sich bringt, beeinflusste in dieser Hinsicht auch die Mode ziemlich ausgiebig. Was man vor wenigen Jahreszeiten noch für ganz unmöglich gehalten hätte, trat über Nacht ein: Baumwollstoffe in allen möglichen Ausführungen und Variationen sind plötzlich höchste Eleganz. Während man Baumwolle jahrelang nur für einfachste Kinderkleidung und billige Hauskleidung verwendete, und sich zu preiswerten Zwecken lieber leichter Wolle oder Kunstseidenstoffe bediente, weil Baumwolle angeblich gar zu gering war, greift jetzt eine andere und vernünftiger Einstellung Platz. Man will nicht mehr scheinen als man ist, und man versucht die gegenwärtige Armut und den Zwang zur Sparfamkeit nicht länger zu bemänteln. Daher werden billige und dabei praktische Stoffe, vornehmlich Baumwoll-erzeugnisse, gerne verarbeitet. Es sind das neben Kattun, Rips, Leinen, Pikee usw. in der Hauptsache noch Organdy und Glasbatist.

Unsere Modelle: Rt. 2260 Gr. 42. Trägerrock aus punktiertem Honanleide oder Kattun. Der Rock wird in vier breite Quetschfalten gelegt. Eine Hüftenpasse, an der unteren Kante abgerundet, die in der vorderen und hinteren Mitte ziemlich weit herunterreicht, wird dem Rock aufgesteppt. Ein schmaler Gürtel deckt die Anfnahmt des kurzen Mieders mit angechnittenen Trägern.

Rt. 2260 B. Gr. 42. Aus gleichfalls punktiertem Stoff, jedoch auf weißem Grund, dunkler Punkt ist die Bluse mit kurzem Puffärmel. Der Kermel ist am unterem Rande mit einem Gummizug versehen und hat Raglanärmel.

Rt. 2261 Gr. 44. Trägerrock aus loderem Gewebe. Die mieder-